



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Der Linksterrorismus in Italien Eine Analyse der Bekennerschreiben

Verfasserin

Alexandra Hufnagel

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Mai 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuer:

A 236 349
Diplomstudium Romanistik Italienisch
ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Danksagung.....	1
Vorwort.....	1
Einleitung.....	2
1. 1969 – Der Beginn des gesellschaftlichen Wandels in Italien.....	7
1.1 Die Arbeiter- und Studentenbewegung.....	7
1.2 Die außerparlamentarische Linke.....	8
1.3 Der Anschlag auf die „Banca Nazionale dell’Agricoltura“.....	9
1.4 Gladio.....	12
2. Der Beginn des bewaffneten Kampfes.....	13
2.1 XXII Ottobre.....	13
2.2 GAP – Gruppi d'azione partigiana.....	14
3. Die roten Brigaden.....	15
3.1 Die soziologische Fakultät von Trento.....	15
3.2 Mailand: Das ideologische Zentrum.....	17
3.3 Die Gründung der roten Brigaden.....	18
3.4 Der Kampf der roten Brigaden beginnt.....	20
3.5 Mario Sossi – Der erste Schlag gegen den Staat.....	22
3.6 Die Verhaftung von Renato Curcio und Alberto Franceschini.....	25
3.7 Die Entführung des Politikers Aldo Moro.....	27
3.8 Niedergang der roten Brigaden.....	28
3.9 Die Rote Armee Fraktion - Der Terrorismus in Deutschland.....	31
3.10 Der Kontakt zwischen RAF und den roten Brigaden.....	34
4. Der Erzfeind der Roten Brigaden – Die Democrazia Cristiana.....	36
5. Analyse der Bekennerschreiben der Roten Brigaden.....	38
5.1 Wissenschaftliche Methodik.....	39
6. Die Entführung von Mario Sossi.....	42
6. 1 Gründe für die Entführung von Mario Sossi.....	42
6.1.1 Die Ziele der Entführung.....	43
6. 2 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 1.....	43

6.2.1 Analyse.....	43
6. 3 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 2	48
6.3.1 Analyse.....	48
6.4 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 3	50
6.4.1 Analyse.....	50
6.5 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 4	54
6.5.1 Analyse.....	54
6.6. Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n.5	58
6.6.1 Analyse.....	58
6.7 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n.6	61
6.7.1 Analyse.....	61
6.8 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n.7	63
6.8.1 Analyse.....	63
6.9 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 8	66
6.9.1 Analyse.....	66
7. Die Resolution der roten Brigaden im Jahre 1978	68
8. Die Entführung des DC Politikers Aldo Moro.....	71
8.1 Die neue Ära der roten Brigaden.....	71
8.2 Die Gründe für Aldo Moros Entführung.....	72
8. 3 Ziele der Entführung	73
8.4 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 1	74
8.4.1 Analyse.....	74
8.5 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 2	82
8.5.1 Analyse.....	82
8.6 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 3	87
8.6.1 Analyse.....	87
8.7 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 4	91
8.7.1 Analyse.....	91
8.8 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 5	94
8.8.1 Analyse.....	94
8.9 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 6	96
8.9.1 Analyse.....	96
8.10 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 7	98

8.10.1 Analyse.....	98
8.11 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 8	101
8.11.1 Analyse.....	101
8.12 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 9	103
8.12.1 Analyse.....	103
8.13 Das Fazit der roten Brigaden nach der Entführung und Ermordung des on. Aldo Moro	106
8.14 Ein Vergleich der Entführungen von Mario Sossi und Aldo Moro	107
9. Conclusio.....	109
10. Riassunto	115
Anhang	127
Sequestro Sossi – Comunicato n.1	127
Sequestro Sossi - Comunicato n. 2.....	128
Sequestro Sossi - Comunicato n. 3.....	129
Sequestro Sossi - Comunicato n. 4.....	129
Sequestro Sossi - Comunicato n. 5.....	131
Sequestro Sossi - Comunicato n. 6.....	132
Sequestro Sossi - Comunicato n. 7.....	133
Sequestro Sossi - Comunicato n. 8.....	133
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 1.....	134
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 2.....	135
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 3.....	138
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 4.....	140
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 5.....	143
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 6.....	145
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 7.....	146
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 8.....	149
Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 9.....	150
Bibliografie.....	153
Lebenslauf	157

Danksagung

Ich danke in erster Linie meinem Diplomarbeitsbetreuer Mag. Dr. Gualtiero Boaglio, der stets ein offenes Ohr für mich hatte und mich bei meiner wissenschaftlichen Recherche sehr gut beraten hat. Des Weiteren möchte ich auch meiner Familie und meinem Partner danken, die mit mir nach Mailand geflogen sind, um ehemalige Schauplätze terroristischer Anschläge zu besuchen und nun über einige Bücher mehr in ihrem Repertoire verfügen, die sie leider nicht verstehen. Dies könnte vielleicht für sie ein Grund sein Italienisch zu lernen.

Vorwort

Im Laufe meines Studiums am Institut der Romanistik war mein Interesse für Landeswissenschaften von Anfang an sehr groß. Besonders die Einblicke in historische und politische Gegebenheiten in der Geschichte Italiens begeisterten mich sehr und ich beschloss, mich noch intensiver mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Im Zuge einiger Seminare fiel mir immer mehr auf, wie wichtig die Jahre der terroristischen Aktivitäten für die Entwicklung Italiens, wie wir es heute kennen, waren und ich entschied, meine Diplomarbeit diesem Thema zu widmen. Unterstützung fand ich bei meinem Diplomarbeitsbetreuer, Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio, der sich von Anfang an für meine Wahl begeistern konnte und mir sowohl fachlich als auch durch seine persönlichen Erinnerungen an diese Zeit sehr geholfen hat.

Obwohl über den linken Terrorismus bzw. über die roten Brigaden in Italien bereits viele Bücher erschienen sind, war es mir wichtig, mich nicht nur auf den politischen Kontext zu konzentrieren, sondern auch den ideologischen Sprachgebrauch in dieser Arbeit aufzunehmen.

Um etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich anmerken, dass alle geschlechtsspezifischen Ausdrücke in dieser Arbeit im generischen Maskulinum verfasst sind und somit Frauen und Männer gleichermaßen bezeichnen.

Einleitung

Der Begriff des „Terrorismus“ ist ein Terminus, über den besonders in den letzten zehn Jahren sehr oft hitzig diskutiert wurde. Seit den Flugzeuganschlägen auf das amerikanische World Trade Center am 11. September 2001 ist diese Art der Angstverbreitung vermehrt auch in den Köpfen vieler jüngerer Menschen präsent.

Eine eindeutige Definition des Wortes Terrorismus existiert jedoch nicht. Um aber einen Einblick in die Vielfalt dieser Erklärungen zu geben, möchte ich hier einige Versuche zitieren.

Die Europäische Union definiert Terrorismus und seine Handlungen folgendermaßen:

„Terroristische Straftaten liegen dann vor, „wenn sie mit dem Ziel begangen werden,
- die Bevölkerung auf schwerwiegende Weise einzuschüchtern oder
- öffentliche Stellen oder eine internationale Organisation unberechtigterweise zu Tun oder Unterlassen zu zwingen oder
- die politischen, verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Grundstrukturen eines Landes oder einer internationalen Organisation ernsthaft zu destabilisieren oder zu zerstören.“¹

Eine andere Definition dafür ist jedoch auch:

„Terrorismus ist immer politisch motivierte und systematisch geplante Gewalt. Terrorismus geht von substaatlichen Gruppen aus und richtet sich gegen einen bestehenden politischen und gesellschaftlichen Zustand. Terrorismus ist ausgerichtet auf Veränderung.“²

Im Wörterbuch, um noch eine dritte Alternative zu bieten, ist die Versuchserklärung wesentlich kürzer, wobei sie sich mit den vorhergegangenen Aussagen deckt:

„die Anwendung von Terror zur Einschüchterung von Personengruppen und zur Durchsetzung bestimmter (politischer) Ziele“³

¹ <http://www.faz.net/aktuell/politik/dokumentation-eu-definiert-terrorismus-139690.html> (20.4.2012)

² <http://www.e-politik.de/lesen/artikel/2002/terrorismus-eine-definition/> (20.4.2012)

³ <http://de.thefreedictionary.com/Terrorismus> (20.4.2012)

Es ist jedoch wichtig sich vor Augen zu halten, dass der Terrorismus bereits ein sehr altes Phänomen ist, welches viele verschiedenartige Gruppen dazu nutzten ihre Macht und ihren Missgunst gegenüber Politik und/oder Gesellschaft zum Ausdruck zu bringen. Terrorismus kann in vielfältiger Form in Erscheinung treten, doch meist verbinden wir ihn mit dem Tod unschuldiger Menschen durch eine gewaltbereite Organisation. Der Grund für die Wahl dieser Handlungsmethode kann sowohl politisch als auch religiös untermauert sein, wobei sich letzteres Motiv oft auf den Willen und das Einverständnis einer höheren Macht beruft.

Auch vor dem 11. September 2001 war die Welt, und hierbei ist in besonderer Weise Europa zu nennen, vor Terrorakten nicht gefeit. Nicht nur die Länder Italien, durch die roten Brigaden, oder Deutschland, durch die Rote Armee Fraktion, waren davon betroffen, sondern auch Spanien (ETA), Frankreich (Action Directe) und Großbritannien (IRA). Gerade diese geschichtliche und zeitliche Nähe zu heute macht diese Thematik wissenschaftlich sehr interessant.

Ausgehend von diesen immer wiederkehrenden Terroranschlägen, denen auch ich einmal bei einem Besuch in London entkommen konnte, schien es mir wichtig dieses Phänomen, auch aufgrund seiner Aktualität, näher zu behandeln. Als Beispiel dafür dient in dieser Arbeit der italienische Linksterrorismus, der das Land in den 1970er Jahren in seinen Grundfesten erschütterte.

Die wohl wichtigsten Forschungsfragen, die ich in meiner Arbeit beantworten möchte sind:

Welche ideologischen und historischen Hintergründe gab es für die Entwicklung des Terrorismus? Warum wurden die Aktionen der roten Brigaden immer brutaler und kampfbetonter? Welche Gründe gab es für die Auswahl der Opfer Mario Sossi und Aldo Moro? Und inwiefern ist der Terrorismus der 1970er Jahre in Italien heute noch Thema?

Da es sich hier um eine Arbeit im Bereich der Landeswissenschaften handelt, sind gerade diese Fragestellungen von großer Relevanz.

Inhalt dieser Diplomarbeit ist die Betrachtung des Linksterrorismus in Italien und dessen Auswirkungen auf die italienische Gesellschaft und Politik, welche beide seit dem

Ende des zweiten Weltkrieges große Veränderungen erfahren hatten. Hierbei werde ich explizit auf die wohl bekannteste terroristische Gruppierung, die roten Brigaden und ihre Taten näher eingehen, da sie meiner Meinung nach über den größten Einfluss aller linksorientierter Bewegungen verfügten und auch für einige der geschichtsträchtigsten Anschläge in Italien verantwortlich waren. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, welche historischen und ideologischen Zusammenhänge für die Handlungen der Linksterroristen existierten und wie man diese mit unserem heutigen Wissen erklären kann.

Im ersten Teil meiner Arbeit werde ich mich explizit auf den historischen und politischen Hintergrund, welcher zur Formierung revolutionärer Bewegungen geführt hat, konzentrieren und des Weiteren einen kurzen Abriss über die Geschichte und den Werdegang der roten Brigaden bis zu ihrem offiziellen Ende erstellen. Hierbei ist es vor allem wichtig sich zu fragen, welche wesentlichen Motivationen es für das Aufbegehren der Arbeiterschaft und der Studenten in den 1960er Jahren gegeben hat. Gerade diese Entwicklung ist für das Verständnis der Leser unabdinglich und muss deshalb sehr fundiert dargestellt werden.

Um jedoch auch den internationalen Kontext nicht außer Acht zu lassen, ist es mir ein Bedürfnis kurz auf die in Deutschland tätige Rote Armee Fraktion und ihre Unterschiede zu den roten Brigaden einzugehen. Die Frage hierbei ist vor allem welche etwaigen Gemeinsamkeiten und Differenzen hinsichtlich ihrer Ideologie, Ziele und Vorgehensweisen existiert haben.

Im Hinblick auf den durch die Brigadisten attackierten Feind ist es in dieser Arbeit auch notwendig, auf die Geschichte der Democrazia Cristiana und ihre Machtposition in Staat und Regierung einzugehen, da diese Partei den roten Brigaden explizite Gründe für ihre Taten und Entscheidungen lieferte. Welchen Einfluss hatte die DC auf den italienischen Staat und wie war die Politik Italiens in den 1960er und 1970er Jahren beschaffen?

Mit dem Anschlag auf die „Banca Nazionale dell’Agricoltura“ am 12. Dezember 1969 in Mailand soll auch auf den rechten Terrorismus (terrorismo nero) eingegangen werden. Inwieweit waren der italienische Staat und die Geheimdienste in diesen Attentat involviert und wieso versuchten sie die wahren Schuldigen zu schützen? Gerade dieser

Zeitpunkt galt als Beginn der „Strategia della Tensione“ und muss daher in dieser Arbeit berücksichtigt werden.

Im Hauptteil stehen zwei der größten Terrorakte der roten Brigaden im Vordergrund: die Entführung des Staatsanwalts Mario Sossi und die, des wohl größten DC Politikers Italiens, Aldo Moro, welche letztendlich für ihn tödlich endete. Auch hier muss man sich fragen, warum gerade diese beiden Persönlichkeiten von den roten Brigaden für die Geiselnahmen ausgewählt wurden und was sich die Terroristen durch diese Taten versprochen.

Im Zuge dessen werde ich die Bekenner schreiben beziehungsweise Kommuniqués, welche die Brigadisten bezüglich dieser Vergehen veröffentlichten, näher analysieren und sie auch hinsichtlich ihrer ideologischen Zusammenhänge betrachten.

Was war der eigentliche Nutzen der Kommuniqués und wie wirkten diese Mitteilungen auf die italienische Bevölkerung und den Staat? War es reine Propaganda, Drang zu Medienpräsenz oder hatten jene Schreiben andere Gründe?

Bei diesen Texten darf man jedoch auch den sprachlichen Aspekt, trotz der landeswissenschaftlichen Ausrichtung dieser Arbeit, nicht außer Acht lassen. Besonders der Gebrauch von bestimmten Metaphern, Wortspielen, speziellen Ausdrucksweisen oder Bildern lässt auf einige ideologische und für Terroristen typische Merkmale schließen. Durch das stilistische Niveau der Schreiben wird außerdem ersichtlich, welche Gesellschaftsschicht mittels der Botschaften angesprochen werden soll.

Diese Fragestellungen sollen unter anderem auch dazu dienen, die innere Entwicklung der roten Brigaden besser nachvollziehen zu können und etwaige Unterschiede, seien sie thematisch, stilistisch, oder lexikalisch, zwischen den beiden Entführungen, welche vier Jahre auseinander lagen, auszumachen. Wichtig zu beachten ist hierbei auch, dass die roten Brigaden im Jahre 1978 nicht nur ihren Aktionsradius ausgeweitet hatten, sondern auch brutaler und kampfbetonter agierten als vier Jahre zuvor. Die von den Brigadisten verfasste „Strategische Resolution“ des Jahres 1978 soll dafür eine kontextuelle Basis bieten.

In diesem Kontext ist es vor allem wichtig zu hinterfragen, warum sie beschlossen einen noch extremistischeren Weg zu gehen. Welche politischen Veränderungen drängten sie zu diesem Entschluss?

Im dritten Teil werde ich versuchen diese Unterschiede zusammenzufassen und in einen historischen Kontext einzuordnen, um die Arbeit sowohl inhaltlich als auch thematisch in sich abzurunden. Wie konnte sich der Terrorismus in Italien so schnell verbreiten?

Für mich ist es von großer Relevanz die Motivationen der roten Brigaden nachvollziehen zu können, um ihre Handlungen und ihren Einfluss auf die italienische Politik besser zu verstehen. Da der Terrorismus der roten Brigaden sowohl die Bevölkerung Italiens als auch den Staat maßgeblich beeinflusst hat, sind diese Jahre für das Verständnis der politischen Entwicklung dieses Landes bis heute von besonderer Wichtigkeit.

1. 1969 – Der Beginn des gesellschaftlichen Wandels in Italien

1.1 Die Arbeiter- und Studentenbewegung

Durch den “boom economico” und dessen positive Auswirkungen auf die italienische Wirtschaft und den Wohlstand innerhalb der Gesellschaft, wurde auch die Schere zwischen dem armen und reichen Teil der Bevölkerung immer größer. Als sich in den 1960er Jahren die wirtschaftlichen Gegebenheiten in Italien nach und nach verbesserten, brachte dies vor allem dem Norden des Landes viele positive Veränderungen ein. Besonders die Nachfrage an Arbeitskräften stieg an, welche gleichzeitig eine starke Migration von Süden nach Norden mit sich brachte.⁴ Dies wiederum begünstigte die Bildung einer neuen Arbeiterschicht in den nördlichen Städten, die mit wenig Lohn ihren Alltag meisterte. Diejenigen, die von diesem Wirtschaftswunder profitierten, konnten sich nun neue technische Geräte und Kühlschränke leisten.⁵ Besonders die Studenten begannen sich mit der Problematik der Klassengesellschaft auseinanderzusetzen und versuchten ihren Unmut durch Proteste und die Besetzung von Schulen und Universitäten auszudrücken. Viele dieser jungen Menschen kamen aus konservativ geprägten, bürgerlichen Familien, aber auch Jugendliche mit kommunistischem Hintergrund traten für die gesellschaftliche Gleichberechtigung ein. Wie man auch aus dem historischen Zusammenhang erahnen kann, war es sehr oft die junge Bevölkerung, die Revolutionen und Umbrüche herbeiführen wollten, um alte, verkrustete Muster zu zerschlagen und moderne Denkweisen zu etablieren.

Die letzten Reformen der universitären Strukturen fanden vor dem Faschismus statt und somit waren die Zustände der Einrichtungen katastrophal⁶. Das Recht auf eine fundierte Schulbildung und die Chance zu studieren sollte für alle sozialen Klassen, also auch für die einfachen Arbeiter und deren Familien, gewährleistet werden, um Bildung nicht nur einer Elite zugänglich zu machen. Ein weiterer wichtiger Aspekt war, dass die

⁴ Jansen, Christian. Italien seit 1945, UTB 2007: Göttingen S. 70

⁵ Jansen, 2007: S. 70 ff

⁶ Jansen, 2007: S. 158

Studierenden mehr Selbstbestimmung forderten und versuchten die Defizite des Lehrangebots durch Eigeninitiative auszugleichen.⁷

Als auch die Arbeiter auf Grund von ungerechter Bezahlung und schlechter Arbeitsbedingungen auf die Barrikaden gingen, schlossen sich die Studenten ihnen an. In Turin fanden Studenten- und Arbeitervollversammlungen statt, welche die Organisation von Streiks und Demonstrationen übernahmen.⁸ Getragen wurden die Proteste von den einfachen Arbeitern, die meist aus dem Süden stammten, keine fundierte Ausbildung hatten und im Norden angelernt werden mussten.

Die Ereignisse brachten den Fabrikarbeitern jedoch viele ihrer Forderungen ein, denn die Zahlungen wurden erhöht und die 40-Stunden-Woche eingeführt. Zuvor hatte Italien im Vergleich die niedrigsten Löhne Europas, obwohl es durch den ökonomischen Aufschwung der 1960er Jahre wirtschaftlich erfolgreich war.⁹ Wegen des Aufbegehrens der Arbeiterklasse und der Studenten zeigte sich die Stärke eines modernen, europäischen Proletariates, das nicht nur spontan, sondern gleicherweise in Massen agierte.¹⁰

1.2 Die außerparlamentarische Linke¹¹

Um eine bessere Organisation der Arbeiter- und Studentenbewegungen zu erreichen, wurden einige Gruppen gegründet, deren wichtigstes Ziel die Autonomie der Arbeiterschaft, „autonomia operaia“, war. Weiters wollten die revolutionären Massen eine kommunistische Gesellschaft realisieren, um so eine Gleichstellung aller sozialen Klassen zu erreichen.

Im Jahre 1969 wurde in Mailand die kommunistische Organisation „Avanguardia Operaia“, eine der organisiertesten Gruppen der außerparlamentarischen Linken dieser Zeit, gegründet.¹² Für sie war jedoch nicht nur der nationale Gedanke relevant, denn sie

⁷ Jansen, 2007: S. 160

⁸ Jansen, 2007: S. 161

⁹ Jansen, 2007: S. 150 und S. 161

¹⁰ Dossier Brigade Rosse. 1969-1975. La lotta armata nei documenti e nei comunicati delle prime Br, a cura di Lorenzo Ruggiero, Kaos edizioni 2007: Milano: S. 22

¹¹ Calogero, Fumian, Sartori. Terrore Rosso. Dall'autonomia al partito armato, LaTerza 2010: Bari

¹² <http://www.robortobartali.it/cap03.htm> (21.09.2011)

erkannten schnell, dass eine internationale Koordinierung des Klassenkampfes für die Bewegung unerlässlich wäre.¹³

Eine weitere außerparlamentarische Gruppe, welche damals großen Einfluss hatte, war „Lotta Continua“. Auch sie wurde im Jahre 1969¹⁴ gegründet und sah nicht in der rechten MSI¹⁵ die größte Gefahr, sondern im fortschreitenden Kapitalismus und in den regierungsbildenden Parteien. Besondere Aufmerksamkeit kam der Gruppe durch die Ermordung des italienischen Kommissars Luigi Calabresi zu, für die sie verantwortlich war.¹⁶

In diesem Bezug ist auch die Bewegung „Potere Operaio“ zu nennen, welche eine nationale Gruppierung darstellte, die in den urbanen Zentren des Nordens agierte. Die Leitung dieser gewaltbereiten Organisation hatten die Professoren Franco Piperno, Oreste Scalzone und Toni Negri inne.¹⁷ Das Ende der „Potere Operaio“ wurde durch die am 7. April 1979 ausgestellten Haftbefehle eingeleitet, die nicht nur die führenden Akteure betrafen, sondern auch zahlreiche ihrer Gefolgsleute.¹⁸

1.3 Der Anschlag auf die „Banca Nazionale dell’Agricoltura“



19

¹³ <http://www.robertobartali.it/cap03.htm> (21.09.2011)

¹⁴ <http://www.robertobartali.it/cap03.htm> (21.09.2011)

¹⁵ MSI: Movimento Sociale Italiano. War eine neofaschistische Partei, die nach dem 2. Weltkrieg von ehemaligen Faschisten und deren Anhängern gegründet wurde.

¹⁶ Casamassima, Pino. *Brigate Rosse. La Vera Storia*. Newton Compton editori 2007: Roma: S. 72

¹⁷ <http://www.robertobartali.it/cap03.htm> (21.09.2011)

¹⁸ Calogero, Fumian, Sartori 2010: Kapitel II: La Testimonianza.

¹⁹ http://www.iljournal.it/wp-content/uploads/2011/12/Strage-di-piazza-fontana-1968_1260470712.jpg (6.3.2012)

Der wohl bekannteste Bombenanschlag der italienischen Geschichte ereignete sich am 12. Dezember 1969 in der “Banca Nazionale dell’Agricoltura” und forderte insgesamt 17 Tote und 80 Verletzte²⁰. Noch heute gilt dieses Ereignis als Mutter aller Terroranschläge, die sich im Laufe der sechziger und siebziger Jahre in Italien zugetragen haben und als Beginn der „Strategia della Tensione“, die das ganze Land prägte. Als an jenem Freitag 1969 die Bombe mit einem Zeitzünder versehen, unter einem Tisch in der Eingangshalle postiert wurde, ahnte noch niemand, welche Folgen diese Katastrophe für den Staat haben würde.

Doch nicht nur in der “Banca Nazionale dell’Agricoltura” wurde ein Sprengkörper deponiert, sondern auch in weiteren Banken. An der Piazza della Scala fand ein Angestellter eine schwere Ledertasche, die ihm durch ihr Gewicht suspekt erschien. Er konnte durch sein schnelles Handeln eine weitere Detonation verhindern. Zur gleichen Zeit explodierten auch in der Hauptstadt Rom drei Bomben, die in verschiedenen Banken postiert waren²¹. Das Massaker auf der Piazza Fontana schockierte die Bevölkerung des ganzen Landes und besonders die Mailänder nahmen Anteil an dem Schicksal der getöteten und verletzten Menschen. Niemand konnte sich die Motive dieser schrecklichen Tat erklären, doch die Polizei hatte bereits nach kurzer Zeit ihre ersten Hinweise. Für die Exekutive war klar, dass die anarchistischen Gruppen für dieses Blutbad zur Verantwortung gezogen werden müssten und somit begann man weitreichende Ermittlungen in diesem Milieu aufzunehmen.

Ins Visier trat die anarchistische Bewegung “Ponte della Ghisolfa”, bei der auch der Eisenbahnarbeiter Giuseppe Pinelli aktiv war. Nachdem er von Polizisten verhaftet und in eine Mailänder Questura zum Verhör gebracht wurde, stürzte er aus einem Fenster und verstarb. Der angebliche Selbstmord Pinellis sollte sich jedoch als Mord herausstellen, an dem die anwesenden Polizeibeamten Schuld trugen. Sie wurden 1975 wegen gemeinschaftlichen Mordes verurteilt.²²

Durch dieses Ereignis veranlasst, suchte man nach neuen Tatverdächtigen und stieß auf Pietro Valpreda, einem Aktivsten der anarchistischen Gruppe “22 Marzo”. Valpreda beteuerte, nichts mit dem Anschlag auf der Piazza Fontana zu tun zu haben und hatte sogar ein Alibi. Ein Taxifahrer jedoch identifizierte ihn als Gast, den er kurz vor

²⁰ Piazza Fontana – Puntata Integrale in: La storia siamo noi

<http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=703> (23.10.2011)

²¹ <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=703> (23.10.2011)

²² <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=703> (23.10.2011)

dem Anschlag zur “Banca Nazionale dell’Agricoltura” bringen und ein paar Minuten später wieder abholen sollte. Nach zwei Jahren Haft und vielen Prozessen vor Gericht gegen Pietro Valpreda, musste die Justiz jedoch einräumen, dass auch dieser nicht für den Terroranschlag auf der Piazza Fontana verantwortlich war.

Schließlich entdeckten die Beamten, durch Druck der Bevölkerung veranlasst, die neofaschistische Gruppierung “Ordine Nuovo” und nahmen zwei ihrer Mitglieder, Giovanni Ventura und Franco Freda, näher ins Visier. Nachdem Bauarbeiter während Renovierungsarbeiten das Waffenarsenal von Giovanni Ventura, welches auch Material für den Bau von Bomben enthielt²³, gefunden hatten, konnte seine Mitschuld erwogen werden.²⁴ Weiters fand man heraus, dass Franco Freda in Bologna einige Timer gekauft hatte, die sich mit den bei dem Bombenanschlag verwendeten Zeitzündern deckten. Auch der Kauf der für das Attentat verwendeten Taschen in Padua lieferte Hinweise auf die Täter. Der Verkäufer versorgte die Polizei jedoch mit weiteren Informationen, die für den Fortgang der Ermittlungen von großer Bedeutung waren, denn er hatte bereits kurz nach dem Attentat die Polizei darüber informiert, dass die Ledertaschen aus seinem Geschäft stammten. Zwar kamen Beamte zu ihm, um seine Aussage zu Protokoll zu nehmen, doch diese Spur sollte nicht weiter verfolgt werden.²⁵

Es stellte sich heraus, dass die Exekutive wichtige Beweise unterschlug, um von den wahren Tätern abzulenken, denn auch der italienische Geheimdienst SID war zusammen mit Mitgliedern der rechten Szene in den Anschlag involviert. Er ermöglichte sogar Verdächtigen, wie Guido Giannettini, der selbst für den SID arbeitete, mit gefälschten Dokumenten ins Ausland zu flüchten und behinderte somit die Justiz bei ihren Ermittlungen. Bereits vor dem Anschlag hatten sich die Amerikaner, aus Angst vor einem Einfall der Sowjets in Italien, in Venetien eine Basis eingerichtet und wollten verhindern, dass die Kommunisten Macht im Staat bekämen.²⁶ Die Geheimdienste waren an der Verheimlichung der Wahrheit beteiligt, da die Öffentlichkeit nicht alles über die Machenschaften des Staates erfahren sollte. Somit war klar, dass es sich hierbei um ein Massaker handelte, das vom Staat unterstützt wurde.²⁷ Die Hilfe des Staates kann damit begründet werden, dass dieser versuchte die Arbeiter- und Studentenbewegung zu

²³ Calogero, Fumian, Sartori, 2010: S. 115

²⁴ <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=703> (23.10.2011)

²⁵ <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=703> (23.10.2011)

²⁶ <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=703> (23.10.2011)

²⁷ <http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=703> (23.10.2011)

stoppen. Die genauen Umstände und eindeutigen Täter konnten jedoch bis zum Jahre 2005 nicht in Erfahrung gebracht werden, denn die weitergehenden Ermittlungen ergaben ständig neue Beweise und brachten weitere Tatbeteiligte ans Licht.

Nach dem Anschlag auf der Piazza Fontana, bei dem Italien seine „Unschuld“ verlor, wandelte sich die Stimmung innerhalb der Gesellschaft und das Land veränderte sich schlagartig. Die „Strategia della Tensione“ übte einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung des italienischen Staates aus und prägte die folgenden Jahrzehnte nachhaltig.

1.4 Gladio

Wie undurchsichtig die Machenschaften der italienische Politik nach 1945 waren, lässt sich sehr gut durch die sowohl nationalen als auch internationalen geheimdienstlichen Aktionen erklären. Auch, wenn Verschwörungstheorien sehr oft das klare Bild der Ereignisse trüben, gibt es für die Präsenz und den Einfluss von ausländischen Geheimdiensten in Italien aufgrund von Nachforschungen seitens des italienischen Richters Felice Casson im Jahre 1990 einige Beweise²⁸.

Laut Casson war es das Ziel Spannungen innerhalb des Staates zu erzeugen, um damit konservative und reaktionäre Politik populärer zu machen, denn es war sowohl für die USA als auch für die NATO wichtig, den Einfluss der kommunistischen Partei so gering wie möglich zu halten.²⁹ Als bestes Beispiel dafür gilt die Ermordung von drei Polizisten durch eine Autobombe in Peteano im Jahre 1972.

Für diesen Terrorakt wurden die roten Brigaden verantwortlich gemacht, obwohl sie darin in keiner Weise involviert waren.³⁰ Erst durch das Geständnis von Vincenzo Vinciguerra, einem politisch rechts orientierten Terroristen, wurden die Beschuldigungen gegen die roten Brigaden entkräftet. Laut Vinciguerra war es für ihn sehr einfach sich zu verstecken, da er vom Staat und seinen Institutionen geschützt wurde, weil seine

²⁸http://www.danieleganser.ch/assets/files/Inhalte/Publikationen/Fachzeitschriften/DanieleGanser_Terrorism_in_Western_Europe.pdf (5.3.2012) : S. 71

²⁹http://www.danieleganser.ch/assets/files/Inhalte/Publikationen/Fachzeitschriften/DanieleGanser_Terrorism_in_Western_Europe.pdf (5.3.2012)

³⁰http://www.danieleganser.ch/assets/files/Inhalte/Publikationen/Fachzeitschriften/DanieleGanser_Terrorism_in_Western_Europe.pdf (5.3.2012)

politische Gesinnung sehr national und vor allem nicht links geprägt war.³¹ In seinem Geständnis bestätigte er auch, dass die geheime Armee Gladio wirklich existierte und unter anderem bei einigen Terroranschlägen in Italien beteiligt war. Besonders die USA hatten großen Einfluss auf die italienische Geheimdienstpolitik. So waren sie angeblich durch inszenierte Terroranschläge für den Beginn der „strategia della tensione“ verantwortlich, welche dazu dienen sollte, den Einfluss des Kommunismus und der PCI unter allen Umständen zu unterbinden, wenn nicht gar zu vernichten.³²

Neben dem schwarzen, rechten Terrorismus (terrorismo nero) entwickelte sich in Italien parallel dazu der rote, linke Terrorismus (terrorismo rosso), welcher in den folgenden Abschnitten dieser Arbeit näher betrachtet wird. Hierbei sind vor allem die Vorreiter der roten Brigaden relevant, da sie sich als erste für den bewaffneten Kampf gegen den Staat und seine Regierung entschlossen.

2. Der Beginn des bewaffneten Kampfes

2.1 XXII Ottobre

Die erste Gruppe, die sich für den Übergang zu einem bewaffneten Kampf und zur Ausführung von Terrorakten entschloss, war XXII Ottobre. Sie wurde, wie der Name bereits erahnen lässt, am 22. Oktober 1969 von Rinaldo Fioroni, Silvio Malagoli, Mario Rossi, Augusto Vien und Giuseppe Battaglia gegründet.³³

Die Organisation strebte die Taktik eines städtischen Guerillakrieges an³⁴, inspiriert durch das Buch „Piccolo Manuale del Guerrigliero Urbano“ des Brasilianers Carlos Marighella und durch die operierenden Gruppen der „Resistenza“. Sie selbst sahen sich als „avanguardia partigiana“ und hatten sich als Ziel gesetzt, einen revolutionären Partisanenkrieg in Italien zu entfesseln.

³¹http://www.danieleganser.ch/assets/files/Inhalte/Publikationen/Fachzeitschriften/DanieleGanser_Terrorism_in_Western_Europe.pdf (5.3.2012)

³²http://www.danieleganser.ch/assets/files/Inhalte/Publikationen/Fachzeitschriften/DanieleGanser_Terrorism_in_Western_Europe.pdf (5.3.2012)

³³ Casamassima, 2007: S. 32

³⁴ Casamassima, 2007: S. 32

Aufmerksamkeit bekam die Gruppe XXII Ottobre nicht nur durch ihre Bombenanschläge auf den Sitz des Partito Socialista Unitario, oder auf das amerikanische Konsulat, sondern auch durch die Entführung von Sergio Gadolla, Sohn eines bekannten Industriellen aus Genua, der einige Tage lang als Gefangener festgehalten wurde. Für seine Freilassung verlangten sie zwei Millionen Lire. Damit wollten sie ihre Pläne weiter finanzieren, denn Selbstfinanzierung war eines der wichtigsten Mittel der Guerillaführung.

Das nächste Ereignis, welches sowohl im Inland als auch im Ausland große Resonanz auslöste, war die Verhaftung von Mario Rossi und Augusto Vien, die nach einem erfolglosen Fluchtversuch wieder gefasst werden konnten.³⁵ Die Geschichte der Gruppe XXII Ottobre ist weiters auch mit dem Staatsanwalt Mario Sossi³⁶ verschlungen, denn dieser führte die Ermittlungen und den darauf folgenden Prozess gegen die Bande. Sossi hatte den Ruf eines Mannes, der seine Untersuchungen sehr genau und mit einer gewissen Härte durchführte und somit wurde er von den extrem linken Gruppen aus Genua auch als Teil des repressiven Apparates des, ihrer Meinung nach noch immer, faschistischen Staates angesehen.³⁷ Als klar wurde, dass Mario Sossi die Anklage gegen die beiden Mitglieder des XXII Ottobre leiten würde, gab es unter anderem gewaltsame Akte und Proteste seitens der Personen, die Rossi und seiner Gruppe nahestanden. Der Staatsanwalt Mario Sossi sollte noch einmal eine wichtige Rolle in Zusammenhang mit den roten Brigaden spielen.

2.2 GAP – Gruppi d'azione partigiana

Die zweite Gruppierung, die sich zu einem bewaffneten Kampf entschloss, war GAP, Gruppi d'azione partigiana, welche unter dem Buchverleger Giangiacomo Feltrinelli im Jahre 1970 in Mailand gegründet wurde. Giangiacomo Feltrinelli war der Sohn von Carlo Feltrinelli, der unter anderem Präsident von Credito Italiano und Edison war. Er wurde am 19. Juni 1926 in Mailand geboren und schrieb sich nach dem Krieg in die kommunistische Partei ein. Sein größtes Interesse galt der Arbeiterbewegung.³⁸

³⁵ Casamassima, 2007: S. 32 ff

³⁶ Mario Sossi, geb. 1932, ehemaliger italienischer Staatsanwalt

³⁷ Casamassima, 2007: S. 34

³⁸ Casamassima, 2007: S. 59

Feltrinelli operierte unter dem Decknamen “Osvaldo”, obwohl es weitreichend hin bekannt war, dass es sich dabei um ihn handelte. Bei einigen Treffen mit den Gründungsmitgliedern der roten Brigaden Renato Curcio und Alberto Franceschini, mussten diese vortäuschen, nicht zu wissen, dass es sich bei “compagno Osvaldo” um Feltrinelli handelte, auch, wenn sie ihn schon seit langer Zeit kannten.³⁹

Die Todesumstände des bekannten Gründers der “Casa Editrice Feltrinelli” waren jedoch sehr umstritten. Am 14. März 1972 wollte Feltrinelli eine Hochspannungsleitung in Mailand sprengen, als scheinbar die Sprengladung vorzeitig los ging und “Osvaldo” dabei getötet wurde.⁴⁰ Diese mysteriösen Umstände verleiteten viele Mitglieder der extremen Linken dazu an Verschwörungspläne und Mord zu glauben, doch bis heute konnte sich dieser Verdacht nicht bestätigen.

Nach der Auflösung des GAP lief ein großer Teil der Gruppe zu den roten Brigaden über und man begann ihre Aktivitäten zu unterstützen und aus dem Untergrund zu agieren.⁴¹

3. Die roten Brigaden

3.1 Die soziologische Fakultät von Trento

Im Jahre 1962 wurde in Trento eine neue universitäre Einrichtung namens “L’Istituto superiore di Scienze sociali” geschaffen. Sie war die erste Fakultät für Soziologie in Italien und ihre Gründung wurde vom ganzen Land mitverfolgt. Unter den Studierenden war auch Renato Curcio⁴², späterer Mitgründer der roten Brigaden, denn nur hier konnte er trotz seines technischen Diploms eine humanistische Studienrichtung wählen. Als der Senat jedoch 1965 Trento in eine Fakultät für “Scienze politiche e sociali a indirizzo sociologico”⁴³ verwandelte, sahen die Studenten sich gezwungen, Maßnahmen gegen diesen Beschluss zu ergreifen. Man versammelte sich und verlangte eine Anerkennung

³⁹ Casamassima, 2007: S. 62

⁴⁰ Curcio, Renato, Mit offenem Blick. Ein Gespräch zur Geschichte der Roten Brigaden in Italien von Mario Scialoja. ID Verlag 1997: Berlin: S. 53

⁴¹ Casamassima, 2007: S. 59 ff

⁴² Renato Curcio, geb. 1941, ist ein ehemaliger italienischer Terrorist

⁴³ Casamassima, 2007: S. 18

für die bis dahin erbrachte Studienleistung. Schlussendlich besetzten die Hörer sogar die Fakultät.

Die 1968er Jahre waren sowohl in Amerika als auch in Europa von zahlreichen Studentenprotesten geprägt und auch in Trento forderten die Studenten weitere Rechte. Man versuchte eine Mitbestimmung bei akademischen Veranstaltungen zu erreichen und gleichzeitig ein besseres Gleichgewicht innerhalb der universitären Strukturen zu erwirken.

Renato Curcio lebte währenddessen in einer Wohngemeinschaft, deren Bewohner auch am späteren Kampf der roten Brigaden teilnehmen sollten. Der ideologische Ursprung und der geschichtliche Kern der Terrororganisation schienen sich schon damals langsam herauszubilden. Die Wohnung war ein Treffpunkt für politische und gesellschaftliche Diskussionen und auch Magherita Cagol⁴⁴, spätere Ehefrau und Mitstreiterin Curcios, nahm an diesen Zusammenkünften teil. Wie einige ihrer Kollegen war sie bereits früh Befürworterin des bewaffneten Kampfes gegen soziale Ungerechtigkeit.⁴⁵ Magherita Cagol, die eigentlich aus einem katholischen Elternhaus stammte, war von den revolutionären Ideen ihrer Kollegen begeistert und wollte ein Teil dieser neuen Bewegung werden.

Mara, wie sie von ihren Freunden auch genannt wurde, hatte das Bedürfnis für eine bessere Gesellschaft zu kämpfen und sie sah daher auch kein Problem darin, zu den Waffen zu greifen, denn dies war ihrer Meinung nach, eine politische Konsequenz zur positiven Veränderung der Gesellschaft.⁴⁶ Das ausschlaggebende Ereignis, welches zur Gewaltbereitschaft der Studenten führte, geschah am 2. Dezember 1968. Als die Polizei in Avola auf die streikende Menge schoss und dabei zwei Menschen tötete, gab es für die Jugendlichen kein Halten mehr. Auch Renato Curcio und seine Kollegen diskutierten lange über diese schockierende Tat und man traf eine Entscheidung, welche später auch die anfängliche Linie der roten Brigaden entscheidend prägen sollte: “Sì alla violenza sulle cose, no agli attentati alle persone”⁴⁷

⁴⁴ Magherita Cagol, 1945 - 1975, war die Ehefrau Renato Curcios und Mitbegründerin der Brigade Rosse

⁴⁵ Casamassima, 2007: S. 19

⁴⁶ Casamassima, 2007: S. 20

⁴⁷ Casamassima, 2007: S. 21

3.2 Mailand: Das ideologische Zentrum

Renato Curcio und Magherita Cagol zog es nach ihrer Hochzeit in die Großstadt Mailand, wo sie Kontakte zu lokalen Arbeitern suchten. Hierbei lernten sie auch den späteren Brigadisten Mario Moretti⁴⁸ kennen, der als Arbeiter bei Sit-Siemens beschäftigt war. In Mailand gab es bereits eine sehr aktive Arbeiterschaft und Renato Curcio kam zu dem Entschluss, dass kollektives Handeln zu noch größerem Erfolg führen würde. Er traf sich mehrmals mit Corrado Simioni, dem Führer einer Verbindung von Arbeitern und Studenten, und man begann eine gemeinsame Strategie zu verfolgen.⁴⁹ Letztendlich entschlossen sie sich eine neue Bewegung mit dem Namen „Collettivo Politico Metropolitano“ ins Leben zu rufen, die sich unter anderem mit Analysen von Ereignissen und Politik beschäftigte und des Weiteren eine Organisation für Menschen darstellen sollte, welche sich gegen den imperialistischen Staat zu Wehr setzen wollten.⁵⁰ Nach dem Anschlag am 12.12. 1969 auf die „Banca Nazionale di Agricoltura“ entschloss man sich die Strategie des Widerstandes zu ändern. Der Klassenkampf sollte nun nicht nur organisierter stattfinden als zuvor, sondern auch bewaffnet erfolgen. Dadurch wollte man die Autonomie des Proletariats erreichen und eine soziale Revolution herbeiführen.

Zur gleichen Zeit war auch Alberto Franceschini⁵¹ mit seinen Kollegen Prospero Gallinari und Tonino Paroli in Reggio Emilia politisch aktiv. Bekannt unter dem Namen „Gruppo dell’Appartamento“, deren großes Vorbild Che Guevara war, schlichen sie sich in Fabriken ein und raubten Banken aus, um ihre Aktionen selbst finanzieren zu können⁵². Alberto Franceschini stammte aus einer kommunistischen Familie und interessierte sich bereits als junger Mann für die Politik.⁵³ Da jedoch der Aktionsgrad in Reggio Emilia sehr begrenzt war, beschloss die Gruppe nach Mailand zu gehen, wo man bereits Kontakt zu anderen linken Gruppen geschlossen hatte. Alberto Franceschini organisierte in Mailand eine Art der Wohngemeinschaft, wo er mit Fabrikarbeitern, zu denen auch Mario Moretti gehörte, lebte. Bereits 1971 musste Alberto Franceschini, nachdem er einen

⁴⁸ Mario Moretti, geb. 16. Januar 1946 in Porto San Giorgio, Ex-Brigadist

⁴⁹ Casamassima, 2007: S. 38

⁵⁰ Tessandori, Vincenzo. „Qui Brigate Rosse“. Il racconto, le voci, Baldini Castoldi Dalai editore 2009: Milano: S. 27

⁵¹ Alberto Franceschini: geb. 26. Oktober 1947 in Reggio Emilia, Ex-Brigadist

⁵² Tessandori, 2009: S. 26

⁵³ Franceschini, Buffa, Giustolisi. Mara, Renato e io. Storia die fondatori delle BR. Mondadori 1988: Milano: S. 29

Einberufungsbefehl ignoriert hatte, in den Untergrund verschwinden und wurde somit zum ersten Brigadisten, der sich zu diesem Weg entschloss.⁵⁴

Die Beziehungen zwischen Alberto Franceschini und dem Ehepaar Cagol-Curcio wurden immer intensiver und man fasste letztendlich den Entschluss, zusammen unter dem Zeichen der “Sinistra Proletaria” zu arbeiten, die von dem “Colletivo Politico Metropolitano” gestützt wurde. Auch Mario Moretti, Techniker bei der Firma Sit-Siemens in Mailand, wollte sich Renato Curcio anschließen. Durch seine Beschäftigung hatte Moretti bereits Erfahrungen während der Proteste der Arbeiter in den Fabriken gemacht und war auch einer der ersten, der sich für einen bewaffneten Kampf einsetzte. So wollte er die Autonomie der Arbeiter sicherstellen. Das “Movimento Politico Metropolitano” war jedoch für ihn nicht der geeignete Ort, um seine Pläne in die Tat umzusetzen und er verließ die Gruppe sehr bald wieder.⁵⁵ Erst im Jahre 1971 schloss er sich den roten Brigaden an und sollte bis zu ihrem Ende ein wichtiger Mitstreiter sein.⁵⁶

3.3 Die Gründung der roten Brigaden

Die erste Idee zu den späteren “Brigate Rosse” hatten die Aktivisten während eines Zusammentreffens in dem kleinen Ort Pecorile, nahe Reggio-Emilia, wo sie sich einfanden, um die aktuelle politische Situation in Italien zu diskutieren und neue Strategien zu entwickeln.⁵⁷ Man genoss die gemeinsame Zeit und diskutierte heftig. Besonders Renato Curcio wurde viel Aufmerksamkeit geschenkt, denn er schien die Kollegen durch seine Reden und Meinungen zu beeindrucken. Auch der Gebrauch von Schusswaffen wurde zum ersten Mal getestet, was jedoch nicht bei allen Teilnehmern der Veranstaltung Anklang fand. Der Entschluss, einen neuen Weg des Widerstandes einzuschlagen, schien nach dem Kongress besiegelt und sollte Italien für die nächsten Jahre in Atem halten.⁵⁸

Nach dieser Zusammenkunft wurde das Projekt “Sinistra Proletaria” jedoch nicht gleich aufgegeben, sondern noch eine Zeit lang parallel weitergeführt. Bereits am

⁵⁴ Casamassima, 2007: S. 36 ff

⁵⁵ Casamassima, 2007: S. 42 f

⁵⁶ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 57

⁵⁷ Curcio, 1997: S. 47 ff

⁵⁸ Tessandori, 2009: S. 31ff

20. Oktober 1970 sollte ein Flugblatt mit dem Titel „L'autunno rosso è già cominciato“⁵⁹ die Geburt der roten Brigaden besiegeln und die „Sinistra Proletaria“ ihre erste Kolonne bilden⁶⁰.

Der Name „Brigate Rosse“ wurde nach einigen Diskussionen der drei Gründungsmitgliedern Curcio, Cagol und Franceschini beschlossen. Die Bezeichnung „Brigaden“⁶¹ sollte an die von Garibaldi tätigen Brigaden im Partisanenkrieg erinnern⁶², mit denen die Gruppe in gewisser Weise ideologisch verwurzelt war, da viele Mitglieder aus kommunistischen Elternhäusern stammten, deren Vorfahren im Widerstand gekämpft hatten. Der Beiname „rosse“ stand in direktem Zusammenhang mit dem ersten Guerillaakt in Europa: der Befreiung von Andreas Baader durch die deutsche Rote Armee Fraktion im Mai 1970.⁶³ Auch das Symbol dieser neuen Organisation sollte einen sowohl nationalen als auch internationalen historischen Kontext besitzen und man traf den Entschluss einen Stern zu wählen, der für jeden Aktivist leicht nachzuzeichnen war.

“[...] la stella a cinque punte è un preciso riferimento alle brigate Garibaldi, all'Armata Rossa, alla bandiera dei Vietcong, e soprattutto ai Tupamaro, il movimento guerrigliero uruguayano[...]“⁶⁴

Alberto Franceschini erklärt auch, wie sie zu dem für sie typischen Stern als Erkennungszeichen kamen:

„Come simbolo scegliemmo quello dei Tupamaros uruguayani. Ma non riuscivamo a farla regolare, ci veniva sempre sbilenca [...]“⁶⁵

⁵⁹ Casamassima, 2007: S. 42

⁶⁰ Curcio, 1997: S. 57

⁶¹ Curcio, 1997: S. 9 ff

⁶² Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 32

⁶³ Tessandori, 2009: S. 33

⁶⁴ Casamassima, 2007: S. 48

⁶⁵ Tessandori, 2009: S. 33



3.4 Der Kampf der roten Brigaden beginnt

Die anfänglichen Aktionen der roten Brigaden fanden in den Fabriken Sit-Siemens und Pirelli statt, wo sie bereits durch das "Movimento Politico Metropolitano" einige Anhänger unter den Beschäftigten hatten. Aufgrund der anhaltenden Kämpfe und Proteste der Arbeiterschaft traten die Handlungen der roten Brigaden jedoch anfänglich in den Hintergrund. Erst mit einem Brandanschlag am 17. September 1970 auf das Auto von Sit-Siemens Chef Giuseppe Leoni, Anhänger der DC und dadurch ein natürlicher Feind der roten Brigaden⁶⁷, wurde die Öffentlichkeit auf die neue, noch unbekannte Gruppe aufmerksam.⁶⁸ Die roten Brigaden bekannten sich stets, entweder durch ihr Zeichen oder ihren Namen, zu den von ihnen begangenen Taten und ausgesprochenen Drohungen.

Der erste große Akt der roten Brigaden war der Bombenanschlag von Lainate⁶⁹, bei dem acht Sprengkörper unter sogenannten „autotreni“ angebracht wurden. Obwohl nur drei der Bomben wirklich zündeten, waren die Schäden enorm. Die Medien begannen sich erstmals für die Attentäter zu interessieren, die in den Zeitungen als "fantomatica organizzazione extraparlamentare"⁷⁰ definiert wurden.

Nach dem Bombenanschlag auf die „Banca dell’Agricoltura“ in Mailand wurde die Verhaftung von Pietro Valpreda von vielen Linken schwer verurteilt und sie verlangten seine Freilassung. Man machte den Staat selbst für dieses Massaker verantwortlich und somit war auch die Stimmung innerhalb der Bevölkerung stark angespannt.

⁶⁶ http://it.wikipedia.org/wiki/File:Brigate_Rosse.jpg (6.3.2012)

⁶⁷ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 35

⁶⁸ Casamassima, 2007: S. 48

⁶⁹ Tessandori, 2009: S. 28

⁷⁰ Casamassima, 2007: S. 49

Währenddessen planten auch die roten Brigaden weitere Anschläge, um der Unterdrückung des Proletariats, wie sie sagten, entgegenzuwirken. Nach weiteren Brandanschlägen auf Autos wurde jedoch zum ersten Mal zu dem Mittel der Entführung nach Art der Tupamaros gegriffen. Das erste Opfer war Idalgo Machiarini, einer der Sit-Siemens Direktoren und wichtige Persönlichkeit der Firma.⁷¹

Als er am 3. März 1972⁷² sein Büro verlassen wollte, wurde er von drei Brigadisten entführt, in einen Lastwagen gesperrt und einem politischen Prozess unterzogen. Um ihrer Tat mehr Ausdruck zu verleihen, ließen sie Machiarini kurz danach mit einem Schild um den Hals mit folgender Botschaft frei:

“ Brigade Rosse – Mordi e Fuggi! - Niente resterà impunito! - Colpiscine uno per educarne cento! - Tutto il potere al popolo armato”⁷³

Die roten Brigaden veröffentlichten weiters ein Foto des entführten Idalgo Machiarini, was auch für die Tupamaros typisch war und verteilten ein Flugblatt, in dem die Gründe für die Tat beschrieben wurden. Laut der roten Brigaden war Machiarini ein Neofaschist und mitverantwortlich am Niedergang der Lebensqualität der arbeitenden Bevölkerung. Deswegen erschien es dem Proletariat unverzichtbar, gegen ihn vorzugehen⁷⁴.

Auf die gleiche Art und Weise entführten sie auch den Direktor der Firma Alfa, Michele Mincuzzi, am 28. Juni 1973 und hielten ihn fest. Auch Mincuzzi wurde verhört und anschließend mit einem Schild um den Hals freigelassen, das folgende Botschaft trug:

„Brigate Rosse – Mincuzzi Michele dirigente fascista dell’Alfa Romeo – Processato dalle Brigate Rosse. Niente resterà impunito – Colpiscine uno per educarne cento – Tutto il potere al popolo armato – per il comunismo.“⁷⁵

Man sieht zwar einige Ähnlichkeiten in beiden Nachrichten, sie sind jedoch nicht vollkommen identisch. Besonders die Ausrücke „dirigente fascista“ und „per il comunismo“ stechen aus der Mitteilung heraus, denn hier wird erstmals unterstrichen, dass nun nicht mehr nur für die unterdrückten Arbeiter in den Fabriken gekämpft wurde, sondern auch für den Kommunismus.

⁷¹ Casamassima, 2007: S. 63

⁷² Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 60

⁷³ Casamassima, 2007: S. 63

⁷⁴ Casamassima, 2007: S. 64

⁷⁵ Casamassima, 2007: S. 63

3.5 Mario Sossi – Der erste Schlag gegen den Staat



Bereits 1973 begannen die roten Brigaden mit der Planung der Entführung des Staatsanwalts Mario Sossi. Alberto Franceschini zog daher nach Genua, dem Aufenthaltsort Mario Sossis, um von dort aus die Entführungsaktion zu organisieren. Nachdem die Vorkehrungen vollendet waren, entführte am 18. April 1974 eine Gruppe der roten Brigaden den Staatsanwalt Sossi⁷⁷. Mit dieser Tat attackierten sie nicht nur zum ersten Mal in direkter Weise den italienischen Staat, sondern zeigten auch wozu sie bereit und fähig waren. Die roten Brigaden erwogen diesmal sogar ihre Geisel umzubringen, falls sie ihr Ziel nicht erreichen sollten⁷⁸.

Mario Sossi galt als Faschist und war unter anderem für einige Ermittlungen gegen linke Gruppen und ehemalige Partisanen verantwortlich.⁷⁹ Das allein machte ihn jedoch nicht gleich zu einem möglichen Opfer der roten Brigaden. Für sie war sein größter Fehler der Prozess gegen die Gruppe XXII Ottobre, wo er für die Angeklagten lebenslängliche Strafen erwirkte. Dies brachte ihm auch den Hass vieler Linksaktivisten in Genua ein, die Sprüche wie „Sossi Fascista sei il primo della lista“ oder „Sossi sei nero ti aspetto il cimitero“⁸⁰ auf die Wände schrieben.

Trotz dieser vielen negativen Meinungen gegenüber dem Staatsanwalt war man von seiner Entführung schwer getroffen und das ganze Land spekulierte über die möglichen Täter. Am nächsten Tag übermittelten die roten Brigaden bereits ihre erste

⁷⁶ http://it.wikipedia.org/wiki/Mario_Sossi (6.3.2012)

⁷⁷ Curcio, 1997: S. 80

⁷⁸ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 85

⁷⁹ Casamassima, 2007: S. 88

⁸⁰ Casamassima, 2007: S. 88

Mitteilung, in dem sie die Gründe seiner Entführung erläuterten. Aufgrund falscher Informationen in den italienischen Tageszeitungen, sahen sich die roten Brigaden gezwungen eine neue Botschaft an die Öffentlichkeit zu schicken, an der auch eine Mitteilung von Mario Sossi an seine Familie und ein Foto des Opfers angehängt wurde.

„Ai miei familiari – mamma curati e stai serena saluta Sergio e tutti – Grazia curati e fai studiare le bimbe – stai serena, non hai ragione per preoccuparti, avrai ancora mie notizie...Mario.“⁸¹

Ein weiteres Telegramm von Mario Sossi mit der Anordnung alle unnützen und gefährlichen Ermittlungen bezüglich seiner Suche sofort einzustellen, war ein Teil seiner Mitteilung an die Außenwelt. Die wichtigsten Politiker Italiens waren sich jedoch uneinig, wie sie nun vorgehen sollten, denn die Suche nach Sossi ganz aufzugeben, erschien niemandem als sinnvoll.

Die roten Brigaden begannen indessen ihren Gefangen zu verhören, wobei sie besonderes Merkmal auf den Prozess gegen die Gruppe XXII Ottobre legten. Vor allem der Brigadist Alberto Franceschini wurde mit der Befragung betraut und zeichnete die Gespräche, die jeweils bis zu 2 Stunden dauerten, auf Kassette auf⁸².

Am 5. Mai 1974 wurde erneut eine Mitteilung der roten Brigaden an die Öffentlichkeit entsandt, in der man die Freilassung der Mitglieder der Gruppe XXII gegen die von Mario Sossi forderte. Nach der Veröffentlichung dieser Botschaft begann Sossis Ehefrau alles dafür zu tun, ihren Mann zu retten und versammelte die wichtigsten Parlamentarier um sich, die ihr bei diesem Vorgehen helfen sollten⁸³.

Auch auf juristischer Ebene wurden alle Möglichkeiten der Freilassung diskutiert und wieder konnte man sich auf keinen Konsens einigen, obwohl jedem klar war, dass man Sossi retten musste. Innerhalb der Politik entwickelten sich drei Linien, die jeweils unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten unterstützten, um die verzwickte Situation zu lösen. Während die UMI in keiner Weise mit den Entführern verhandeln wollte, war die Justiz eher dazu bereit Kompromisse einzugehen. Das primäre Ziel für Freunde und Familie war einzig und allein Mario Sossis Rettung.⁸⁴

⁸¹ Casamassima, 2007: S. 89

⁸² Casamassima, 2007: S. 90

⁸³ Casamassima, 2007: S. 93

⁸⁴ Casamassima, 2007: S. 97

Währenddessen ereignete sich jedoch am 10. Mai ein Gefängnisaufrast in Alessandria⁸⁵, der sechs Todesopfer forderte, nachdem Reviglio della Veneria den Schussbefehl gegeben hatte. Scheinbar wollte man der Öffentlichkeit beweisen, dass jegliches kriminelles Vergehen sofort unterdrückt und bestraft wurde.

In der Causa Mario Sossi gab es jedoch noch immer keine klare Linie der Politiker und der Gefangene selbst hatte inzwischen mehr Angst vor den Behörden als vor seinen Entführern. Niemand schien etwas für seine Befreiung zu unternehmen und auch auf einen Brief an den Präsidenten der Republik bekam er keine Antwort. Erst am 20. Mai beschloss das Berufungsgericht in Genua die vorläufige Freilassung der Mitglieder der Gruppe XXII Ottobre. Die Pässe sollten ihnen erst ausgehändigt werden, wenn Mario Sossi wieder frei wäre.⁸⁶

Letztendlich wurde Sossi am 23. Mai auf einer Parkbank in Mailand, mit einer Zugfahrkarte nach Genua in seiner Tasche, freigelassen⁸⁷. Auch die letzte diesbezügliche Mitteilung der roten Brigaden mit den Worten: „Vabbè, arrivederci, metti giudizio“⁸⁸ trug er bei sich. Nach seiner Ankunft in Genua soll Sossi sehr vorsichtig agiert haben, obwohl er vor den roten Brigaden keine Angst mehr hatte. Er ließ sich auch nicht von einer Polizeieskorte hinaus begleiten, sondern lediglich von vier Beamten der Finanzpolizei, die er schon länger kannte. Mario Sossi bestätigte auch, öffentlich keine Gewalt seitens der Brigadisten erfahren zu haben, sondern es hatte sich im Laufe der Zeit sogar ein recht menschliches Verhältnis untereinander entwickelt.⁸⁹

Die erkämpfte Freilassung der Mitglieder der Gruppe XXII Ottobre sollte jedoch wieder zurückgenommen werden. Der Staatsanwalt Francesco Coco hielt sein Versprechen nicht und wartete bereits darauf, dass die Entscheidung des Gerichts in Genua annulliert wurde, um die Gefangenen wieder inhaftieren zu können. Trotz dieser Umstände hatten die roten Brigaden von der Öffentlichkeit die größte Aufmerksamkeit seit ihrer Entstehung bekommen und die Medien unterstrichen in ihren Berichten die Ehrlichkeit der Organisation, die, im Gegensatz zum italienischen Staat, ihr Wort gehalten hatte.⁹⁰

⁸⁵ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 98

⁸⁶ Casamassima, 2007: S. 100

⁸⁷ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 102

⁸⁸ Casamassima, 2007: S. 101

⁸⁹ Casamassima, 2007: S. 101f

⁹⁰ Casamassima, 2007: S. 102

3.6 Die Verhaftung von Renato Curcio und Alberto Franceschini

Am 17. Juni 1974 sollte ein Mord in Padua die Situation der roten Brigaden bedeutend verändern. An diesem Tag wurden die beiden Mitglieder der MSI Giuseppe Mazzola und Graziano Giralucci von zwei Brigadisten erschossen. Anfangs glaubte man noch an eine Fehde unter Faschisten, doch bald darauf gestanden die roten Brigaden in einer Mitteilung ihre Verantwortlichkeit für diesen unvorhersehbaren Doppelmord.⁹¹

Auch wenn dieser Zwischenfall nicht in die Planung der roten Brigaden passte und auch nicht ihrer Strategie entsprach, mussten sie sich nun neu orientieren. Seit der Entführung des Staatsanwaltes Mario Sossi war der Staat darum bemüht, die Hauptakteure der Organisation zu finden und zu verhaften. Daher schleuste der italienische Geheimdienst SID den Spitzel Silvano Girotto alias „Frate Mitra“⁹², der schon einmal Kontakt zu Renato Curcio hatte, als Mittelsmann in die roten Brigaden ein. Silvano Girotto vereinbarte ein weiteres Treffen mit Curcio, bei dem sie, ohne etwas davon zu bemerken, von Polizisten beobachtet und fotografiert wurden. Als sich Renato Curcio am 8. September noch einmal mit Girotto treffen wollte, bemerkte er bereits bei seiner Ankunft, dass etwas nicht stimmte. Dadurch versuchte er das Gespräch so kurz wie nur möglich zu halten und verschwand nach ein paar Minuten wieder. Mit einem Auto holte er seinen Kollegen Alberto Franceschini, der in der Nähe gewartet hatte, ab und sie versuchten sich so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen.⁹³ Doch in diesem Moment schnappte die Falle zu.

Mario Moretti, der zuvor Renato Curcio zu den Treffen mit Girotto begleitet hatte, bekam bereits davor von einem Mitstreiter die Information, dass es sich bei den Treffen mit Silvano Girotto um eine Falle der Polizei handelte⁹⁴. Moretti benachrichtigte seinen Kumpanen jedoch nicht und lies ihn somit direkt in die Hände der Exekutive laufen.⁹⁵

Doch die roten Brigaden schafften es, sich von diesem herben Rückschlag zu erholen und kämpften weiter für den gesellschaftlichen Umbruch in Italien. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchten die roten Brigaden aber auch ausreichend Geld, welches sie

⁹¹ Curcio, 1997: S. 82f

⁹² Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 115

⁹³ Curcio, 1997: S. 88f

⁹⁴ Moretti, Rossanda, Mosca, Brigate Rosse. Eine Italienische Geschichte, Assoziation A 2006: Berlin: S. 87

⁹⁵ Casamassima, 2007: S. 116

sich unter anderem durch Entführungen reicher Italiener beschaffen wollten. Der wohl bekannteste Fall, der auch zur Ermordung von Magherita Cagol führte, war die Entführung von Vittorio Vallarino Gancia am 4. Juni 1975. Kurz darauf sollte die Polizei jedoch auf die Spur der Täter kommen, die ihr Opfer in Acqui Terme in der Nähe von Alessandria festhielten.⁹⁶ Bei der Kontrolle einzelner Häuser stießen die Beamten schließlich auf die „Cascina Spiotta“, dem Versteck der roten Brigaden. Gleich nach dem Eintreffen der Polizei warfen die Entführer eine Handgranate auf die Männer, wobei ein Polizist so schwer getroffen wurde, dass er seinen Arm verlor. Durch dieses Ablenkungsmanöver wollten Magherita Cagol und ihre Mitstreiter während eines heftigen Schusswechsels entkommen. Dieser Fluchtversuch sollte jedoch für Cagol tödlich enden. Ihre Kollegen verfassten daraufhin ein Schreiben an die Öffentlichkeit:

„Oggi è caduta combattendo Magherita Cagol – Mara – dirigente comunista e membro del comitato esecutivo delle Brigate Rosse. La sua vita e la sua morte sono un esempio che nessun combattente per la libertà potrà dimenticare.“⁹⁷

Langsam aber stetig wurden die Vorgehensweisen der roten Brigaden gewalttätiger, erreichten aber dadurch auch mehr Aufmerksamkeit innerhalb der italienischen Bevölkerung. Von den anfänglichen, im Vergleich schier harmlosen Anschlägen einer revolutionären Gruppe von Studenten war nichts mehr übrig.

Auch Francesco Coco, der den roten Brigaden bereits durch die Ereignisse der Entführung von Mario Sossi bekannt war, sollte in ihr Visier geraten. Am 8. Juni 1976 wurde er gemeinsam mit den Männern seiner Eskorte von den roten Brigaden in der Nähe seines Hauses erschossen. Dieser Mord sollte ein neues Kapitel des bewaffneten Kampfes eröffnen, denn durch den Tod eines Repräsentanten der Legislative wollte man das ganze System bestrafen.⁹⁸

Doch die roten Brigaden beschlossen noch einen Schritt weiter zu gehen und ihren größten Feind, die Partei Democrazia Cristiana, durch die Entführung eines ihrer wichtigsten Mitglieder, bis in die Grundfeste zu erschüttern.

⁹⁶ Casamassima, 2007: S. 359

⁹⁷ Casamassima, 2007: S. 128

⁹⁸ Casamassima, 2007: S. 133 f

3.7 Die Entführung des Politikers Aldo Moro



Als sich am 16. März 1978 die Nachricht verbreitete, dass der DC Politiker Aldo Moro¹⁰⁰ in Rom entführt worden war, schockierte dies nicht nur seine Parteigenossen sondern das ganze Land. Die roten Brigaden erschossen dabei fünf Männer seiner Eskorte und tauchten daraufhin gleich mit ihrem Opfer unter. Als Versteck für den Politiker diente der mit Bücherregalen abgetrennte Bereich eines Zimmers, in dem sich eine Chemietoilette und ein kleiner Tisch befanden.¹⁰¹ In Form eines ersten Bekennerschreibens informierten die roten Brigaden die italienische Bevölkerung über ihre Verantwortung bezüglich der Entführung Aldo Moros. Im späteren Verlauf dieser Arbeit werde ich noch genauer auf diese Schreiben eingehen.

In den Grundzügen ähnelte die Entführung bereits den Vorhergegangenen und auch Aldo Moro wurde einem Prozess unterzogen, der jedoch diesmal mit der Todesstrafe endete. Nach 55 Tagen in Gefangenschaft wurde Moros Leiche im Kofferraum eines roten Renault 4 gefunden. Den Wagen stellten die Brigadisten „Via Caetani“ im Zentrum Roms ab und riefen daraufhin einen engen Vertrauten von Aldo Moro, Franco Tritto, an, um ihm den Aufenthaltsort der Leiche mitzuteilen. Diese Nachricht sollte er der Familie Moro weiterleiten.¹⁰²

Die Gründe, die zur Ermordung Aldo Moros führten, waren jedoch sehr komplex und in sich verstrickt. Die Hinrichtung des Präsidenten der DC war jedenfalls nicht von Anfang an geplant, wie die roten Brigaden bekundeten, sondern wurde erst durch das Verhalten des Gegners entschieden.¹⁰³ Das eigentliche Ziel der roten Brigaden war es, die DC, gegen die sie einen schon lange einen Kampf führten, in ihrem Herzen zu treffen.

⁹⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Aldo_Moro (6.3.2012)

¹⁰⁰ Aldo Moro, 1916-1978, italienischer Politiker der Christdemokraten

¹⁰¹ „Sie waren die Terroristen der roten Brigaden“ – ARTE Dokumentation vom 28. September 2011 – Ein Dokumentarfilm von Mosco Boucault

¹⁰² Casamassima, 2007: S. 199

¹⁰³ (<http://www.youtube.com/watch?v=LD9NjMFTSO4&feature=related> (6.10.2011) WDR dokumentation: Die Ermordung Aldo Moros; ARD 28.1.2011)

Schon einige Jahre zuvor begannen sie einen Plan zu schmieden, der seinen Höhepunkt in der Entführung von Aldo Moro finden sollte. Während der Gefangenschaft schrieb Moro etliche Briefe an seine Freunde und Parteigenossen, die sich bezüglich etwaiger Verhandlungen immer unnachgiebiger zeigten. Moro, dem das Verhalten seiner Partei sehr zusetzte, versuchte alles ihm Mögliche, um seine Kollegen noch zu einem Umdenken zu bewegen. Als er jedoch merkte, dass sie seine Briefe scheinbar ignorierten, war er schwer getroffen, denn man war bereit ihn für die Partei zu opfern. Sichtlich verärgert schrieb er in einem Brief „mein Blut wird auf euch und die Partei zurückfallen“¹⁰⁴.

Vielleicht hatte die Ermordung Aldo Moros auch damit zu tun, dass die roten Brigaden nicht, wie bereits bei Mario Sossi, in die Zwickmühle geraten wollten, in der sie einen Gefangenen ohne Gegenleistung wieder freiließen. Es war ihnen wichtig ernst genommen zu werden und wie war dies möglich, wenn sie den Zugeständnissen des Staates vertrauten, dieser sie jedoch hinters Licht führte. Weder die italienische Politik noch ihre Mitstreiter und Sympathisanten hätten sie mehr respektiert und ihr Kampf wäre zu einem Schein geworden.

Der Tod des Präsidenten der DC erschütterte nicht nur den Staat Italien, sondern war gleichzeitig ein Wendepunkt in der Geschichte der Republik und in der weiteren Entwicklung der roten Brigaden.

3.8 Niedergang der roten Brigaden

Nach der Ermordung Aldo Moros begannen sich die roten Brigaden langsam wieder in einzelne Gruppierungen aufzulösen, die rein regional agierten. Für viele Mitglieder, wie zum Beispiel Valerio Morucci oder Adriana Faranda, war der Weg, den die Organisation zu gehen schien, nicht mehr mit ihren Ideen vereinbar.¹⁰⁵ Doch dies war nicht das einzige Problem der roten Brigaden, denn die größte Gefahr kam nun aus ihren eigenen Reihen. Das neue Gesetz n. 304 vom 29. Mai 1982 sollte den bereits inhaftierten Brigadisten, aber auch anderen Mitwissenden die Möglichkeit geben, mit der Justiz zusammenzuarbeiten und dabei eine mögliche Strafmilderung oder Strafaussetzung zu erfahren.

¹⁰⁴ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 154

¹⁰⁵ Curcio, 1997: S. 145f

„lo Stato rinuncia, del tutto o in parte, ad esercitare la sua azione punitiva nei confronti dell'autore del reato associativo che „interrompe il vincolo che lo lega ai concorrenti, fornendo informazioni utili sulla struttura e sulla organizzazione dell'associazione o della banda“.¹⁰⁶

Einer der wichtigsten Kronzeugen, der dieses Angebot annahm, war Patrizio Peci, Chef der Turiner Gruppe und des weiteren Mitglied der „Direzione Strategica“. Peci kollaborierte in jeglicher Hinsicht mit den Behörden und verriet nicht nur Namen von Mitgliedern, sondern auch Adressen von Basislagern, Organisationsstrukturen und bereits geplante Angriffe.

Durch diese Information wurden die roten Brigaden weiter in eine tiefe Krise gestürzt, doch so leicht ließen sie sich nicht von der Bildfläche verdrängen. Im Dezember 1980 entführten die roten Brigaden den Richter Giovanni dell'Urso in Rom. Für seine Freilassung verlangten sie die Schließung des Gefängnisses von Asinara, was schließlich auch durchgesetzt werden konnte.¹⁰⁷ Ein weiteres wichtiges Ereignis dieser Zeit war der Aufstand im Gefängnis von Trani, bei dem die Inhaftierten ihre Wärter als Geiseln nahmen. Am 30. Dezember konnte eine Spezialeinheit das Gefängnis stürmen und die Geiseln befreien, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Diese beiden Aktionen zählten wahrscheinlich zu den letzten gemeinschaftlichen der roten Brigaden vor der Verhaftung Mario Morettis am 4. April 1981¹⁰⁸.

In Mailand hatte sich indessen die Gruppe „Walter Alasia“ von den roten Brigaden abgespalten, denn sie wollten sich weiter dem Kampf in den Fabriken widmen, den sie bis dato vorangetrieben hatten. Für die roten Brigaden zählte Mailand jedoch zu ihren wichtigsten Städten und war stets ein Ankerpunkt für die Organisation gewesen. Die Lage schien sich nicht zu verbessern und niemand war sich darüber im Klaren, wie die roten Brigaden wieder zusammengeführt werden konnten. Gerade diese Unsicherheit war fatal. Auch während Mario Moretti im Gefängnis saß, plante das Exekutivkomitee fortlaufend Anschläge und Entführungen.¹⁰⁹ Es kann jedoch bereits gesagt werden, dass von den ursprünglichen Motivationsgründen, die die roten Brigaden für ihre Aktivitäten

¹⁰⁶ Casamassima, 2007: S. 222

¹⁰⁷ Casamassima, 2007: S. 223

¹⁰⁸ Casamassima, 2007: S. 241

¹⁰⁹ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 232 f

hatten, scheinbar wenig übrig blieb. Der „nucleo storico“ saß bereits im Gefängnis und sah dem Scheitern ihrer Revolutionsbemühungen gefasst zu. Daher ist es relativ verwunderlich, dass erst 1987 ein offener Brief verfasst wurde, in dem sie verkündeten, den bewaffneten Kampf aufzugeben. Dieser Schlusstrich wurde von den namhaften Brigadisten Curcio, Moretti, Iannelli und Bertolazzi gezogen, die den Brief unterschrieben.

Das Ende der alten roten Brigaden war besiegelt, doch sollte ihre Geschichte viele nachfolgende Generationen prägen und ermutigen, sich gegen das System aufzulehnen.

3.9 Die Rote Armee Fraktion - Der Terrorismus in Deutschland

Die Studentenrevolten und Arbeiteraufstände begrenzten sich nicht nur auf Italien, sondern hatten auch in Deutschland große Auswirkungen auf die Gesellschaft. Um die Situation und den historischen Kontext, auch in Zusammenhang mit den italienischen roten Brigaden, deutlicher zu machen, werde ich nun einen kurzen Einblick in die Geschichte der RAF in Deutschland geben.

Anders als die roten Brigaden entstand die RAF durch die Befreiung des Revolutionärs Andreas Baader, der wegen Brandstiftung gesucht und letztendlich auch inhaftiert wurde. Baader und seine Mittäterin Gudrun Ensslin versteckten sich bei der alleinerziehenden Journalistin Ulrike Meinhof, da sie den politischen Ansichten der beiden Gesuchten nicht abgeneigt war. Der 14. Mai 1970, an dem Baader von seinen Freunden aus dem Gefängnis befreit wurde, gilt als Geburtsstunde der Roten Armee Fraktion, die von den Medien oft als „Baader-Meinhof-Gruppe“ oder „Baader-Meinhof-Bande“ bezeichnet worden war.¹¹⁰

Auch die RAF bediente sich Flugblättern und Bekennerschreiben, um ihre Aktionen zu erklären, vielleicht auch in gewisser Weise zu entschuldigen. Ihr erstes Schreiben, welches sich auf die Befreiung von Andreas Baader bezog, endete mit den Worten:

„Die Klassenkämpfe entfalten
Das Proletariat organisieren
Mit dem bewaffneten Widerstand beginnen
Die Rote Armee aufbauen!“¹¹¹

Ein weiterer Unterschied zu den roten Brigaden lässt sich in ihrer Waffen- und Kampfausbildung ausmachen, denn anders als die Italiener, beschlossen die Deutschen, sich in Jordanien von Palästinensern für ihre Anschläge ausbilden zu lassen.¹¹² Als eine Art Leitfaden für den Guerilla Krieg diente den Revolutionären das Werk von Carlos

¹¹⁰ Peters, Butz. Tödlicher Irrtum. Die Geschichte der RAF, Fischer Taschenbuch Verlag 2007: Frankfurt/Main: S. 189

¹¹¹ Peters, 2007: S. 195

¹¹² Peters, 2007: S. 198 ff

Marighella, einem brasilianischen Untergrundkämpfer, der darin Anleitungen zu einem erfolgreichen Stadtguerilla gab.¹¹³ Die RAF war nun bereit ihre Logistik aufzubauen, indem sie sich nach Marighellas Vorgaben hielten, um keine unerwarteten Fehler zu begehen.

Damit sie an das nötige Geld für die geplanten Operationen kamen, beschlossen die Mitglieder der RAF gleichzeitig mehrere Banken zu überfallen, denn eine ausreichende Menge an liquiden Mitteln war für den Kauf von Waffen, Munition und Bomben unumgänglich. Zur Verbreitung ihrer Ideologie und ihrer Thesen verfasste die RAF seitenlange Traktate und Broschüren, welche sie sowohl an andere linke Gruppierungen als auch an verschiedenste Redaktionen verteilten.

Im Frühjahr 1972 bereitete die „Baader-Meinhof-Bande“ einen großen Schlag gegen Deutschland vor. Sie wollten Bomben in einigen deutschen Großstädten zünden. Ihr erster Anschlag mit drei selbstgebauten Sprengkörpern ereignete sich am 11. Mai 1972 und galt dem Hauptquartier des V. US-Korps in Frankfurt. Er forderte ein Todesopfer und dreizehn Verletzte. Bis Ende Mai 1972 gab es fast täglich Bombenanschläge auf mehrere deutsche Städte und Einrichtungen. Bereits im Juni 1972 konnte die Polizei jedoch die wichtigsten Mitglieder der RAF festnehmen, um sie einem ordentlichen Prozess zuzuführen.¹¹⁴ Obwohl nun alle Gründungsmitglieder der RAF im Gefängnis saßen, lebte ihre Ideologie in der Außenwelt weiter, denn viele junge Linke hatten sich der RAF angeschlossen und waren bereit, für sie zu kämpfen. Die neue Generation an RAF Gruppen versuchte durch ihre Anschläge die Justiz zu bewegen, die inhaftierten Genossen aus der Haft zu entlassen, um mit ihnen gemeinsam den Kampf wieder aufzunehmen.¹¹⁵ Bereits während des Verfahrens gegen die Gründungsmitglieder der Roten Armee Fraktion beging Ulrike Meinhof am 9. Mai 1976 in ihrer Zelle Selbstmord.

Im Jahr 1977 sollte der RAF jedoch noch größere Aufmerksamkeit zukommen. Der „Deutsche Herbst“ und die Entführung von Hanns Martin Schleyer, die in ihrer Aufmachung und ihrem Ende stark an die Entführung von Aldo Moro erinnert, waren die wohl größten Aktionen der Terroristen. Die Rote Armee Fraktion, die mit palästinensischen Gruppen ähnlicher politischer Gesinnung Bekanntschaft gemacht hatte,

¹¹³ Peters, 2007: S. 206

¹¹⁴ Peters, 2007: S. 834f

¹¹⁵ Peters, 2007: S. 355

nutzte ihre Kontakte, um ein weiteres Mal zu versuchen, ihre Kameraden aus den Gefängnissen freizupressen. Mit der Entführung der Lufthansa Maschine Boeing 737 „Landshut“ von Mallorca nach Frankfurt sollte dieses Ziel nun endgültig erreicht werden. Vier der insgesamt 91 Menschen an Bord des Flugzeuges waren Mitglieder der PFLP und hatten den Befehl das Kommando auf der Maschine zu übernehmen. In ihrem Handgepäck versteckten sie Schusswaffen und eine Bombe, die bei einem Fehlschlagen der Entführung gezündet werden sollte. Die tagelange Odyssee der „Landshut“ endete schließlich im somalischen Mogadischu, wo es einem deutschen Spezialteam der Polizei gelang die Täter zu überwältigen und alle Geiseln zu befreien. Nur Jürgen Schumann, Pilot der entführten Maschine, überlebte nicht, da er, durch seinen Versuch eine mögliche Befreiung zu erwirken, von dem Anführer der Rebellen vor den Augen aller erschossen wurde.

Auch Hanns Martin Schleyer, der sich während der „Landshut“-Entführung in den Händen der RAF befand, überlebte seine Gefangenschaft nicht und wurde im Kofferraum eines AUDI 100 erschossen aufgefunden.¹¹⁶

Das eigentliche Ende der ersten RAF Generation beschlossen die inhaftierten Mitglieder jedoch selbst. Am 18. Oktober 1977 begingen, wie zuvor auch Ulrike Meinhof, Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Carl Raspe in ihren Zellen Selbstmord. Dieses Ereignis erschütterte auch die zweite RAF Generation, die sich zwar noch eine Weile als Terrororganisation halten konnte, jedoch am Schluss auch zum Aufgeben gezwungen war. Ihre ideologischen Erben, welche ab dem Jahre 1984 die dritte und letzte RAF Generation darstellten, traten in die Fußstapfen ihrer Vorgänger und führten den Kampf gegen den Staat weiter. Diese Art der Auferstehung finden wir nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, wo die neuen roten Brigaden versuchten, an alte Muster anzuknüpfen.

Insgesamt drei Generationen der RAF kämpften bis 1998 für die Umsetzung ihrer Wertvorstellungen und Ideologien. Mit der Auflösungserklärung vom 20. April bestätigten sie mit folgenden Worten ihr Ende: „Vor fast 28 Jahren am 14. Mai 1970 entstand in einer Befreiungsaktion die RAF. Heute beenden wir das Projekt. Der Stadtguerilla in Form der RAF ist nun Geschichte“¹¹⁷.

¹¹⁶ Peters, 2007: S. 468

¹¹⁷ Peters, 2007: S. 715

Wie bereits in Italien konnte die Rote Armee Fraktion mit dem bewaffneten Kampf und anderen Terroranschlägen kein Umdenken in der Gesellschaft herbeiführen und auch sie waren schlussendlich zum Aufgeben gezwungen.

3.10 Der Kontakt zwischen RAF und den roten Brigaden

Trotz der vielen Ähnlichkeiten, welche einem auf den ersten Blick auffallen mögen, ist es schwer, wirkliche Gemeinsamkeiten und Kontakte zwischen den roten Brigaden und der Roten Armee Fraktion zu finden. Vor allem muss man berücksichtigen, dass beide Gruppen aus unterschiedlichen Motiven und Ideologien heraus entstanden sind und somit auch größtenteils andere Ziele verfolgten.

Die italienische Revolutionsbewegung war eine natürlich wachsende Gemeinschaft, die sich sowohl aus aufgebrachten Studenten als auch aus unterdrückten Arbeitern geformt hatte. Das Ziel richtete sich gegen den Staat und die Kapitalisten, welche eine Gleichberechtigung der sozialen Klassen nicht möglich machten. Die deutsche RAF suchte sich im Gegensatz dazu ihre Angriffspunkte meist außerhalb des Landes. Dieser internationalistische Gedanke der „Baader-Meinhof-Gruppe“ und ihren Nachfolgern ermöglichte es auch Kontakte zu anderen Terrorgruppen, wie den Palästinensern oder den Franzosen, zu knüpfen und mit ihrer Hilfe Anschläge zu planen und durchzuführen. Die roten Brigaden hingegen waren diesbezüglich anderwärtig orientiert, denn ihr primäres Ziel war es die Gruppe im Land selbst zu stärken, um dadurch eine Machtposition zu erlangen.¹¹⁸

Bereits kurz nach der Gründung der Roten Armee Fraktion in Deutschland hatten diese die roten Brigaden kontaktiert und ihre Zusammenarbeit angeboten. Durch die unterschiedlichen Ziele und Strategien kamen die beiden Organisationen jedoch zu keinem Konsens und der Kontakt verlor sich wieder. Nur mit der Gruppierung „2. Juni“, die den roten Brigaden ähnlicher war als der Rest der RAF, blieb man in Verbindung.¹¹⁹ Während der 1970er Jahre kam es zu weiteren sporadischen Dialogen, in denen es primär um Waffenlieferungen ging¹²⁰. Die meisten Waffen wurden der RAF durch die

¹¹⁸<http://www.swr.de/contra/nachrichten/bw/stuttgart/-/id=1790016/nid=1790016/did=2280462/1ptpq2f/rasterDetailCustomerServicesFooter.jsp> (20.10.2011)

¹¹⁹ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 73

¹²⁰ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 1988: S. 71ff

palästinensische PFLP, einem extremistischen Flügel der PLO, geliefert, bei denen sie auch zum Kampf ausgebildet worden waren. Die Italiener hingegen waren nie in professioneller Weise militärisch geschult worden, sondern übten den Gebrauch von Schusswaffen auf dem Land und in entlegenen Regionen.¹²¹

Erst nach der Entführung Aldo Moros im Jahre 1978 suchten auch die roten Brigaden Kontakt zu ähnlichen Gruppierungen im Ausland. So traf sich Mario Moretti in Paris mit Mitgliedern der Roten Armee Fraktion, bei welcher nicht nur eine mögliche Zusammenarbeit besprochen, sondern auch ein Waffentausch beschlossen wurde.

In wie weit sich die roten Brigaden und die RAF untereinander halfen und besprachen, ist bis heute nicht ganz geklärt, denn die Ausführungen einiger ehemaliger Brigadisten fallen sehr unterschiedlich aus. Besonders in den Fällen Hanns Martin Schleyer und Aldo Moro, die sich doch sehr ähnelten, will keiner von dem Anderen gewusst haben. So erklärte zum Beispiel Valerio Marucci in einem Interview in „Der Spiegel“ im Jahre 1986, dass Mario Moretti, als er im Fernsehen von der Entführung Hanns Martin Schleyers erfuhr, wütend darüber gewesen war, dass die Konkurrenz ihnen so eine Tat vorweg genommen hatte und diese, noch dazu, der von den roten Brigaden vorbereitenden Entführung so sehr glich¹²².

Aus heutiger Sicht kann man trotzdem hervorheben, dass sich die beiden Terrororganisationen nicht nur als gegenseitige Konkurrenten verstanden, sondern sich auch in ihrer Ideologie und Strategie unterschieden und dabei verschiedene Ziele zu erreichen versuchten. Vielleicht sind diese Unterschiede auch dadurch zu erklären, dass es in Deutschland, anders als in Italien und in Frankreich, nie zu derartigen sozialen und politischen Widersprüchen innerhalb der Gesellschaft gekommen war und daher ein Aufbegehren der Massen ausblieb.

¹²¹ Die RAF und wir - feindliche Konkurrenten: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13519772.html> (20.10.2011)

¹²² Die RAF und wir - feindliche Konkurrenten in: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13519772.html> (20.10.2011)

4. Der Erzfeind der Roten Brigaden – Die Democrazia Cristiana

Da die Democrazia Cristiana seit dem Beginn der revolutionären Bewegung im Jahre 1969 stets große Kritik durch die Arbeiterschaft erfuhr, ist es für den historischen Kontext von Wichtigkeit auch ihre Entwicklung und ihren Einfluss auf den italienischen Staat in dieser Arbeit zu berücksichtigen.

Nach dem Ende der faschistischen Diktatur von Benito Mussolini¹²³ und des zweiten Weltkriegs standen die italienischen Parteien vor der Aufgabe, den Staat wieder in eine demokratische Form zu bringen. Im Jahre 1945 einigten sich die einflussreichsten Politiker und Widerstandskämpfer darauf, das nach dem Sturz Mussolinis etablierte System beizubehalten und eine Regierung der nationalen Solidarität zu gründen.¹²⁴ Bereits nach dem zweiten Weltkrieg hatte die Democrazia Cristiana großen Einfluss auf die Entwicklung des Landes, da man wusste, dass sie durch ihre Stärke eine Schlüsselposition einnehmen würde.¹²⁵

Besonders der Vatikan, die Unternehmensverbände, sowie das städtische Bürgertum als auch die bäuerliche Schicht setzten ihre Hoffnungen in die Politik der DC.¹²⁶ Dies gründete vor allem darin, dass der christliche Glaube und die Familie in der Ideologie der DC einen wichtigen Stellenwert einnahmen. Im vollen Umfang wurde der bereits starke Einfluss der Partei und des Politikers Alcide de Gasperi erst bei den Parlamentswahlen am 18. April 1948 ersichtlich, da die Christdemokraten sich in ihrem Wahlkampf nicht nur die Unterstützung des Vatikans sichern konnten, sondern auch die der USA. Amerika setzte Italien außerdem mit der Tatsache unter Druck, dass sie jegliche finanzielle Hilfsmittel bei einer kommunistischen Regierung sofort streichen würde.¹²⁷ Mit 48% der Stimmen konnte sich die DC klar bei dieser Wahl durchsetzen.¹²⁸

Somit hatten die Christdemokraten einen Platz in der italienischen Regierung, den sie Jahrzehnte lang mit allen Mitteln verteidigten. Mit dem Beitritt zur NATO im Jahre 1949 war der westlich orientierte Weg Italiens zwar nun beschlossen, doch auch

¹²³ Benito Mussolini: 1883-1945, von 1922-1943 Diktator Italiens

¹²⁴ Woller, Hans, 2010 S. 213

¹²⁵ Woller, 2010: S. 214

¹²⁶ Woller, 2010: S. 214

¹²⁷ Woller, 2010: S. 236 ff

¹²⁸ Woller, 2010: S. 238

innerhalb des Landes war man mit vielen Problemen, wie Arbeitslosigkeit und Reformbedarf, konfrontiert. Vor allem die linken Gruppierungen waren de Gasperi ein Dorn im Auge und er versuchte alles, um sie in ihre Schranken zu weisen.¹²⁹ Nicht einmal vor Gewalt wurde zurückgeschreckt, was dazu führte, dass es zwischen 1947 und 1954 mehr als tausend Tote in den sozialistischen Reihen gab, welche von Innenminister Mario Scelbas Spezialeinheit bei Demonstrationen und anderen Protesten erschossen wurden.¹³⁰

Trotz dieser Ereignisse konnte sich die DC durch ein eigens geschaffenes Gesetz bei den Wahlen im Juni 1953 ihren Platz in der Regierung sichern. Vor allem der Wirtschaftsaufschwung im Norden des Landes führte zu einer Verbesserung des Wohlstandes in der Bevölkerung und gönnte der Regierung diesbezüglich eine Atempause. Aufgrund der stetigen Präsenz der DC im italienischen Parlament war es für andere Parteien nicht leicht sich durchzusetzen, denn die Christdemokraten nutzten ihre Stellung, um Italien nach ihren Vorstellungen zu gestalten. In den Jahren 1962/63 kam es zur ersten Mitte-Links-Regierung aus Christdemokraten und Sozialisten, welche ein erstes Anzeichen für die „apertura a sinistra“ sein sollte.¹³¹ Trotz allem war es für die Democrazia Cristiana, die ihre Stärke vielen externen Faktoren, wie der Unterstützung der USA, verdankte, schwer eine eigene politische Linie zu vertreten. Mit Hilfe der Geldgeber waren sie oft gezwungen, die Politik in deren Interesse zu betreiben.¹³²

Das wichtigste Ziel nach 1945 sollte jedoch noch immer die Schaffung eines homogenen, italienischen Staates mit einheitlichen Traditionen sein, was eine Reihe von Interventionen seitens der Regierung erforderte.¹³³ Aufgrund der dominanten Position der DC seit 1947 entwickelte sich in Italien langsam ein enges Verhältnis zwischen der Partei und dem Staat, welches von vielen Wissenschaftlern als „Besetzung“ des Staates durch die DC bezeichnet wurde.¹³⁴ Gerade dieser Faktor war einer der Gründe, warum linke Gruppierungen wie die roten Brigaden, die Christdemokraten als ihren primären Feind betrachteten.

¹²⁹ Woller, Hans. Geschichte Italiens im 20. Jahrhundert. C.H. Beck, 2010: München S. 248

¹³⁰ Woller, 2010: S. 249

¹³¹ Woller, 2010: S. 269

¹³² Woller, 2010: S. 270

¹³³ Ginsborg, Paul. A History of Contemporary Italy. Society and Politics 1943-1988. Palgrave MACMillan 2003: New York: S. 145

¹³⁴ Ginsborg, S. 153

5. Analyse der Bekennerschreiben der Roten Brigaden

Im folgenden Teil meiner Arbeit werde ich auf die sogenannten Bekennerschreiben der roten Brigaden näher eingehen und diese nicht nur hinsichtlich ihres historischen Kontextes analysieren, sondern auch den ideologischen Sprachgebrauch der Brigadisten miteinbeziehen. Hierbei möchte ich zuerst die im Jahre 1974 durchgeführte Entführung von Mario Sossi bearbeiten. Danach analysiere ich nach dem gleichen Schema die Entführung und den Mord an Aldo Moro im Jahre 1978. Diese beiden Ereignisse sollen eine Basis für einen möglichen Vergleich darstellen, der dazu dient, etwaige Entwicklungen und Veränderungen der roten Brigaden besser nachvollziehen zu können.

Es ist jedoch wichtig, sich stets vor Augen zu halten, dass diese Texte auch zu propagandistischen Zwecken genutzt wurden, denn dies gehörte immer schon zu den wichtigsten Elementen der Machtergreifung.

Im historischen Kontext bedienten sich bereits viele Diktatoren, wie Mussolini oder Hitler, der Propaganda in Form von Filmen und Bildern, um die Menschen zu beruhigen oder von ihrer Politik zu überzeugen. Diese Kommunikationsformen können jedoch von Gruppen, die aus dem Untergrund agieren, nicht verwendet werden und sie müssen zu Texten und anderen schriftlichen Botschaften greifen. Diese Mittel der Massenkommunikation dienen in hervorragender Weise zur Verbreitung ideologischen Gedankenguts, haben aber unter anderem in terroristischer Hinsicht den Vorteil, nicht nur Sympathisanten zu gewinnen, sondern auch Angst zu verbreiten und Zweifel zu schüren.¹³⁵

Durch die Verbreitung der *Kommuniqués* in den Arbeiterbetrieben der industriellen Städte des Nordens war es möglich, ein großes Publikum zu erreichen. Somit konnte die terroristische Organisation die größtmögliche Resonanz aus ihren Taten schöpfen und gleichzeitig aus dem Untergrund agieren, ohne äußerlich in Erscheinung treten zu müssen.

Die vollständigen Texte der roten Brigaden zu Mario Sossi und Aldo Moro sind im Anhang dieser Arbeit zu finden.

¹³⁵ Bruni, Francesco. *L'Italiano: elementi di storia della lingua e della cultura. Testi e documenti*. UTET 1984: Torino: S. 100 ff

5.1 Wissenschaftliche Methodik

Als eine der hier anzuwendenden wissenschaftlichen Analysemethoden bietet sich die übersetzungsrelevante Textanalyse nach Christiane Nord an.¹³⁶ Dabei wird nach textexternen und textinternen Faktoren, sowie nach der Wirkung des Textes unterschieden. Das Schema ist folgendermaßen aufgebaut:

Textexterne Faktoren

- Wer übermittelt (Textproduzent)
- Wozu (Intention des Senders)
- Wem (Empfänger)
- Über welches Medium
- Wo (Ort)
- Wann (Zeit)
- Warum (Anlass)
- Einen Text mit welcher Funktion?

Textinterne Faktoren

- Worüber (Thema)
- Was sagt er darüber
- Was nicht
- In welcher Reihenfolge (Textaufbau)
- Unter Einsatz welcher non-verbaler Mittel
- In welchen Worten (Lexik)
- In was für Sätzen (Syntax)
- In welchem Ton

¹³⁶ Nord, Christiane : Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse. Groos 1991: Heidelberg: S. 41ff

Welche Wirkung hat der Text?

Diese Analysemethode soll als erster Anhaltspunkt dienen, wobei einige Aspekte für diese Arbeit etwas verändert werden müssen. So übernehme ich das Schema der textexternen Faktoren, werde aber bezüglich der textinternen Faktoren einige der Analysepunkte außer Acht lassen, da sie in diesem Fall nicht von unmittelbarer Bedeutung sind.

Als weitere Methodik dient die „Linguistische Textanalyse“ nach Klaus Brinker¹³⁷, welche sich sehr gut für die Bekennerschreiben eignet. Klaus Brinker gliedert sein Analyseschema in folgende drei Schritte¹³⁸:

- ➔ Schritt 1: Analyse der kontextuellen Merkmale (Kommunikationsform /Kommunikationsbereich) und Reflexion der Konsequenzen, die sich daraus ergeben

- ➔ Schritt 2: Analyse der Textfunktion unter folgenden Gesichtspunkten:
 - Sprachliche, nicht-sprachliche, kontextuelle Indikatoren
 - Bestimmung der Relation zwischen Textfunktion und weiteren kommunikativen Funktionen
 - Bestimmung des Grades an Direktheit bzw. Indirektheit in Bezug auf die Signalisierung der Textfunktion
 - Beschreibung der Relation zwischen Textfunktion und wahrer Intention des Emittenten

- ➔ Schritt 3: Analyse der thematischen (und grammatischen) Textstruktur unter folgenden Aspekten:
 - Bestimmung des Textthemas und evtl. vorhandener Teilthemen

¹³⁷ Brinker, Klaus: Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Erich Schmidt Verlag. 2005: Berlin

¹³⁸ Brinker, Klaus, 2005: S. 159 f

- Beschreibung der Themenentfaltung und des thematischen Entfaltungstyps
- Beschreibung der Art der Themenbehandlung
- Beschreibung der die Thematik ausdrückenden sprachlichen Mittel

Diese Methodik ist deshalb besonders gut auf die Kommunikés der roten Brigaden anwendbar, da sie unter anderem Wert auf die im Text behandelten Themen und deren Entfaltung legt.

Um jedoch auch den politischen Kontext der Bekennerschreiben nicht außer Acht zu lassen, werde ich in dieser Analyse auch mit dem Werk „Sprache in der Politik – Politik in der Sprache“ von Ruth Wodak¹³⁹ arbeiten, in welchem vor allem die Macht der Sprache in der Gesellschaft erörtert wird. Hierbei ist besonders der dritte Abschnitt für diese Arbeit relevant, da er sich mit dem politischen Sprachgebrauch beschäftigt. Da der ideologische Sprachgebrauch bei den roten Brigaden stets einen sehr wichtigen Stellenwert einnimmt, ist es wichtig, die ideologische Sprache zuvor zu definieren.

„Ideologie manifestiert sich sprachlich und wird erst durch Sprache ermöglicht und hergestellt. [...] Sie ist sowohl Ausdruck ideologischen Denkens als auch Vermittlerin dieses Gedankenguts, sie manipuliert und ist Manipuliertes.“¹⁴⁰

Es ist wichtig zu beachten, dass man bei linguistischen Analysen stets auch den möglichen ideologischen Blickpunkt betrachten muss, um eine korrekte These ableiten zu können.¹⁴¹ Helmut Gruber unterscheidet in seiner Definition von Ideologie auch zwischen „intellektueller“ und „gelebter“ Ideologie, wobei es sich bei erster um einen theoretisch-philosophischen Versuch handelt, gesellschaftliche Probleme zu lösen. „Gelebte“ Ideologie hingegen betrifft sowohl alle Normen als auch die Werte der Gesellschaft und ihre Weise zu leben.¹⁴² Auch Konrad Ehlich bedient sich in seiner Definition von Ideologie zweier verschiedener Arten dieser.

¹³⁹ Wodak, Menz (hrsg). Sprache in der Politik – Politik in der Sprache. Analysen zum öffentlichen Sprachgebrauch. DRAVA 1990: Klagenfurt

¹⁴⁰ Wodak, 1990: S. 195

¹⁴¹ Wodak, 1990: S. 196

¹⁴² Wodak, 1990: S. 195

„Ideologie I“ ist eine reine Gedankenformation während „Ideologie II“ den „gesellschaftlich notwendigen Schein“ beschreibt.¹⁴³

Im politischen Diskurs ist vor allem der Bereich der „Schwarz-Weiß-Malerei“, welcher zur „Solidarisierung der Mitglieder der eigenen Wir-Gruppe gegen den Außenfeind“¹⁴⁴ dient und die „Sündenbockstrategie“ von großem Interesse, welche sich auch in den Texten der roten Brigaden wiederfinden lässt.¹⁴⁵

6. Die Entführung von Mario Sossi

6.1 Gründe für die Entführung von Mario Sossi

Nach der Verurteilung der Mitglieder der revolutionären Gruppe XXII Ottobre fiel das Augenmerk der roten Brigaden auf den Genueser Staatsanwalt Mario Sossi, der den Prozess gegen die Genossen führte. Durch seine faschistische Vergangenheit und die Härte der Strafen, die er für die Angeklagten forderte, war Sossi in den Augen der Brigadisten der Inbegriff des faschistischen Staates und seiner Justiz. Des Weiteren war der Staatsanwalt für sie eine Marionette der Machthaber, die ihn zu Gunsten der Regierung handeln ließen. Der dritte, aber auch sehr wichtige Grund, warum ihre Wahl auf Mario Sossi fiel, war die Tatsache, dass er die Zielscheibe des Hasses der Arbeiterklasse war¹⁴⁶. Nachdem die roten Brigaden seine Entführung ein Jahr geplant und schließlich durchgeführt hatten, schrieben sie kurz darauf ihr erstes Bekennerschreiben und verteidigten ihr Handeln durch die Schilderung von Fakten, welche das Weiterbestehen der Revolution gefährden könnten.

Die Entführung von Mario Sossi sollte für den historischen Kern der roten Brigaden den Höhepunkt ihres Widerstandes darstellen, da schon kurze Zeit später viele Gründungsmitglieder von der Polizei verhaftet und vor Gericht gestellt wurden.¹⁴⁷

¹⁴³ Wodak, 1990: S. 28

¹⁴⁴ Wodak, 1990: S. 102

¹⁴⁵ Wodak, 1990: S. 197

¹⁴⁶ Ruggiero, 2007 : S. 282

¹⁴⁷ Straßner, Alexander (hrsg.). Sozialrevolutionärer Terrorismus. Theorie, Ideologie, Fallbeispiele, Zukunftsszenarien. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008 Wiesbaden: S. 287 ff in: http://books.google.at/books?id=htDaenCQQbcC&pg=PA285&lpg=PA285&dq=ideologie+der+roten+brigaden&source=bl&ots=vkrxea7nvy&sig=PI2J8vyl5-s0XmjTM0JvXIViAZ8&hl=de&sa=X&ei=jqgFT_XrKoqeOuhX3bMB&ved=0CEoQ6AEwBg#v=onepage&q=%20rot%20brigaden&f=false (05.01.2012)

6.1.1 Die Ziele der Entführung

Schon seit einiger Zeit hatten die roten Brigaden den Eindruck, dass der italienische Staat durch seine Politik langsam wieder ins rechte Lager zu rücken schien. Sie beschlossen daher Widerstand gegen die faschistische Offensive zu leisten¹⁴⁸ und den regimetreuen Mario Sossi zu entführen. Dieser hatte bereits seine politische Gesinnung durch sein striktes Vorgehen gegen die militanten Revolutionäre zum Ausdruck gebracht und war somit ein ideales Ziel. Vor allem war es den Brigadisten jedoch wichtig die Widersprüche im politisch-juristischen System offen zu legen und die Verbindung der verschiedenen Staatsapparate untereinander aufzuzeigen.¹⁴⁹

6. 2 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 1¹⁵⁰

6.2.1 Analyse

In diesem ersten Schreiben an die Öffentlichkeit vom 19. April 1974 bestätigen die roten Brigaden ihre Schuld an der Entführung des Staatsanwaltes Mario Sossi am Tag zuvor und erklären die Gründe für dieses Vergehen, ohne dabei bereits etwas zu fordern. Somit stellt das erste Bekennerschreiben eine reine Rechtfertigung ihrer Tat dar, die sie mit mehreren Beispielen unterstreichen.

Die Hauptcharaktere des Textes sind sowohl die roten Brigaden als auch der entführte Mario Sossi, dessen Missetaten an den Pranger gestellt werden. Sossi wird als Schachfigur der Kontrarevolution dargestellt, der durch sein faschistisches Gedankengut alles daran setzt, die aufbegehrende Arbeiterklasse zu unterdrücken und zu verfolgen. Um dies weiter zu unterstreichen, bedienen sich die roten Brigaden einzelner Ereignisse, die mit dem Staatsanwalt Mario Sossi in engem Zusammenhang stehen. Schon als junger Mann war er ein bekennender Anhänger der Faschisten und unterstützte sie. Nach dem Bombenanschlag auf die „Banca Nazionale dell’Agricoltura“ in Mailand soll Sossi durch die Aufnahme von Ermittlungen gegen die Genueser Linke, im Sinne des, laut Brigadisten, faschistischen Systems in Italien gehandelt haben. Des Weiteren wird ihm

¹⁴⁸ Curcio, 1997: S. 79 f

¹⁴⁹ Curcio, 1997: S. 79 f

¹⁵⁰ Ruggiero, 2007: S. 257

vorgeworfen, dass er sowohl Studenten, die gratis Essen in der Mensa ausgaben, als auch Zeitungshändler verhaften ließ. Den meisten Unmut erregte jedoch der Prozess gegen die linke, revolutionäre Gruppierung XXII Ottobre, deren Schuld bereits als bewiesen angesehen wurde, ohne nach den wahren Attentätern zu suchen. Der öffentliche Unmut der Linken wurde durch Botschaften an Wänden in ganz Genua sichtbar: „Sossi fascista sei il primo della lista“¹⁵¹.

Diese Art der Kommunikation fand man auch schon zu Beginn der Aufstände der Arbeiterschaft Ende der 1960er Jahre und man versuchte dadurch moderne Impulse zu setzen. Einerseits war es durch diese Sprüche und „Slogans“ an Mauern möglich, eine vereinheitlichte Meinung der Arbeiterschaft und des Proletariats in der Öffentlichkeit darzustellen, andererseits war dies eine neue Option der Massenkommunikation. Ob es sich dabei um den Akt eines Einzelnen oder einer Gruppe handelte, war für die Botschaft selbst nicht relevant. Somit konnte man sich auch diesmal in der Anonymität bewegen, selbst, wenn sich unter den Schriften eine Unterschrift befand, denn diese konnte auch gefälscht worden sein.¹⁵² Meistens drückten die Mitteilungen Zustimmung oder Abweisung für Parteien oder Gruppen aus, die mit Symbolen oder Farben unterstrichen wurden.¹⁵³ Es ist sehr wichtig zu sehen, dass Sprüche an Wänden oft ein kollektives Gedankengut verbreiteten und sie daher als ernstes Kommunikationsmedium dieser Zeit angesehen werden müssen.

Das nächste wichtige Thema dieses Bekennerschreibens richtet sich direkt an die Mitstreiter der roten Brigaden, die zum Widerstand gegen die Kontrarevolution aufgerufen werden. Der Beginn einer neuen Phase des Klassenkampfes, der nur bewaffnet gewonnen werden konnte, wurde mit diesem Anschlag auf den italienischen Staat eingeleitet. Durch den Aufruf sollte sich die Arbeiterschaft ihrer Stellung in der Gesellschaft bewusst werden und die roten Brigaden unterstützen.

Im Post Skriptum weisen die Entführer die Exekutive darauf hin, dass ihr Handeln und Verhalten möglicherweise die Situation der inhaftierten Geisel verschlechtern würde.

Besonders auffällig in diesem Text ist die Aufteilung der Gesellschaft in Arbeiterklasse und Faschisten. Diese reine „Schwarz-Weiß-Malerei“¹⁵⁴ betont die radikale Gesinnung der roten Brigaden und sie stellen dadurch die proletarische Linke als

¹⁵¹ Ruggiero, 2007: S. 258

¹⁵² Bruni, 1984: S. 100 ff

¹⁵³ Bruni, 1984: S. 100 ff

¹⁵⁴ Wodak, 1990: S. 102

Gutmenschen dar, ohne auf deren etwaiges Fehlverhalten in der Vergangenheit einzugehen. Es zeigt jedoch auch, in Zusammenhang mit der schwarz-weißen Denkweise, dass die roten Brigaden des Weiteren die Opfer-Täter-Umkehr¹⁵⁵ anwenden, in welcher sie sich als reine Opfer des Staates und seiner Regierung ansehen. Durch diese moralische Bestärkung sollen sich weitere Revolutionäre dem Widerstand gegen den gemeinsamen Feind, unter dem die Arbeiterklasse schon zu lange gelitten hat, anschließen.

Linguistisch betrachtet ist dieses erste Schreiben sehr interessant, da es voll von ideologisch geprägtem Vokabular und revolutionärer Termini ist. Trotzdem versuchen die Verfasser offenbar auch ein weniger gebildetes Publikum zu erreichen, da viele Ausdrucksweisen wie „fa arrestare“ oder „Sossi è in ferie“ aus dem gesprochenen Italienisch stammen und somit kein sehr hohes sprachliches und stilistisches Niveau aufweisen.

Im ersten Bekennerschreiben ist vor allem der Begriff „carcere del popolo“ zu beachten, da er in den Schriften der roten Brigaden noch öfter verwendet wird: „Un nucleo armato delle Brigate Rosse ha arrestato e rinchiuso in un carcere del popolo il famigerato Mario Sossi“¹⁵⁶. In diesem Fall trennen die Terroristen klar zwischen einem Staatsgefängnis, welches vom faschistischen Staat und seinen treuen Bediensteten gelenkt wird und dem Volksgefängnis, in dem die Aufständischen jemanden ohne gesetzliche Grundlage inhaftieren konnten.

Auch der Ausdruck „tribunale rivoluzionario“¹⁵⁷ zielt auf diesen Vergleich ab und soll den roten Brigaden die Möglichkeit geben einen Prozess zu führen, danach über ihre Geisel zu richten und ihr eine Strafe aufzuerlegen, die auch den Tod bedeuten kann. Zum Anderen, so erzählt Mario Moretti, soll die Verwendung von juristischen Begriffen als ironische Nachstellung bürgerlicher Gerichte fungieren¹⁵⁸. Schon in Südamerika haben die uruguayischen Tupamaros diese Art der Entführung praktiziert.

Mario Sossi wird weiter als „pedina fondamentale dello scacchiere della controrivoluzione“¹⁵⁹ bezeichnet, was sowohl symbolisch als auch bildlich gedeutet werden kann. Wie in einem Schachspiel, bei dem es nur die Farben schwarz und weiß

¹⁵⁵ Wodak, 1990: S. 102

¹⁵⁶ Ruggiero, 2007: S. 257

¹⁵⁷ Ruggiero, 2007: S. 257

¹⁵⁸ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 146

¹⁵⁹ Ruggiero, 2007: S. 257

gibt, spielt der Staatsanwalt eine entscheidende Rolle. Wieder lässt sich eine klare Trennung zwischen Gut und Böse ausmachen. Obwohl es im Text nicht direkt erwähnt wird, kann angenommen werden, dass die weißen Spielfiguren die Akteure des Widerstandes darstellen und die schwarzen Kegel den Feind verkörpern. In diesem Spiel, so scheint es, versucht Sossi als „persecutore fanatico della classe operaia“¹⁶⁰ alle seine Gegner matt zu setzen. Vor allem der Ausdruck „fanatico“ lässt beim Leser das Bild eines besessenen Mannes entstehen.

Laut der roten Brigaden folgt er in seinen Handlungen der „borghesia impaurita“¹⁶¹, die die Streiks des „autunno caldo“¹⁶² nicht mehr hinnehmen möchte. Es scheint quasi so, als hätten die revolutionären Kräfte bereits ihre Spuren beim Bürgertum hinterlassen, die sich nun vor weiteren Aufständen seitens der Arbeiterschaft ängstigten. Der Terminus „autunno caldo“, zu Deutsch der heiße Herbst, bezieht sich auf die Unruhen und Streiks der Arbeiterschaft im Jahre 1969, die ihren Status in den Fabriken verbessern und geregelte Arbeitsverhältnisse erreichen wollten und auf die Studenten, die sich ihnen zur Unterstützung anschlossen. Die Gesellschaft Norditaliens war durch die angespannte Situation unruhig, denn es erschien äußerst schwierig in dieser heißen Phase einen Konsens zu finden. Schon damals war das politische Terrain offensichtlich von Intrigen durchzogen, denn auch die roten Brigaden wenden diese Wortwahl in ihrem Schreiben an. Die „intrighi politici“¹⁶³, in die auch Sossi mit dem Prozess gegen die Gruppe XXII Ottobre verstrickt ist, tragen offensichtlich die Schuld an der politischen und juristischen Situation in Italien. Sehr häufig unterstellen revolutionäre Gruppen ihrem Staatssystem Korruption oder andere Komplote, um ihre Ansichten zu unterstreichen, sodass auch diese Ausdrucksform als ideologisch geprägt angesehen werden kann.

Ein weiteres markantes Merkmal des Textes sind die wiederholten Anreden an den Adressaten oder Leser, die immer mit „Compagni“¹⁶⁴ am Satzanfang angesprochen werden. Hierbei möchte der Autor offensichtlich ein engeres Verhältnis, vielleicht sogar Vertrauen, zum Rezipienten herstellen und seine Aufmerksamkeit bzw. sein Verständnis für das Geschehene erregen. Besonders hier bedient sich der Verfasser ideologischer Ausdrucksweisen und sehr bildhaften Beschreibungen, wie zum Beispiel in „forze oscure

¹⁶⁰ Ruggiero, 2007: S. 257

¹⁶¹ Ruggiero, 2007: S. 258

¹⁶² Ruggiero, 2007: S. 258

¹⁶³ Ruggiero, 2007: S. 258

¹⁶⁴ Ruggiero, 2007: S. 258

della controrivoluzione“¹⁶⁵ ersichtlich wird. Die dunklen Mächte der Kontrarevolution, die den Staat beherrschen, stehen im kompletten Gegensatz zum revolutionären Gedankengut der arbeitenden Schichten. Noch einmal finden wir hier einen Hinweis auf die Farbe Schwarz, in diesem Fall „dunkel“, welche auch im Zusammenhang mit dem Faschismus, wo diese Farbe auch durch die Kleidung und Uniformen stets präsent war, eine wichtige Rolle spielte. Des Weiteren sticht vor allem der Terminus „neogollismo“¹⁶⁶ hervor, der ursprünglich von der politischen Strömung des Franzosen Charles de Gaulle geprägt wurde. Der Gaullismus gilt als rechtsorientiert, konservativ geprägt und strebt nach einem zentralistisch geführten Staat, wie es in Frankreich der Fall war.¹⁶⁷

Ein weiterer Ausdruck für den Feind der Arbeiterklasse in diesem Text ist „carnefici della libertà“¹⁶⁸, Tyrannen der Freiheit, mit denen man keine Kompromisse eingehen konnte. Obwohl die Bezeichnung „Unterdrücker“ normalerweise im Singular verwendet wird, da ein Staat meist von nur einem Herrscher diktatorisch regiert wurde, meinen die roten Brigaden mit dieser Wortwahl wohl alle, die sich gegen die Freiheit der Massen und der Arbeiterklasse stellen. Dies kann sowohl den Staat betreffen als auch die Regierung, die Parteien und deren Gefolgsleute.

Am Ende des Bekennerschreibens rufen die Entführer erneut zum bewaffneten Kampf auf, der als „guerra di classe“¹⁶⁹, ein sehr klassischer Terminus linker, revolutionärer Gruppen, bezeichnet wird. Dieser Krieg sollte in den Zentren der industriellen Städte, die eine große Anzahl an aufständischen Arbeitern aufweisen konnten, beginnen und sich bis zum Herzen des Staates durchschlagen.

Obwohl dieses Bekennerschreiben eigentlich die Verantwortung der roten Brigaden für die Entführung Mario Sossis an die Öffentlichkeit tragen will, kann man die propagandistische Absicht der Gruppierung klar erkennen. Gerade für eine terroristische Organisation mit revolutionärem Gedankengut ist dieses Mittel der Verbreitung von Ideologie und Klassendenken unabdinglich. Genau deshalb muss ihre Sprache klar und verständlich, aber auch kämpferisch geprägt sein. Diese Attribute treffen eindeutig auf die vorher analysierten Ausdrücke und Metaphern des Textes zu.

¹⁶⁵ Ruggiero, 2007: S. 258

¹⁶⁶ Ruggiero, 2007: S. 259

¹⁶⁷ <http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/geschichte/index,page=1106250.html> (28.2.2012)

¹⁶⁸ Ruggiero, 2007: S. 259

¹⁶⁹ Ruggiero, 2007: S. 259

Ein weiteres auffälliges Merkmal dieses Schreibens ist die Ähnlichkeit mit einer Anklageschrift, wie sie auch in der Justiz vor Gericht verwendet wird. Durch die Aufzählung der „Tatbestände“, die als Vergehen Mario Sossis beschrieben werden, soll eine Basis für dessen Verurteilung durch das Volk geschaffen werden. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass zu Beginn des Kommuniqués kein ideologischer Diskurs geführt wird, sondern lediglich die Tat selbst im Vordergrund steht. Die roten Brigaden bedienen sich also, so scheint es, der Mittel ihres Feindes, dem italienischen Staat, und kehren sie zu ihrem Vorteil um.

Am Ende ihrer Mitteilung fügen die roten Brigaden noch einige Kampfparolen an. Diese sind insoweit relevant, da die Verben stets im Infinitiv verwendet werden: „Trasformare la crisi di regime in lotta armata per il comunismo“, oder „Organizzare il potere proletario!“. Die Verwendung des Infinitivs als Form des Imperativs stammt aus der Ära des Faschismus, denn bereits Mussolini bediente sich in seinen Parolen und seiner Propaganda diesem Stil der Befehlsform. Besonders der Ausdruck „portare l’attacco al cuore dello stato“ lässt darauf schließen, dass die roten Brigaden bereits ein großes Ziel vor Augen hatten und nicht nur die Justiz, sondern den ganzen Staat mit ihren Anschlägen treffen wollten.

6.3 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 2¹⁷⁰

6.3.1 Analyse

Das zweite Schreiben in der Causa Mario Sossi, welches man am 23. April 1974 verteilte, sollte unzählige Falschmeldungen, welche zuvor in Zeitungen publiziert wurden, richtig stellen. Dazu veröffentlichten die roten Brigaden ein weiteres Mal das erste Bekenner schreiben und fügten einen weiteren Absatz hinzu. Hierbei beschuldigen sie die Zeitungen fehlerhafte Meldungen an die Öffentlichkeit getragen zu haben und unterstreichen, dass nur die Schreiben, welche mit einem Auto verteilt und auch unterzeichnet waren, authentisch sind. Des Weiteren weisen die Entführer noch einmal darauf hin, dass es sich bei der Entführung nicht um ein Spiel handelt und falsche

¹⁷⁰ Ruggiero, 2007: S. 260

Informationen nur zur Verschlechterung der Haftumstände für den Gefangenen führen können.

Auch wenn es sich nur um ein sehr kurzes Kommuniqué handelt, beinhaltet der Text einige linguistisch relevante Aspekte. Bereits am Beginn beschuldigen die roten Brigaden die Zeitungen, sie hätten falsche Meldungen „senza scrupolo“ veröffentlicht. Das Anmaßen skrupellosen Verhaltens könnte sich darauf beziehen, dass der Journalismus sich eigentlich auf wahre Berichterstattung konzentrieren müsste oder die Gesellschaft sich darüber bewusst werden sollte, dass in Printmedien oft etwas Falsches geschrieben steht. Damit wollen sich die roten Brigaden jedoch nicht zufrieden geben und bestehen darauf, das wahre Bild ihres Handelns an die Öffentlichkeit zu tragen. Fehlerhafte Propaganda lässt die Gruppe an Glaubwürdigkeit verlieren und ihre Taten werden nicht mehr ernst genommen.

Die roten Brigaden unterstreichen im Weiteren, dass nur Texte, welche von ihnen unterschrieben wurden, also lediglich „comunicati firmati“, authentisch sind. Ihr Vergehen soll nicht als „gioco“ angesehen werden, wie es viele vielleicht taten, da die roten Brigaden ihre früheren Opfer oft kurz nach deren Entführung wieder freigelassen hatten. Wie bereits im ersten Kommuniqué lässt sich auch hier ein Zusammenhang mit einem Spiel feststellen, obwohl es sich bei der Tat natürlich nicht um einen Scherz handelte.

Sie verlangten von der Öffentlichkeit den Respekt, den sie ihrer Meinung nach verdienten hatten, um ihr Gesicht zu wahren. Als Druckmittel setzten sie das Wohl ihrer Geisel ein, denn auch diesmal schrieben sie: „[...] le false informazioni possono soltanto aggravare la posizione del prigioniero.“ Obwohl niemand genau wusste in welcher Verfassung sich der Entführte befand, wollte man kein Risiko zu seinen Nachteilen eingehen. Viele Spekulationen und Gerüchte machten im öffentlichen Leben die Runde und diese konnten sich möglicherweise negativ auswirken.

Als auffällig ist auch die Satzstruktur zu benennen, die meist nicht nur einen Hauptsatz, sondern auch mehrere Konjunktionen aufweist. Man könnte vermuten, dass bei terroristischen Meldungen oft der kurze und prägnante Weg gewählt wird, jedoch trifft das hier nicht zu. Meist gehen die Sätze des Bekennerschreibens über mehrere Zeilen hinweg, was für ungeübte oder schlechte Leser damals sicherlich nicht leicht zu verstehen war. Außerdem zeigt dies klar, dass die Entführer über einen hohen Bildungsstandard verfügten und sich auch auf schriftlicher Ebene gekonnt ausdrücken

konnten. So ist es kein Wunder, dass dieses Kommuniké nur aus zwei Sätzen besteht, wobei der erste Satz durch viele Beistriche in sich gegliedert ist. Diese Schreibart lässt den Leser auch erahnen, dass sich die roten Brigaden als „avanguardia rivoluzionaria“ sehen und nicht als durchschnittliches Proletariat.

Anfang der 1970er Jahre waren die Kommunikés und deren Stil einfacher und präziser formuliert, damit sie auch jeder Arbeiter verstehen konnte. Erst im Laufe der Zeit begannen die roten Brigaden seitenlange Traktate zu verfassen und auch auf sprachlicher und stilistischer Ebene einen komplexeren Stil zu wählen.

Im Anhang wurde auch ein Foto und eine Mitteilung von Mario Sossi selbst veröffentlicht, um ihm die Möglichkeit zu geben, die Familie über seinen Zustand zu informieren. Dieses Vorgehen ist selbst für eine Terrororganisation sehr untypisch und gefährlich, da oftmals von den Geiseln versucht wird, heimlich Informationen an die Öffentlichkeit zu schmuggeln.

6.4 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 3¹⁷¹

6.4.1 Analyse

Das dritte Kommuniké bezüglich der Entführung von Mario Sossi wurde am 26. April 1974 von den roten Brigaden veröffentlicht. Es enthält erstmals Fakten und vorläufige Ergebnisse der Befragung ihrer Geisel, die punktuell aufgelistet werden. Hierbei stehen die persönlichen Kontakte und Abmachungen zwischen dem Staat und der Familie Gadolla, aber auch Sossis Beziehungen zum italienischen Geheimdienst SID im Vordergrund. Schon im Jahr 1970 hatte die linksgerichtete Organisation XXII Ottobre Sergio Gadolla entführt, um Lösegeld zu erpressen. Die Familie Gadolla hatte scheinbar, wie aus dem Schreiben hervorgeht, engen Kontakt und spezielle Vereinbarungen mit der Exekutive und dem Staatsanwalt Francesco Coco. Mario Sossi bestätigte den Brigadisten auch, dass es sich bei den Prozessen in der Causa Sergio Godolla um politisierte und gefälschte Verfahren handelte.¹⁷²

¹⁷¹ Ruggiero, 2007: S. 261

¹⁷² Curcio, 1997: S. 80 ff

Die roten Brigaden bezeichnen Mario Sossi als politischen Gefangenen des Proletariats, den man nicht ohne Gegenleistung wieder frei lassen würde. In der Vergangenheit hatten sich auch Brigadisten, die von der Exekutive gefasst worden waren, als politische Häftlinge bezeichnet. Eine pazifistische Lösung im Fall Sossi war für die Organisation nicht tragbar, denn man kämpfte entschieden für den Kommunismus und gegen die Regeln des Staates und der Bourgeoisie. Auch hier lässt sich eine klare Trennung zwischen gut: der Kommunismus und böse: die bürgerliche Gesellschaft, ausmachen.

Im weiteren Ablauf des Textes kommen die Verfasser auf ihre Kollegen zu sprechen, welche entweder bereits gefallen waren oder sich in staatlichen Gefängnissen befanden, die sie als inhuman bezeichneten. Nun stellt sich jedoch die Frage in wie weit die Volksgefängnisse der Terroristen humaner waren als die des Staates, denn auch die roten Brigaden behandelten ihre Geiseln nicht mit größter Sensibilität. Die bereits inhaftierten Mitglieder der Organisation XXII Ottobre waren in den Augen der Terroristen politische Gefangene und man verlangte vom Staat, sie wieder freizulassen. Dieses auserwählte Ziel war ein wichtiger Bestandteil der aktuellen Strategie der Brigadisten.

Auf sprachlicher Ebene findet man in diesem Text zahlreiche ideologisch typische Ausdrucksweisen, wie sie auch in anderen Schriftstücken oft verwendet werden. Da es sich bei dieser Entführung auch um eine Art proletarisches Gerichtsverfahren handelt, ist das Vokabular stark von juristischen und politischen Termini geprägt. Bereits am Anfang wird das Wort „interrogatori“ verwendet, welches einen klaren Bezug zu einer polizeilichen Vernehmung zwecks der Beschaffung von Informationen schafft. Daraufhin werden die bisherigen Ergebnisse aufgelistet, die in ihrer Formulierung zwar sehr kurz aber in klarer Wortwahl verfasst sind. Besonders oft werden in diesem Zusammenhang die Worte „complicità“ und „accordi“ gebraucht, die sowohl eine kriminelle Konnotation besitzen als auch auf Intrigen und Bestechlichkeit innerhalb staatlicher Organe hinweisen.

Man versuchte die Öffentlichkeit über die Missstände aufzuklären, denn ein faires Verhalten seitens der Justiz schien nicht gewährleistet zu sein.

Der nächste Ausdruck, der einem ins Auge sticht, bezieht sich auf die Freilassung Mario Sossis. Die roten Brigaden unterstreichen, dass sie sich nicht auf eine „gratuita liberazione“, einlassen, somit also eine Gegenleistung fordern. Bis dato gibt es jedoch noch keine direkten Forderungen von ihrer Seite, wodurch es schwer fällt eine bestimmte

Taktik herauszufiltern. Für sie ist es wichtig zu unterstreichen, dass der bewaffnete Kampf für den Kommunismus auch dazu dient, die Regeln und Gesetze des Bürgertums zu besiegen. Wieder scheint es als würden sich die roten Brigaden einer schwarz-weißen Denkweise bedienen und das Bürgertum, ohne jegliche Unterscheidung, mit dem italienischen Staat und seinen Organen gleichsetzen. Dieser Aspekt darf in seiner Relevanz nicht außer Acht gelassen werden, da er linguistisch und ideologisch gesehen von großer Wichtigkeit ist. Die Darstellung des Kommunismus, seiner Werte und die Gründe für den Kampf werden von den Terroristen stets in einer fast unschuldigen Art und Weise dargestellt, um den Leser von der Notwendigkeit der Revolution zu überzeugen. So stellen der bewaffnete Kampf und der Ausdruck „Combattere per il comunismo“, also für den Kommunismus zu kämpfen, in brigadistischer Ansicht lediglich eine Form von Notwehr dar, die man aufgrund der Vorkommnisse im Staat gebrauchen muss. Im Gegensatz zu den positiven Aspekten der revolutionären Widerstandsbewegung findet man in der Darstellung des Staates nur negative Eigenschaften. Erneut kann der Leser hier von einer „Opfer-Täter-Umkehr“¹⁷³ ausgehen, da die Regierung mit ihren Entscheidungen als Täter und das Proletariat als Opfer dargestellt werden. Hierbei sind vor allem die Gesetze des Bürgertums, „leggi della borghesia“ und die korrupten Machenschaften der Justiz von Bedeutung. Dadurch konzipieren die Brigadisten ein Bild, in welchem nur die „positiven“ Seiten der Revolutionsbewegung und die „negativen“ Eigenschaften des Feindes vorherrschen. Der propagandistische Zweck dieser Darstellung wird durch diese „Schwarz-Weiß-Malerei“ jedoch klar erfüllt, denn der Hass der Arbeiterschaft gegen die vorherrschende Klasse soll noch weiter geschürt werden.

Viele ihrer Mitstreiter waren jedoch schon im Kampf gefallen: „alcuni di essi sono caduti“. Dieser Ausdruck kommt eigentlich aus dem militärischen Jargon und betrifft normalerweise Soldaten, die während ihres Einsatzes gestorben sind. Der Vergleich von Aufständischen, denen eine fundierte militärische Ausbildung meist fehlte, mit Soldaten könnte die Entschiedenheit ihres revolutionären Handelns hervorheben.

Diejenigen, die sich dem Tod, aber nicht der Justiz entziehen konnten und nun in staatlichen, inhumanen Gefängnissen saßen, wurden wie Kriminelle behandelt. Es ist nicht zu bestreiten, dass viele von ihnen zu Recht inhaftiert waren, doch für die roten Brigaden schienen sie durch ihr ideologisch geprägtes Vorgehen unschuldig. Der

¹⁷³ Wodak, 1990: S. 102

Ausdruck „galere pubbliche e disumane“, welchen ich schon zuvor erwähnt habe, erscheint etwas zwiespältig. Die beiden Adjektive „pubbliche“ und „disumane“ implizieren beim Leser den Eindruck, dass alles Öffentliche gleichzeitig inhuman sein müsse.

Ein weiteres Merkmal, welches stutzig macht, ist die Tatsache, dass sowohl Mario Sossi als auch die inhaftierten Mitglieder der Gruppe XXII Ottobre als „prigionieri politici“, politische Gefangene, bezeichnet werden. Obwohl die roten Brigaden stets darauf achteten sich durch ihr Vokabular klar vom Feind abzugrenzen, scheint es hier als würden sie zum ersten Mal die Grenzen zwischen Freund und Feind verwischen. Es könnte jedoch auch sein, dass ihnen für diese Unterscheidung der passende Ausdruck fehlte und sie versuchten durch die Gleichstellung der Geisel mit den inhaftierten Mitstreitern eine Ebene zu schaffen, auf der es möglich war zu verhandeln.

Die Freilassung der politischen Gefangenen stellt inzwischen das Ziel ihrer Handlungsweisen dar, welche sie als „programma politico“ bezeichnen. Die Entwicklung der Entführung war sicherlich anders geplant, denn man wollte eigentlich das Herz des Staates treffen, doch inzwischen war man davon überzeugt eine Gegenleistung für die Freilassung der Geisel fordern zu können. Der Terminus „programma politico“ stammt eigentlich aus dem politischen Jargon und wird meist von Parteien bzw. Politikern verwendet. Daraus lässt sich erkennen, dass sich die roten Brigaden nicht als terroristische Organisation sehen, sondern mehr als politische Bewegung, die zwar nicht den Status einer Partei innehat, jedoch in gewisser Art und Weise als solche fungiert. Daher sehen sie sich in ihren Taten im Recht und stützen diese auf das zukünftige Wohlergehen der arbeitenden Gesellschaft.

Obwohl dies alles verständlich und nachvollziehbar erscheint, fällt es dem Leser möglicherweise schwer, die Terroristen als politische Organisation mit einem „programma politico“ zu sehen. Normalerweise passen Parteien und deren politisches Programme nicht in die revolutionäre Sichtweise einer terroristischen Organisation wie der roten Brigaden, doch scheinbar erweisen sie sich diese Strukturen als sehr nützlich. Es ist dadurch vor allem möglich den Staat und seine Gesetze mit dem eigens verwendeten Vokabular zu konfrontieren, indem man gewisse Termini direkt aus den Gesetzesbüchern übernimmt. Damit kann man auch verhindern, dass die Kommuniqués der Brigadisten falsch verstanden oder interpretiert werden.

Ein weiterer Grund für die Verwendung politischer Ausdrücke ist die Tatsache, dass die roten Brigaden sich selbst als politisch tätige Organisation betrachten.

Ausgehend von den Lehren des Kommunismus und dessen ideologischen Wurzeln war es der revolutionären Bewegung möglich ihre Existenz sowohl politisch als auch historisch zu begründen. Die Weiterentwicklung des kommunistischen Kampfes in die Form des Terrorismus kann auf die maoistischen Lehren zurückgeführt werden. So spricht Mao Zedong¹⁷⁴ in seiner „roten Bibel“¹⁷⁵ in Zusammenhang mit dem Krieg gegen die herrschende Klasse: „Mit dem Satz "Der Krieg ist eine Fortsetzung der Politik" wird gesagt, daß der Krieg Politik ist, daß der Krieg selbst eine Aktion von politischem Charakter darstellt; seit alters gab es nie einen Krieg, der nicht politischen Charakter getragen hätte“.¹⁷⁶ Da Terrorismus auch als Form des Krieges bezeichnet werden kann, ist es möglich, die Entwicklung der roten Brigaden zu Terroristen nachzuvollziehen. Auch die Tatsache, dass jeder Krieg Opfer fordert, sei es durch gezielten Mord oder reinen Zufall, ist ein Beispiel für die fundamentalistische Haltung der Brigadisten, die sich in den Jahren noch weiter verstärkte.

Es ist in diesem Zusammenhang also auch nicht sehr verwunderlich, dass sich die roten Brigaden einer sehr politisch geprägten Sprache bedienten, auch, wenn sie bereits von ihrem Feind benutzt wurde, denn es gab keine andere Möglichkeit, dem Staat auf gleicher Höhe zu begegnen.

6.5 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 4¹⁷⁷

6.5.1 Analyse

Das vierte Kommuniqué wurde am 5. Mai 1974 veröffentlicht und beschreibt erneut in punktueller Form die aktuellen Ergebnisse des Verhörs der Geisel Mario Sossi. Diesmal geben die roten Brigaden jedoch bereits das Ende ihrer Ermittlungen gegen den Staatsanwalt bekannt und versuchen nun, wie in einem bürgerlichen Gericht, zu einem

¹⁷⁴ Mao Zedong: 1893 – 1976, Vorsitzender der kommunistischen Partei Chinas und Staatspräsident der Volksrepublik China

¹⁷⁵ Tse-Tung, Mao. „Die Mao Bibel“. Worte des Vorsitzenden Mao Tse-Tung. Verlag für fremdsprachliche Literatur Peking 1967: Peking in: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)

¹⁷⁶ Tse-Tung, Mao, 1967, in: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)

¹⁷⁷ Ruggiero, 2007: S. 278

Urteil zu kommen. Dies zeigt, dass die Brigadisten auf ironische Weise versuchen die Jurisdiktion dieses korrupten Systems nachzuahmen¹⁷⁸ und gleichzeitig davon zu profitieren. Dabei vertrauten sie scheinbar auch auf die Resonanz seitens der Öffentlichkeit, die sie aufgrund ihres Schreibens und ihrer Tatsachendarstellung bekommen würden. Dadurch wollte man aber gleichzeitig vermeiden, dass dem italienischen Volk relevante Informationen durch den Staat vorenthalten werden.

Die drei wichtigsten Ergebnisse der Vernehmung beziehen sich auf den Prozess gegen die Gruppe XXII Ottobre, bei der sich die Verurteilung laut Mario Sossi nicht auf Fakten und Beweise gründete, sondern auf Aussagen einiger angeblicher Zeugen und Vermutungen. Aufgrund von Intrigen seitens des Staates, welche versuchten den bewaffneten Kampf des Proletariats im Keim zu ersticken, wollte man in diesem Verfahren ein Zeichen der Staatsmacht setzen. Die Planung dafür übernahmen sowohl die Polizei als auch die Justiz selbst, wobei Francesco Coco als treibende Kraft agierte und somit die primäre Verantwortung trug. Durch diese Erkenntnisse müssen sich die Machthaber nun eingestehen, dass sie auf politischer und militärischer Ebene versagt haben und nun für ihr Vergehen gerade stehen müssen.

Die roten Brigaden weisen weiter darauf hin, dass ihrem Gefangenen keinerlei Gewalt angetan wurde und sie im Rahmen der Genfer Konvention gehandelt haben, so wie es Mario Sossi von ihnen gewollt hatte. Alle Informationen, die der Staatsanwalt geliefert hatte, wurden den roten Brigaden freiwillig und ohne gewaltsamen Druck mitgeteilt. Für seine Taten reichen jedoch weder eine lebenslängliche Haftstrafe noch Jahrhunderte im Gefängnis, wie sie über die Mitglieder der Gruppe XXII Ottobre verhängt wurden, und man wollte daher eine andere Lösung herbeiführen. Ziel der Terroristen war der Austausch der politischen Gefangenen und die daraufhin folgende freie Ausreise der Inhaftierten gemeinsam mit einer Vertrauensperson nach Kuba, Nordkorea oder Algerien. Erst durch die Bestätigung ihrer Forderungen durch Mario Rossi, einem Mitglied der XXII Ottobre, würden sie ihre Geisel wieder auf freien Fuß setzen.

Der Staat sollte sich im Klaren darüber sein, dass er diesen Kampf nun endgültig verloren hatte, auch, wenn es schwer war diese Tatsache einzuräumen. Eine mögliche Niederlage im Krieg war zwar von keiner Seite gewollt, aber auch nicht von vornherein

¹⁷⁸ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 146

auszuschließen, nicht einmal für den Staat selbst.

Sprachlich betrachtet findet man gleich im ersten Punkt des Textes die rhetorischen Figuren der Anapher und der Alliteration, die in den Satzteilen „la sua autodifesa, la sua autocritica“ verwendet werden. Obwohl es sich hierbei nicht um poetische Texte handelt, finden sich oft rhetorische Stilmittel der Poesie und Prosa in den Bekennerschreibern. Vor allem die Formen der Metapher und Ironie haben in politisch geprägten Mitteilungen den Vorteil, dass man den Feind nicht direkt ansprechen muss und dadurch unter anderem auch keine klare Angriffsfläche bietet. Hierfür findet sich im Text ein besonders gutes Beispiel: „[...] il processo [...] è stato il frutto, velenoso, di una serie di macchinazioni controrivoluzionarie [...]“. Die Begriffe „frutto“ und „velenoso“ können als religiöse Metapher gedeutet werden, da sich das Bild der „giftigen Frucht“ bereits bei Adam und Eva im Paradies finden lässt. Die Verwendung katholischer Gleichnisse ist jedoch auch bei den Mitgliedern der roten Brigaden nicht verwunderlich, da viele Brigadisten des „nucleo storico“, ein Begriff der sich auf die erste Kolonne der roten Brigaden bezieht, aus katholischen Familien kamen und somit auch mit der Bibel und den Bräuchen des Christentums an sich vertraut waren. Des Weiteren ist dieser Vergleich in Hinblick auf ihren Feind, die Democrazia Cristiana, sehr passend, da gerade sie sich auf die christlichen Werte beruft.

Durch den Prozess sollte die aufständische Bewegung in die Knie gezwungen und vernichtet werden.

Eine weitere Metapher findet sich in den Worten „la costruzione del suo castello di accuse“, welches auf Aussagen von „piccoli artigiani della provocazione“ stützte. Diejenigen, welche die Kameraden der Gruppe XXII Ottobre zu Unrecht beschuldigt hatten, halfen als „Handwerker“ das Gebilde aus Anschuldigungen zu erbauen.

Das von den roten Brigaden gewählte Vokabular erinnert nicht nur stark an eine juristische Anklageschrift, sondern appelliert auch an Fairness und Gleichberechtigung. Um dies weiter zu unterstreichen, verwenden sie statt dem Wort „Kampf“, der zwischen Bürgertum und Proletariat herrscht, diesmal den Ausdruck „partita“, der auch für Spiele gebraucht wird. Wie bereits in den vorherigen Kommuniqués bedienen sich die roten Brigaden auch hier möglicherweise dem Vergleich des Schachspiels, in welchem alle Beteiligten eine eigene Spielfigur darstellen. Obwohl offensichtlich nicht mit adäquaten Mitteln gespielt wurde, konnten sich die Terroristen ihrer Meinung nach trotzdem leicht gegenüber dem Gegner durchsetzen.

Des Weiteren halten sie fest, dass sie ihre Geisel mit Respekt behandelt haben und es zu keinen „violenze“ oder „sadismi“ gekommen ist. Dieser Fakt ist sehr interessant, denn oft erwartet man von Terroristen und anderen militanten Gruppierungen eine brutale Vorgehensweise in ihren Verhören, um das Gegenüber zum Reden zu bringen. Es scheint daher sehr wichtig die Öffentlichkeit darüber zu informieren, dass sich die roten Brigaden korrekt verhalten hatten. Zum ersten Mal seit Sossis Entführung stellen sie jedoch auch Forderungen in ihrem Kommuniqué und erwarten ein Entgegenkommen seitens der Regierung. „Questa è la nostra parola“ soll den Ernst ihrer Ansprüche noch einmal verstärken, denn diesmal hatte nicht der Staat etwas zu sagen, sondern sie. Es war allein ihre Entscheidung was mit der Geisel passieren sollte und das unterstrichen sie mit den gewählten Worten. Mit dem Ausdruck „parola“, welcher hier zwar im Singular verwendet wird, ist kein bestimmter Terminus, sondern die Gesamtheit ihrer Forderungen gemeint.

Nun stellt sich die Frage wer oder was dieser Staat, den man bekämpfen wollte, wirklich ist. Hierbei muss man die historische Entwicklung des Italienischen Staates nach dem zweiten Weltkrieg etwas genauer betrachten. In den 1950er Jahren versuchte die wohl einflussreichste italienische Partei DC nach geeigneten Koalitionspartnern zu suchen, da im Jahre 1953 neue Wahlen anstanden. Um ihre Macht, die sie seit 1947 inne hatten, weiter sichern zu können, wurde ein neues Wahlgesetz verabschiedet, welches einer Partei, die mehr als 50% der Stimmen bekam, eine 2/3 Mehrheit im Abgeordnetenhaus zusicherte.¹⁷⁹ Dieses Gesetz, welches auch als „legge truffa“¹⁸⁰ bezeichnet wurde, war sehr umstritten und man zog es bereits nach den Wahlen 1953 wieder zurück. Italien war damals ein sehr zentralistisch geführter Staat, dessen Hauptstadt Rom hierbei als Zentrum fungierte.

Vor allem im bürokratischen Dschungel gab es eine große Diskrepanz zwischen Staat und Bevölkerung.¹⁸¹ Hier waren Korruption und die Ausübung von Druck an die Angestellten an der Tagesordnung. Ein besonders wichtiger Aspekt ist jedoch die Tatsache, dass Richter, welche bereits in der Zeit des Faschismus tätig waren, noch immer ihren Beruf aktiv ausübten. Die DC verteilte ihre Macht über alle wichtigen Staatsorgane und schaffte somit eine starke Beziehung zwischen Staat und Politik.¹⁸² Konflikte innerhalb der Partei erschwerten den Christdemokraten eine einheitliche Linie

¹⁷⁹ Woller, 2010: S. 249

¹⁸⁰ Woller, 2010: S. 249

¹⁸¹ Ginsborg, 200: S. 149

¹⁸² Ginsborg, Paul, 2003: S. 153

zu verfolgen, wobei man sich über die katholischen Werte und deren Wichtigkeit einig war. Nach dem Beitritt Italiens in die NATO im Jahre 1949 war auch der Einfluss Amerikas auf Italien nicht mehr zu bestreiten. Die USA forcierten die freie Marktwirtschaft und den Fortschritt in Technologie und Entwicklung, um zu verhindern, dass die kommunistische Denkweise in Italien Einzug fand.

Die Christdemokraten sahen im Katholizismus, im Amerikanismus und im Antikommunismus ihre politische Ideologie und Zukunft und sie versuchten diese um jeden Preis zu verteidigen. Trotz aller Bemühungen schafften sie es jedoch nicht, dass sich die Italiener mit diesem Staat „Italien“ identifizieren konnten.¹⁸³ Daher war es besonders wichtig, die Macht weiter zu sichern und die Übernahme dieser durch die Kommunisten zu verhindern.

6.6. Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n.5¹⁸⁴

6.6.1 Analyse

Das fünfte Schreiben im Fall Mario Sossi wurde von den roten Brigaden am 9. Mai 1974 verteilt und erscheint in seiner Sprache aggressiver als in den vorherigen Texten. Paolo Emilio Taviani, zu dieser Zeit Innenminister Italiens, hatte offensichtlich vor Mario Sossi für den Staat zu opfern. Daraufhin beschlossen die roten Brigaden, nicht mit Verbrechern, in diesem Fall meinen sie die Staatsmänner, zu verhandeln, falls diese versuchen würden, in anderer Weise aus dieser Misere zu entkommen. Innenminister Taviani hatte scheinbar durch seine kriminellen Machenschaften, die er versuchte geheim zu halten, genügend Gründe, von den Forderungen der Terroristen Abstand zu nehmen. Dies wollten die Brigadisten jedoch nicht ohne weiteres akzeptieren und veröffentlichten in ihrem Schreiben die Motive für Tavianis Handeln.

Ihren Informationen zufolge waren einige Politiker in Genua in illegale Geschäfte des Waffenschmuggels involviert, was natürlich nicht an die Öffentlichkeit gelangen durfte. Mit diesen Waffen wurden nicht nur einfache Kriminelle versorgt, sondern man versuchte sie auch an revolutionäre Gruppen zu verkaufen. Laut roter Brigaden wollte man so auch die Gruppe XXII Ottobre festnageln und man hatte genug Fakten für den

¹⁸³ Ginsborg, 2003: S. 185

¹⁸⁴ Ruggiero, 2007: S. 280

Beweis von Paolo Emilio Tavianis Schuld gesammelt. Um die Interventionen seitens der Regierung zu unterbinden, bezog man sich auf die Tatsache, dass diese in einem Staat, in dem die Gewalten getrennt waren, keinen Einfluss auf die Jurisdiktion haben dürfte.

Auch damit zeigen die roten Brigaden die Widersprüche innerhalb des Staatssystems auf, in welchem es scheinbar keine klare Gewaltenteilung gibt. Ein weiteres wichtiges Merkmal ist, dass die roten Brigaden hier die Form der „contro-informazione“ anwenden, welche dazu dienen soll die Bevölkerung über die wahren Umstände in Italien zu informieren.

Da man davon ausging, dass die Berichterstattung der Medien oft nicht objektiv und noch dazu unzureichend war, weil sie scheinbar die politischen und ökonomischen Interessen der Regierung vertraten, versuchte man einen Weg zu finden, um die unzensierten Wahrheiten ans Licht zu bringen. Die detaillierte Darstellung des Waffenschmuggels, welchen die roten Brigaden in diesem Text behandeln, kann daher als Form der „contro-informazione“ angesehen werden.

Am Ende des Schreibens vergleichen die roten Brigaden die jetzige Situation mit der des italienischen Faschismus, in dem die Kommunisten als Verbrecher und Kriminelle behandelt wurden. Diese Gegenüberstellung unterstreicht die Ansicht, dass es sich bei den Machthabern in Italien um Faschisten handle, die versuchen, die aufstrebenden Bewegungen der Arbeiterklasse zu vernichten.

Nach der Zeit des Faschismus gab es für seine Anhänger keinerlei Gesetz, welches die Gründung einer neuen faschistischen Partei oder die Ausübung damaliger Traditionen verboten hätte. Somit war es auch vielen früheren Anhängern der Diktatur möglich, sich trotz ihrer ideologischen Gesinnung weiterhin in der Politik zu bewegen und wichtige Ämter zu übernehmen.

Bereits am Anfang des Textes bedienen sich die roten Brigaden einem Satz, der normalerweise von Regierungen und der Polizei verwendet wird, wenn es zu Forderungen von Straftätern oder Terroristen kommt: „Non trattiamo con i delinquenti“. In diesem Fall beschreiben die Brigadisten die Staatsorgane als Verbrecher, wobei es sich bei ihnen offensichtlich genau um solche handelt.

Auch wenn der Staat versuchte, einen anderen Weg zu finden um Mario Sossi zu retten, musste es den Mitgliedern der Regierung klar sein, dass man die roten Brigaden nicht so leicht täuschen konnte, wie sie vielleicht dachten. Natürlich war es auch für sie

schwierig sich auf gleicher Ebene wie die Terroristen zu bewegen, doch handelte es sich bei der Regierung, so die roten Brigaden, um nichts anderes als „Terroristen des Staates.“

Die Brigadisten gehen davon aus, dass die Regierung den Tod Mario Sossis eher hinnehmen würde, als auf ihre Forderungen einzugehen. Dies führt wiederum dazu, dass die roten Brigaden die Feigheit und Angst ihrer Gegner an den Pranger stellen. So bezeichnen sie Taviani als „un uomo che trema, un uomo che ha paura“, denn er selbst stellt sich als starken und integren Politiker dar. Wieder verwenden sie in Zusammenhang mit einer Person die rhetorischen Mittel der Allegorie und der Anapher und unterstellen ihm in seinem Handeln keinerlei moralische, sondern rein persönliche Motive. Durch diese Wortwahl schmälern sie sowohl die Integrität als auch die gesellschaftliche Stellung eines Staatsmannes und bringen ihn in Erklärungsnot. Schnell wird aus einem großen Politiker ein Krimineller, der nur versucht sich selbst zu schützen, ohne dabei Rücksicht auf seine Position oder seine Kollegen zu nehmen.

Zum ersten Mal findet sich in einem Bekennerschreiben ein Anglizismus in Form von „gangs mafiose“. Die Verwendung von Fremdworten aus dem englischen Sprachraum zeigt, dass auch der Terrorismus Teil eines Globalisierungsprozesses ist und die Revolutionäre nicht nur aus den arbeitenden Schichten stammten, sondern zum Teil einen hohen Bildungsstandard besaßen. Dies erscheint besonders in Zusammenhang mit den roten Brigaden nicht sehr verwunderlich, denn obwohl sie aus verschiedenen Elternhäusern stammten, hatten sie oft eine abgeschlossene Schulausbildung und meist auch ein Universitätsstudium absolviert.

Durch ihre bisherigen Schilderungen entsteht das Bild eines Staates, in dem weder Recht noch Ordnung herrscht und organisierte Kriminalität seitens der machthabenden Bevölkerung nicht bestraft, sondern sogar verherrlicht wird. Obwohl Italien ein „stato di diritto“ ist, scheint das Recht nicht von und für jedermann gleich ausgelegt zu werden, was zu Korruption und Intrigen führt.

6.7 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n.6¹⁸⁵

6.7.1 Analyse

Schon ein Monat lang ist Mario Sossi Gefangener der roten Brigaden, als das 6. Schreiben der Terroristen publiziert wird. Noch immer scheint kein Konsens innerhalb der Regierung bezüglich Mario Sossis Schicksal gefunden worden zu sein. Des Weiteren wurden sowohl Zeitungen als auch der TV Sender Rai unter Zensur gestellt, ein Verhalten, das stark an die Zeit des Faschismus erinnert und somit von den Terroristen schwer verurteilt wird. Für die Regierung, deren Ziel der Machterhaltung galt, war Mario Sossis Verbleiben offensichtlich nicht mehr von größter Relevanz, denn sie taten recht wenig dafür, ihn aus seiner Gefangenschaft zu befreien. Noch einmal drohten die roten Brigaden, weitere Details und Dokumente bezüglich des Waffenschmuggels offen zu legen und sie hatten mit Mario Sossi einen wichtigen Zeugen in ihrer Gewalt. Doch dies schien den italienischen Staat nicht sehr zu beeindrucken, denn dieser versuchte Zeit zu schinden.

In einem weiteren relevanten Punkt äußern sich die roten Brigaden zu den Anwälten der Gruppe XXII Ottobre, welche von den Terroristen beschuldigt werden, die Freilassung ihrer Mandanten verhindern zu wollen. Für den Gefangenen austausch setzen sie der Regierung ein letztes Ultimatum von 48 Stunden, beginnend mit Samstag, den 18. Mai und benennen die acht Mitglieder, deren Freilassung sie verlangen. Zum ersten Mal werden ihre Namen in einem Bekennerschreiben genannt, denn bis dato sprach man nur von Kumpanen oder Kameraden. Auch, wenn es gelingen würde die Revolutionäre aus der Haft zu entlassen, war das eigentliche Ziel, die Befreiung aller gefangenen Kommunisten, noch nicht erreicht.

Wie in den Bekennerschreiben zuvor gliedern die roten Brigaden ihren Text in mehrere Punkte. Bezüglich linguistischer Merkmale ist fest zu halten, dass die Ausdrucksweise auch diesmal anklagend wirkt. Um dies zu unterstreichen schreiben sie: „Nessuna maschera può più nascondere il vostro volto disumano e fascista“. Damit soll gezeigt werden, dass die Öffentlichkeit, obwohl die Regierung alles dafür tat, um sich geschickt aus der Misere zu ziehen, bereits das wahre Gesicht des Staates kannte. Anstatt

¹⁸⁵ Ruggiero, 2007: S. 288

Humanität und Anstand zu zeigen, verstecken sich die Verantwortlichen hinter Gesetzen und Paragraphen. Um ihren Hass gegen die Regierung noch zu verstärken, trennen sie klar zwischen „noi“ bzw. „nostro“ und „voi“ bzw. „vostro“. Erneut scheint es, als ob die Brigadisten sich ins rechte Licht rücken wollen, um die Verbrechen des Staates noch grausamer erscheinen zu lassen. Die Regierung, deren Macht auf ihrer Stärke beruht, soll mit ihren eigenen Waffen geschlagen werden: „Ed è con quella moneta che intendiamo pagarvi“. Dieser Satz ist eine klare Botschaft der Rache, welche die roten Brigaden am Staat verüben wollen.

Das nächste Merkmal, das einem ins Auge sticht ist, dass die roten Brigaden „democratici“ im zweiten Punkt unter Anführungszeichen setzten. Dies soll die ironische Bedeutung des Ausdrucks unterstreichen, denn wahre Volksherrschaft scheint es für die Terroristen in Italien nicht zu geben. Die demokratisch denkende Bevölkerung lässt sich, im Gegensatz zu den roten Brigaden, von der Illusion eines rechtschaffenden Staates täuschen, denn sie haben die eigentlichen Machenschaften der Regierung scheinbar noch nicht durchschaut.

Für die Brigadisten hat Mario Sossi mit seinen Aussagen eine großartige Übersicht der relevanten aber auch weniger wichtigen Personen geliefert. Mit ihrer Formulierung erschaffen sie jedoch ein Bild, das es näher zu betrachten gilt: „Ma per noi, ciò che egli ha detto e scritto è come un grande specchio in cui compaiono facce note e meno note che non intendiamo dimenticare“.¹⁸⁶ Obwohl es klarerweise keinen physischen Spiegel gibt, in dem die Brigadisten Gesichter sehen können, und der Ausdruck „facce“ mehr als Namen oder Personen verstanden werden kann, soll dieser Wortlaut verdeutlichen, dass die Schuldigen ein Gesicht haben, das sich auch in ihren Taten widerspiegelt. Dieses Handeln wird genauso wie andere Taten zuvor von den roten Brigaden verfolgt und möglicherweise geahndet. Vielleicht ist mit „specchio“ auch so etwas wie ein „Foto“ gemeint, eine bildhafte Zusammenstellung der wichtigsten „Übeltäter“, welche den Terroristen nützliche Informationen liefert.

Bezüglich der Anwälte der Gruppe XXII Ottobre sprechen die Brigadisten in bestimmender Weise einen Befehl für akkurateres Verhalten der Rechtsvertreter aus, da jene offensichtlich nichts für ihre Mandanten tun wollten. Dies verpacken sie in geschickter Weise als „invito“, also eine Einladung, um den Hinweis formeller bzw. freundlicher zu gestalten, obwohl durch das Rufzeichen am Satzende der Ernst ihres

¹⁸⁶ Ruggiero, 2007: S. 288

Vorschlag nicht zu überlesen ist. Auch hier scheint es, dass die Brigadisten mehr Informationen haben als der Rest der Bevölkerung. Sie wissen offensichtlich genau, dass die Anwälte der Gruppe XXII Ottobre nicht für die Freilassung ihrer Klienten kämpfen.

Im vierten Punkt kommen sie noch einmal auf das Verhalten der Politiker zu sprechen, die dem Gesetz der Macht folgen. Hierbei unterstreichen sie nur mit Vernunft und Stärke darauf antworten zu können. Die Brigadisten sehen das Verhalten der Staatsmänner als irrational und willkürlich an und wollen sie zum Nachdenken bewegen. Des Weiteren weisen sie noch einmal darauf hin, dass Sossi am Ende des Ultimatums für seine eigenen Taten bestraft werden wird. Die Phrase „Mario Sossi verrà giustiziato“ lässt erneut auf ein juristisch geprägtes Vokabular schließen, womit sie den Staat durch seine eigenen Gesetzeswortlaute treffen wollen. Natürlich stellt sich die Frage der genauen Bedeutung von „giustiziato“ in diesem Zusammenhang, denn die Todesstrafe wird von den roten Brigaden nicht direkt ausgesprochen. Somit lässt dieser Begriff einigen Interpretationsspielraum zu.

Es ist bekannt, dass die Entführer mit dem Gedanken gespielt haben Mario Sossi umzubringen, doch ist diese Überlegung auf Ablehnung innerhalb der Gruppierung gestoßen.¹⁸⁷ Welche Schlüsse diejenigen, die das Kommuniké gelesen haben, aus dem Text zogen, bleibt ungewiss, doch es besteht sicher kein Zweifel, dass viele Leser mit Mario Sossis Tod gerechnet haben und somit blieb die Situation weiter angespannt.

6.8 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n.7¹⁸⁸

6.8.1 Analyse

Das Vorletzte der acht Kommunikés, welches am 21. Mai 1974 verteilt wurde, ist sehr kurz gehalten und richtet sich primär an die Regierung, die an Mario Sossis Wohl zweifelt, falls sie ihren Teil der Forderungen erfüllt. Diese Überlegungen sind sicherlich gerechtfertigt, da die Machthaber über keinerlei Sicherheiten verfügten. Um ihre Verantwortlichkeit gegenüber der Geisel zu verdeutlichen, versprechen die Brigadisten Mario Sossis Unversehrtheit bei Erfüllung der Abmachung. Dafür verlangen sie jedoch, dass die befreiten Mitglieder unverletzt in die kubanische Botschaft in der Nähe des

¹⁸⁷ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 2010: S. 100

¹⁸⁸ Ruggiero, 2007: S. 290

Vatikanstaates gebracht werden. Durch den Kontakt zu einem Botschafter des Vatikanstaats, der mit der politischen Gesinnung der Brigadisten sympathisierte, wollten sie für die befreiten Gefangenen eine Ausreise nach Kuba ermöglichen. Auf Grund von Interventionen seitens der PCI und des italienischen Staates wurde dieses Ersuchen jedoch von der kubanischen Regierung zurückgewiesen.¹⁸⁹

Ein weiteres Mal beenden die roten Brigaden ihren Text mit den Worten: „Questa è la nostra parola.“, um zu zeigen, dass sie auf dem längeren Ast sitzen. Nur dadurch können sie erhoffen, dass der Staat letztendlich doch auf ihre Forderungen eingeht und spürt, dass mit Terroristen nicht zu spaßen ist. Da die roten Brigaden zum ersten Mal in ihrer Geschichte über derartig große Medienpräsenz verfügen, ist es für sie besonders wichtig, ihre Standpunkte und Ideologie gerecht zu vertreten. Die Wortwahl kann somit als ein relevanter Bestandteil ihres Propagandaplanes gesehen werden.

Trotz der Kürze dieses Schreibens finden sich einige wenige Besonderheiten in der Wortwahl der Verfasser. Bezüglich etwaiger Garantien über das Wohl von Mario Sossi sprechen auch sie über „garanzie“, obwohl sie sich noch nicht darüber im Klaren sind, was passieren sollte, falls etwas schief ging. Insofern erscheint der Ausdruck „garanzie“ schon sehr vielversprechend. Sie geben dem Staat dazu noch ihr Wort, falls dieser auch das seine hält. Ihr Verhalten zeigt, dass auch die Terroristen eine menschliche Seite besitzen und nicht versuchen zu handeln wie der Staat, den sie so verurteilen. Des Weiteren bestätigt diese Wortwahl die Verhandlungsbereitschaft der roten Brigaden und sie überlassen der Regierung nun die endgültige Entscheidung.

Ein weiterer Terminus, welcher dem Leser des Textes ins Auge fällt, ist mit Bezug auf die Gruppe XXII Ottobre der Ausdruck „asilo“. Dies impliziert, dass die inhaftierten Mitglieder von der Regierung verfolgt werden und daher Anrecht auf Asyl haben. Um sie nicht in weitere Schwierigkeiten zu bringen, sollen sie in ein kommunistisches Land flüchten dürfen. Die Frage, die sich jetzt natürlich stellt, ist, inwieweit ein demokratisches Land seine Bürger aufgrund ihrer politischen Ansichten verfolgen darf. Es wäre freilich zu befürchten, dass die Justiz ihre Entscheidung nachträglich zurückzieht und dadurch die erkämpfte Freiheit wieder verloren ist. Somit ist die einzig sichere Möglichkeit, in ein Land zu reisen, welches Politik nach der gleichen ideologischen Gesinnung der Revolutionäre betreibt. Bei einer Aufhebung der Haftstrafe wäre ein ruhiges Weiterleben in Italien unter gewissen Umständen vielleicht gelungen, doch dieses Risiko wollten die

¹⁸⁹ Curcio, 1997: S. 80 ff

roten Brigaden nicht eingehen, denn für sie war der italienische Staat faschistisch und undemokratisch.

Wenn diese Bedingungen nach den „modalità indicate“ eingehalten werden würden, stünde der Befreiung Sossis nichts im Wege. Hierbei ist besonders zu beachten, dass die Terroristen einen genauen Ablauf der Befreiung und das weitere Verfahren mit den Beteiligten angegeben hatten. So konnten sie verhindern, von der Regierung getäuscht oder in einen Hinterhalt gelockt zu werden. Wie bei einem Gesetzesbeschluss oder Gerichtsverfahren sollte man gewisse Richtlinien einhalten und erneut schlagen die roten Brigaden den Staat mit seinen eigenen Waffen, denn die Regierung versteckte sich oft hinter Modalitäten und juristischen Abläufen, welche Entscheidungen verzögerten oder erschwerten. Diese undurchsichtigen Handlungsweisen waren ein weiterer wichtiger Kritikpunkt der roten Brigaden und einer der vielen Gründe für die Entführung Mario Sossis. Die Fakten, dass der Entführte den Beruf des Staatsanwaltes ausübte und mit den Prinzipien und Abläufen von Gerichtsverhandlungen vertraut war, da er sie selbst, laut den roten Brigaden, in größtem Umfang manipuliert hatte, stellten wichtige Punkte für die Nachahmung gerichtlicher Prozesse dar. Relevant war es für die Brigadisten jedoch auch, die Willkür und Undurchsichtigkeit dieser Justiz an den Pranger¹⁹⁰ zu stellen, denn auch ohne handfeste Beweise konnten sie Mario Sossi nach ihrem Belieben schuldig sprechen, so wie er es bei den Mitgliedern der Gruppe XXII Ottobre gemacht hatte.

In ihren Texten versuchten die Brigadisten stets eine eigene Sprache zu finden, um ihren Inhalten einen geeigneten Ausdruck zu verleihen. Mit der Zeit bemerkten sie jedoch, dass dieses Vorhaben zu scheitern drohte und so hielten sie sich an Vorgaben des alten Kommunismus. Hierbei fügte man pro 10 Zeilen mindestens zwei Zitate ein.¹⁹¹ Laut dem Brigadisten Mario Moretti übernahmen sie zwar Begriffe aus den Gesetzbüchern, meinten jedoch mit ihrem Gebrauch nicht dasselbe wie der Staat: „Jene Worte bezeichneten uns nicht, sie verfälschten uns.“¹⁹²

Nun waren es jedoch die Brigadisten, die die Regeln aufstellten und danach hatte sich der Staat zu richten. Im Prinzip ging es darum, den Spieß umzudrehen und den Machthabern ihre Grenzen aufzuzeigen, indem das „Volk“ entschied, was passieren sollte.

¹⁹⁰ Curcio, 1997: S. 80 ff

¹⁹¹ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006 : S. 84

¹⁹² Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 81

6.9 Die Entführung von Mario Sossi – Comunicato n. 8¹⁹³

6.9.1 Analyse

Das letzte Kommuniqué der roten Brigaden bezüglich der Entführung von Mario Sossi bezieht sich auf dessen Freilassung und die Gründe dafür. Während das Berufungsgericht die Entlassung der inhaftierten Mitglieder der Gruppe XXII Marzo unter der Bedingung des Wohlbefindens von Mario Sossi genehmigt hatte, reichte Francesco Coco dessen sofortige Annullierung ein. Dieses Verhalten stellten die roten Brigaden sogleich in ihrem Schreiben an den Pranger und verurteilten Coco wegen seines Verhaltens.

Zum ersten Mal trägt ein Kommuniqué im Fall Mario Sossi auch eine Überschrift, was bei den vorhergegangenen Texten nicht zu finden ist. Mit der Freilassung Mario Sossis ist es nun für die Regierung an der Zeit sich ihrer Verantwortung zu stellen. Falls sie dies nicht machen, ist es für die Entführer ein klares Zeichen, dass der Staat seine eigenen Gesetze missachtet.

Dieser Kampf war jedoch für die roten Brigaden nun beendet, denn der Staat hatte durch seine widersprüchlichen Aussagen und Taten nun genug damit zu tun, seine eigene Integrität wieder herzustellen.

Die Brigadisten kennen aber nach diesem Terrorakt die Stärken und Schwächen ihres Feindes besser, da sie während der Geiselnahme viel über seine Taktiken und Strategien gelernt hatten. Unter der Maske der Demokratie befinden sich blutige und faschistische Gesichter, so die Verfasser. Man kommt daher zu dem Konsens, dass das Verhalten der Regierung auf Macht und Kontakten basiert, während der moralische und menschliche Aspekt außer Acht gelassen wird. Noch einmal unterstreichen die roten Brigaden das Ziel ihres politischen Programmes: die Befreiung aller Genossen aus den Klauen des Staates.

Sprachlich betrachtet fällt vor allem der Ausdruck „braccio di ferro che si protragga nel tempo“ auf, welcher in Zusammenhang mit Francesco Coco genannt wird. Dieses Bild lässt sich soweit deuten, dass es sich dabei um einen Arm handelt, der nie müde wird und stets versucht seinen Feind zu erwischen. Bezüglich der Verlängerung dieses eisernen Armes wäre es möglich, sich die numerische Vergrößerung der roten Brigaden vorzustellen, deren Aktionsradius sich immer mehr ausweitete. Vielleicht sollte

¹⁹³ Ruggiero, 2007: S. 296

es auch zeigen, dass Cocos Taten von den roten Brigaden gesühnt werden würden, wenn die Zeit dafür reif wäre.

Die Brigadisten stellen den Staat vor eine eindeutige „entweder – oder“ Wahl, denn sie schreiben: „o liberare immediatamente i compagni, o non rispettare le loro stesse leggi“. Hierbei ist vor allem zu beachten, dass die roten Brigaden dem Staat nur zweierlei Wege offenlassen, obwohl die Situation an sich viel komplexer ist, als es anfänglich den Anschein hat.

Als weiterer wichtiger Punkt erscheint der Ausdruck „combattere fino in fondo“, der sich aus dem militärischen Sprachgebrauch ableitet. Obwohl es sich hierbei nicht um eine direkte Auseinandersetzung mit Waffen handelt und sich die Terroristen sicher sind, bis zum Ende durchgehalten zu haben, ist es schwer nachzuvollziehen, ob sie wirklich bis zum Äußersten gegangen sind. In gewisser Weise waren sie sogar die Verlierer, da sie ihre Abmachung eingehalten hatten, der Staat aber nicht. Vielleicht hatten sie aber doch die Hoffnung, dass sich durch Mario Sossis Freilassung und seine darauffolgenden Handlungen etwas verändern würde.

Immer wieder finden sich die Ausdrücke „forza“ und „battaglia“ im Text, wobei der Begriff „forza“ immer nur in Zusammenhang mit dem Staat und seinen Machthabern gebraucht wird, während „battaglia“ sich stets auf die revolutionäre Bewegung und die Brigaden selbst bezieht. Dies zeigt sich vor allem darin, dass, laut Brigadisten, die arbeitende Klasse nur an Einfluss gewinnt, wenn sie sich dem bewaffneten Kampf bedient und den Staat bezwingt. Nie jedoch ist von der Macht der roten Brigaden die Rede, welche sie durch die Gefangennahme ihrer Geisel sicherlich hatten, aber nicht genug auszuschöpfen schienen.

In allen acht Texten erscheinen immer wieder die gleichen Termini und Phrasen, welche die ideologische Kontinuität der Brigaden aufzeigt. Meist stammt ihr gewählter Stil aus dem militärischen und juristischen Jargon, wobei auch das ideologische Vokabular des Kommunismus einen hohen Stellenwert einnimmt.

7. Die Resolution der roten Brigaden im Jahre 1978¹⁹⁴

Im Jahre 1978 verfassten die roten Brigaden eine strategische Resolution, in welcher die aktuellen Feindbilder und die zukünftigen Ziele der bewaffneten Revolution näher erörtert wurden. Der wohl wichtigste Punkt dieses Traktates ist der nationenübergreifende Imperialismus, der bereits Einzug in den italienischen Staat gefunden hatte. Damit bezeichnen die Brigadisten die Phase des Imperialismus in welcher das Kapital „capitale monopolistico multinazionale“¹⁹⁵ vorherrscht und Firmen, die unter anderem bereits über internationale Standorte verfügen, ihr Geld in verschiedenen Wirtschaftssektoren anlegen. Die Basis des Geldflusses beschränkt sich dadurch nicht mehr auf die nationale Ebene, sondern funktioniert länderübergreifend. Die steigende Macht des Geldes führte des Weiteren dazu, dass die Bourgeoisie ihren Einfluss erweitern konnte und sich somit in eine „borghesia imperialista“ verwandelte.

Der „Imperialismo delle multinazionali“ ist, laut Meinung der Brigadisten, ein globales Herrschaftssystem, welches über nationalen Kapitalismus und den Kampf gegen den Antiimperialismus funktioniert. Mit der Etablierung dieses Systems in einem Land entwickelt sich dieses in einen „Stato imperialista“, wobei sich die roten Brigaden hier nach Lenins¹⁹⁶ Definition des Imperialismus richten. Daraus folgern sie weiter, dass, wenn der Imperialismus das höchste Stadium des Kapitalismus ist, muss der „imperialismo delle multinazionali“ das höchste Stadium des Imperialismus selbst sein. Für die roten Brigaden war es sehr wichtig, Lenins Kategorien und Denkweisen in neue, modernere Formen zu bringen, wobei sie sich gleichzeitig auch an den Marxismus anlehnten. Deshalb definieren sie sich auch offiziell als „marxistisch-leninistische“ Gruppierung¹⁹⁷, die für die kommunistische Partei und die Diktatur des Proletariats kämpft.

Um den Imperialismus in Italien zu manifestieren, mussten die Politiker einige wichtige Vorkehrungen treffen. Der erste und wohl wichtigste Schritt war die Rekrutierung eines imperialistisch denkenden Personals und die Schaffung eines zentralistischen Staates, in welchem die staatlichen Behörden unter strikter Kontrolle

¹⁹⁴ Progetto Memoria. Le parole scritte. Sensibili alle Foglie, 1996: Roma: S. 60

¹⁹⁵ Progetto Memoria 1996: S. 60

¹⁹⁶ Wladimir Iljitsch Uljanow alias Lenin: 1870-1924; marxistischer Politiker und Begründer der Sowjetunion

¹⁹⁷ Progetto Memoria, 1996: S. 63

handelten. Des Weiteren war es wichtig, die revolutionären Bewegungen zu unterdrücken. Einen großen Einfluss darauf hatten auch die internationalen Bündnisse, die von den angehörenden Staaten verlangten, die Interessen der NATO und anderer Organisationen zu vertreten. Es war natürlich auch wichtig, die Schlüsselpositionen in den wichtigsten Behörden einzunehmen und nach imperialistischem Vorbild zu leiten. Die roten Brigaden sehen hierbei die DC als wichtigsten Part in der Umstrukturierung des Staates, da sie auch im Kampf gegen die revolutionären Kräfte stets Vorreiter waren. Somit würde der Staat ein politisches Subjekt werden, in welchem der Staat nicht mehr Ausdruck der Parteien ist, sondern die Parteien Ausdruck des Staates.¹⁹⁸

Ein weiterer wichtiger Punkt war der Anstieg der Macht von Parlament und Exekutive, die stets im Interesse der Bourgeoise handelten. Die einzige Möglichkeit sich gegen dieses System aufzulehnen, ist in diesem Fall der Guerillakrieg. Doch wusste auch der Staat, dass es nötig war präventive Maßnahmen zu ergreifen, und übernahm für die Gegenrevolution, laut Brigadisten, die Gebräuche des faschistischen Staates.¹⁹⁹

Aufgrund dieses Verhaltens sieht sich das Proletariat nun gezwungen mit Gewalt auf diese Missstände zu reagieren. Die roten Brigaden schreiben: „certo siamo noi a volere la guerra!“²⁰⁰, ein Satz, der später auch in den Kommuniqués im Fall Aldo Moro verwendet wird. Eine weitere Phrase, welche des Öfteren gebraucht wird ist: „L'imperialismo è controrivoluzione.“²⁰¹ Es bestehen bereits einige enge Zusammenhänge zwischen der hier gewählten Sprache und jener in der Causa Moro, was dem Leser zeigt, dass die Terroristen in ihrer Ideologie auch sprachlich an ein gewisses Vokabular gebunden waren.

In der Etablierung antiterroristischer Einheiten sehen die Brigadisten des Weiteren ein Mittel zur Kontrolle der Bevölkerung. Vor allem das Bündnis der NATO, welches großen Einfluss auf die Politik hatte, sowie die Geheimdienste SISMI und SIDSE, welche als verlängerter Arm der Exekutive gesehen wurden, bereiten den roten Brigaden große Sorgen. Kontrolle und Spionage sind die Mittel des Staates und der Regierung, um ihre Macht zu demonstrieren. Besonderes Augenmerk legten die Beamten vor allem auf

¹⁹⁸ Progetto Memoria, 1996: S. 65f

¹⁹⁹ Progetto Memoria, 1996: S. 67 ff

²⁰⁰ Progetto Memoria, 1996: S. 74

²⁰¹ Progetto Memoria, 1996: S. 74

revolutionäre Gruppen und die politische Linke, wobei auch Studenten nicht von der Überwachung ausgeschlossen waren.²⁰²

Im Bereich der neuesten Technologie und Informatik hatten die USA mit dem System IBM ein Monopol geschaffen, welches dazu dienen sollte in gewisser Weise Kontrolle über die Polizeiarbeit anderer Staaten ausüben zu können.²⁰³ Doch nicht nur in diesem Sektor hatte der Imperialismus bereits Einzug gehalten, sondern vor allem im Pressewesen und der Massenkommunikation. Die Medien stellen ein adäquates Mittel zur Sozialisierung der Bevölkerung dar und werden, laut Brigadisten, von der Bourgeoisie kontrolliert, um zu verhindern, dass heikle Informationen an die Öffentlichkeit dringen konnten.²⁰⁴

Um aus dieser Krise zu entkommen, hat das Proletariat nur eine Möglichkeit: „Uscire dalla crisi vuol dire comunismo!“²⁰⁵. Auch dieser Satz kommt in den Texten der roten Brigaden öfter vor und kann als Kampfparole gesehen werden. Der Feind, den die Arbeiterschaft nun zu bekämpfen hatte, war die „borghesia imperialista“ und dafür brauchte man auch die richtige Taktik. Diese sollte mit Berücksichtigung dreier wichtiger Aspekte gefunden werden:

- „A, il terreno dominante sul quale si muove l’iniziativa controrivoluzionaria della borghesia imperialista;
- B, le condizioni particolari e specifiche che caratterizzano il movimento di resistenza offensivo e più in generale gli strati proletari più combattivi;
- C, lo stato reale del partito o comunque dell’avanguardia armata.“²⁰⁶

In diesem Kampf war es vor allem wichtig, die Unterstützer und die Einrichtungen des Imperialismus zu besiegen, denn nur so konnte man eine kommunistische Gesellschaft erschaffen. Ein weiterer Aspekt, den die roten Brigaden für relevant hielten, war die Erschaffung einer kämpferischen kommunistischen Partei, um auch politisch auf einer Ebene mit den anderen italienischen Parteien zu stehen. Es hatte jedoch auch noch andere Vorteile als Partei aufzutreten: „Agire da Partito vuol dire anche dare all’iniziativa armata un duplice carattere: esse deve essere rivolta a disarticolare e a rendere disfunzionale la

²⁰² Progetto Memoria, 1996: S. 82 ff

²⁰³ Progetto Memoria, 1996: S. 85

²⁰⁴ Progetto Memoria, 1996: S. 91f

²⁰⁵ Progetto Memoria, 1996: S. 92

²⁰⁶ Progetto Memoria, 1996: S. 94

macchina dello Stato, e nello stesso tempo deve anche proiettarsi nel movimento di massa, essere di indicazione politico-militare per orientare, mobilitare, dirigere ed organizzare il Mrpo verso la guerra civile antimperialista.“²⁰⁷

Durch diese strategische Resolution ist die zukünftige Strategie der roten Brigaden bereits jetzt absehbar und es erleichtert vor allem dem Leser die folgenden Kommunikéés und Texte besser in einen globalen Kontext einordnen zu können.

8. Die Entführung des DC Politikers Aldo Moro

8.1 Die neue Ära der roten Brigaden

Nachdem der historische Kern und viele Mitstreiter der roten Brigaden im Jahre 1978 bereits im Gefängnis saßen, veränderten sich nicht nur die Handlungsstrukturen der Brigadisten, sondern auch ihre Ziele.²⁰⁸ Durch die engen Beziehungen zwischen industriellem Eigentum und Staat beschlossen die roten Brigaden, sich vermehrt auf politische Themen zu konzentrieren. Mit dem Aufbau einer Kolonne in Rom verloren die Brigadisten jedoch den Kontakt zu den Problemen der Arbeiter, da das Proletariat in Rom mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte als diejenigen, die im Norden beschäftigt waren.²⁰⁹ Dadurch wandten sich jedoch immer mehr Sympathisanten ab, da das einfache Proletariat sich nicht mehr auf die Unterstützung der roten Brigaden verlassen konnte.

Der wohl bekannteste Terrorist dieser Zeit war Mario Moretti, welcher sich sehr schon früh für den bewaffneten Kampf einsetzte. Darum ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass das Verhalten der Terrororganisation in den Jahren seiner Vorreiterposition innerhalb der roten Brigaden immer brutaler und kampfbetonter wurde.²¹⁰

²⁰⁷ Progetto Memoria, 1996: S. 106

²⁰⁸ Straßner, Alexander, 2008: S. 290 ff

²⁰⁹ Straßner, Alexander, 2008: S. 290 ff

²¹⁰ Straßner, Alexander, 2008: S. 291

8.2 Die Gründe für Aldo Moros Entführung

Schon seit einiger Zeit waren die roten Brigaden mit der Politik der italienischen Partei Democrazia Cristiana nicht einverstanden und versuchten gegen sie zu agieren. Durch ihre konservative Haltung in der Politik war die DC eine bürgerliche Partei, welche die Interessen der Bourgeoisie und vieler Industrieller vertrat. Ihre Macht demonstrierte sie nicht nur durch ihre Stellung innerhalb der Regierung, sondern auch durch ihr Verhältnis zum Papst und der katholischen Kirche, die viel Einfluss auf die Politik und die italienische Gesellschaft hatten. Auch mit Amerika verband die Christdemokraten ein enges Verhältnis, denn man versuchte die USA durch die politischen Handlungen zufrieden zu stellen.

So ist es nicht verwunderlich, dass die DC die Aufbruchsstimmung der Arbeiter und den revolutionären Geist der jungen Generation nicht sonderlich gut hießen und nun versuchten, ihm entschieden entgegen zu treten. Im Februar 1978 verfassten die roten Brigaden eine strategische Resolution, welche sowohl ihre Feinde als auch ihre Ziele näher beschrieb.²¹¹ Hierbei wurde besonderes Augenmerk auf die Democrazia Cristiana und den Stato Imperialista delle Multinazioni (SIM) gelegt, die man beide vernichten wollte. Aufgrund der engen Beziehungen zwischen Industrie und Staat war es für die roten Brigaden wichtig, alle relevanten Sektoren durch ihre Anschläge zu treffen.

Dies gelang ihnen zum ersten Mal mit der Entführung des Staatsanwaltes Mario Sossi, bei der sie versuchten die Jurisdiktion in ihre Schranken zu weisen. Im Jahre 1978 wollten sie jedoch einen Schritt weiter gehen und mit der „Operazione Fritz“ das wirkliche Herz des Staates treffen. Ihre Wahl fiel auf einen der wichtigsten Staatsmänner Italiens: Aldo Moro.

Als einer der aufstrebenden Politiker innerhalb der Partei war Aldo Moro bereits in den 1950er Jahren für die Christdemokraten in der Regierung aktiv. Für die DC war es zu dieser Zeit jedoch schwer einen einheitlichen Kurs zu führen, da die Partei in sich nicht homogen war und somit viele unterschiedliche Meinungen aufeinander prallten. Trotzdem war es für die roten Brigaden klar, dass Aldo Moro den Geist der Democrazia Cristiana in sich trug²¹² und ihre Politik verkörperte. Dies wirkt im historischen und politischen Kontext als recht zwiespältig, da Aldo Moro an einem „compromesso

²¹¹ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 119 f und Progetto Memoria, 1996: 60 ff

²¹² Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 123 f

storico“, zu Deutsch, einem historischen Kompromiss, mit der kommunistischen Partei PCI stets interessiert schien.²¹³

Bereits fünf Monate vor Moros Entführung begannen die roten Brigaden die Tat zu planen, indem sie den Tagesablauf des Politikers studierten und ihn observierten.²¹⁴ Es ist wichtig zu beachten, dass diese Tat keine persönlichen Gründe hatte, sondern Aldo Moro als Persönlichkeit für die Partei und ihre Werte stand. Die roten Brigaden hätten auch den DC Politiker Giulio Andreotti als Opfer wählen können, doch dieses Unterfangen wäre durch dessen politische Stellung mit noch größeren Umständen verbunden gewesen. Dass die Entführung Aldo Moros auf den gleichen Tag wie die Vereidigung der Regierung Andreottis fiel, sehen die roten Brigaden als rein zufällig an. Laut Mario Moretti hätte die Tat auch an jedem anderen Tag stattfinden können, auch, wenn viele Leute darin einen Kontext sehen wollen.²¹⁵

Kurz nach der Entführung schrieb Mario Moretti in diesem Zusammenhang das erste Kommuniqué, in welchem sich die roten Brigaden zu diesem Verbrechen bekannten.

8. 3 Ziele der Entführung

Im Gegensatz zu den Zielen bei der Entführung von Staatsanwalt Mario Sossi, in welchen sie unter anderem den italienischen Staat und seine Justiz an den Pranger stellten, wollten die roten Brigaden nun internationaler agieren. Ausgehend von den sozialen Gegebenheiten innerhalb Italiens und der dominanten Stellung der Partei Democrazia Cristiana in der Regierung sahen sie den von den kapitalistischen Staatsmächten forcierten Imperialismus als neuen Feind der Revolution an. Da die roten Brigaden jedoch nur auf nationaler Ebene handelten, mussten sie einen Weg finden, um Italien vor dem SIM (Stato imperialista delle multinazionali) zu bewahren. Wichtig war dabei vor allem das Herz des Staates zu treffen, denn ihrer Meinung nach war es die DC, welche die Gegenrevolution antrieb und versuchte das Proletariat zu unterdrücken. Mit dieser Entführung wollten die Brigadisten nicht nur ein Umdenken in der Bevölkerung bewirken, sondern auch eine klassenlose, kommunistische Gesellschaft herbeiführen.

²¹³ Woller, 2010: S. 312

²¹⁴ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 126

²¹⁵ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 124 f

8.4 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 1²¹⁶

8.4.1 Analyse

Wie bereits im ersten Bekennerschreiben zu der Entführung von Mario Sossi beginnen die roten Brigaden ihren Text mit dem Datum ihres Verbrechens und bestätigen weiters, Aldo Moro in einem Volksgefängnis festzuhalten. Das Kommuniqué ist in drei Teile gegliedert, wobei der erste sich mit der Rolle Aldo Moros innerhalb der Regierung und in der DC auseinandersetzt. Im zweiten Teil richten die roten Brigaden ihre Worte an ihre Sinnesgenossen und Kumpanen, während der dritte Abschnitt nicht direkt im Text selbst zu finden ist, sondern in Form eines Post Skriptums.

So wird Aldo Moro im Bekennerschreiben als mächtiger Politiker dargestellt, der als großer Theoretiker und Stratege der DC, die schon seit 30 Jahren das Land regiert, den Staat mitlenkt. Auch seine Kontakte zu vielen einflussreichen Industriellen und sein negatives Verhalten gegenüber der revoltierenden Arbeiterschaft brachten ihm keine Sympathien des Proletariats ein. Jedoch erst durch seine Politik und den Anschein, dass er „l'executore più fedele delle direttive impartite delle centrali imperialiste“²¹⁷ war, erregte Aldo Moro die Aufmerksamkeit der roten Brigaden.²¹⁸

Im zweiten Abschnitt werden, wie bereits erwähnt, die ideologischen Kollegen der roten Brigaden angesprochen. Hierbei wird besonders auf die wirtschaftliche und politische Situation Italiens eingegangen, welche laut der Terroristen dazu führt, dass das Land durch die Krise wieder in den Zustand des Zentralismus zurückkehrt. Hierbei wird das Proletariat weitestgehend unterdrückt und ausgebeutet. Nach amerikanischem Vorbild würde es zu einem „Stato Imperialista delle Multinazionali“ kommen, welcher sich den rein wirtschaftlichen und strategischen Interessen des Imperialismus widmet und gleichzeitig die Arbeiterschaft unterwirft. Dafür benötigt man jedoch auch Menschen, die sich diesem Konzept vollständig anschließen. Dieses „Personal“ findet die Regierung, laut den Brigadisten, zum größten Teil in der Partei der Christdemokraten, welche die „forza centrale e strategica della gestione imperialista dello stato“²¹⁹ ist.

²¹⁶ Dossier Brigate rosse 1976-1978. Le Br sanguinarie di Moretti: documenti, comunicati e censure, a cura di Lorenzo Ruggiero, Kaos Edizioni, 2007: Milano: S. 293

²¹⁷ Ruggiero, 2007: S.294

²¹⁸ Ruggiero, 2007: S. 294, Fußnote nr. 3

²¹⁹ Ruggiero, 2007: S. 295

Um das imperialistische Ziel zu erreichen und sich in die Reihen der USA und anderer kapitalistisch mächtiger Länder einzugliedern, müssen die Christdemokraten als Pol der Gegenrevolution fungieren und dabei staatliche Institutionen reformieren. Obwohl kommunistische Gruppierungen die Democrazia cristiana schon lange als schlimmsten Feind betrachtet haben, ist es wichtig, den Kampf gegen die Partei weiter auszudehnen. Durch die Entführung des „onorevole“ Aldo Moro soll nun der Zeitpunkt erreicht werden, in dem die Aufständischen stärker und reifer auftreten und zur großen Schlacht aufbrechen, in welcher sie ihre Macht demonstrieren. Die roten Brigaden versuchen des Weiteren so viele Menschen wie möglich für den Klassenkampf, der zum Kommunismus in Italien führen soll, zu mobilisieren und somit den größten Zulauf ihrer Geschichte zu erreichen.

Der dritte Teil, welcher im Post Skriptum aufscheint, ist in weitere zwei Punkte gegliedert. Zuerst sprechen die Terroristen den Prozess von Turin an, bei welchem es sich in ihren Augen nur um eine Farce handeln kann, da der einzig wichtige Prozess jener der Revolutionären sei, welche die bürgerliche Klasse und ihre Handlanger an den Pranger stellen. Das Ziel hierbei ist es, sich gegen den Imperialismus zu stellen und eine kommunistische Gesellschaft zu erschaffen. Die einzige Antwort, die die roten Brigaden auf das juristische Handeln dieses Staates haben, ist der Krieg und der damit verbundene Kampf gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit.

Der zweite Absatz bezieht sich auf eine Kampagne der unter staatlicher Kontrolle befindlichen Medien, die zur Verwirrung innerhalb der Bevölkerung beitragen soll. Die roten Brigaden weisen darauf hin, dass sie ihre politischen Ideologien und Schriftstücke immer öffentlich gemacht haben und dies auch im Fall Aldo Moro weiter tun werden. Im Laufe der Zeit wird jedoch ersichtlich, dass Mario Moretti, durch die Auswahl an Fakten, welche an die Öffentlichkeit weitergetragen werden sollen, seinen eigene Zensur angewendet hat. So wurden Fragen, Antworten und auch Briefe von Moretti selbst geprüft und zensiert.²²⁰

Es ist uns bekannt, dass Mario Moretti zwar die Kommuniqués zu der Entführung von Aldo Moro selbst verfasst hat, der Inhalt jedoch vorher mit dem Exekutivkomitee abgesprochen war. Moretti selbst behauptet in einem Interview, dass er die Sprache, welche die Brigadisten in ihren Mitteilungen verwendeten, zwar entschieden abgelehnt habe, doch er musste sie verwenden um die ideologische Kontinuität zu bewahren. Er

²²⁰ Ruggiero, 2007: S. 297 Fußnote Nr. 6

meinte unter anderem auch, dass die Texte weder inhaltlich noch sprachlich außergewöhnlich wären und er sie oft unter großem Druck geschrieben hatte.²²¹

Trotzdem ist sein Stil sehr häufig von Metaphern, juristischem oder militärischem Jargon und Vergleichen geprägt. Der erste Ausdruck, welcher bereits zuvor in Bekennerschreiben oft genutzt wurde, ist „carcere del popolo“. Der Begriff Volksgefängnis soll zeigen, dass es sich hierbei nicht um ein gewöhnliches Gefängnis handelt, sondern das Volk hier über seinen Gefangenen wacht. Gleich darauf weisen die roten Brigaden darauf hin, dass Moros Eskorte, die aus speziell ausgebildeten Männern bestand, vollständig eliminiert wurde. Für die Ermordung dieser Personen verwendet Moretti den Terminus „annientata“, zerstören, ein Ausdruck der aus dem militärischen Jargon stammt und oft in kriegerischen Zusammenhängen gebraucht wird.

Im folgenden Absatz bedient Moretti sich dem Mittel der rhetorischen Frage, welche er auch im gleichen Atemzug zu beantworten scheint. Die Frage „Chi è Aldo Moro“ kann eigentlich nur als rhetorisch angesehen werden, denn als großer Politiker war er schon seit den 1950er Jahren in der Regierung aktiv. Wie im Folgenden erwähnt wird, beschreibt Moretti ihn als „gerarca più autorevole“, einen hohen, maßgebenden Politiker der DC und als „teoretico“ und „stratega“. Die Ausdrücke „teoretico“ und „stratega“ setzt der Verfasser unter Anführungszeichen, was als Form von Ironie, aber auch Zweifel, verstanden werden kann. Die Regierung wird als Unterdrücker des Volkes, „opprime il popolo italiano“, gesehen, ein Terminus, der in Zusammenhang mit einem demokratischen Staat eigentlich nicht sehr gebräuchlich scheint. Meiner Meinung nach soll dies eine bildliche Darstellung der Situation zwischen Bourgeoisie und Proletariat sein, da die Christdemokraten ihre Anhänger in den bürgerlichen und industriellen Schichten hatte und lediglich deren Interessen vertrat. Somit bezieht sich diese Wortwahl wohl nicht auf das ganze italienische Volk, sondern lediglich auf die unteren Schichten. Die DC wird als „artefice“, Künstler bzw. Urheber, bezeichnet, welche die Gegenrevolution und die Entwicklung des Landes geprägt hat. Als Vater, „padrino politico“ dieser politischen Schritte wird auch Aldo Moro gesehen. Der Ausdruck „padrino“ wird meist in einem mafiösen Zusammenhang verwendet, da das oberste und wichtigste Mitglied der Mafia „padrino“, Pate, genannt wird. So wäre Moro Pate der Democrazia cristiana, welcher den Forderungen seiner Genossen stets nachkommt und ihr Gesicht wahrt, denn er hatte schon unzählige Male wichtige Positionen innerhalb der

²²¹ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 142 ff und S. 145

Regierung inne. Einen weiteren Hinweis auf die mafiaartigen Strukturen der DC finden wir in der Phrase „multinazionale del crimine“, die die Verstrickungen der Partei in illegale Machenschaften darstellen soll.

Besonders das kriegerisch geprägte Vokabular in diesem Bekennerschreiben sticht den Lesern ins Auge. So verwenden die Terroristen die Worte: „combattimento“, „combattenti“ und „attacco“, welche eindeutig aus dem militärischen Jargon stammen.

Im zweiten Teil, der sich an die Mitstreiter richtet, beginnen die Brigadisten den Text wie einen Brief, in dem sie den Adressaten direkt mit „compagni“ ansprechen. Bezüglich der folgenden Absätze ist zu bemerken, dass sie sowohl sprachlich als auch stilistisch ein höheres und komplexeres Niveau aufweisen als in der Causa Mario Sossi. Die Sätze, welche meist sehr lang und verschachtelt sind, gehen oft über einen ganzen Absatz. Durch wenige Beistriche ist es daher für einen Laien oft schwierig komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Zwar wurde dieser Stil von den Brigadisten schon zuvor verwendet, jedoch zeigt sich nun, dass es sich nicht immer um denselben Verfasser handelte. In ihrem Vokabular verwenden die roten Brigaden viele ökonomische Fachausdrücke und gehen offenbar von einem Publikum aus, welches sich der aktuellen Situation im Land komplett bewusst war. Die Texte richten sich also nicht nur an das italienische Proletariat, sondern auch an eine gebildete Arbeiterschicht mit Kenntnissen über Wirtschaft und Politik.

Beginnend mit den Worten „la crisi irreversibile“ schafft Moretti sogleich eine Art von Unsicherheit in den Köpfen der Leser, denn die Angst vor Krisen war ein ständiger Begleiter der Italiener. Obwohl die Ökonomie durch den „boom economico“ großen Aufschwung erhalten hatte, stürzte das Land bereits im Jahre 1963 wieder in eine Wirtschaftskrise.²²² Schuld daran war der Imperialismus, „l'imperialismo“, den die DC unterstützte und der sogleich das Land unter die totale Kontrolle, „il controllo“, der Mittelmächte des multinationalen Kapitals bringen sollte. Es ist jedoch für den Leser besonders wichtig zu verstehen, welche Definition und welchen Stellenwert dem Begriff des Imperialismus im Kommunismus zukommt. Ausgehend von den Lehren des

²²² Woller, 2010: S. 284

berühmten Karl Marx²²³ und die Weiterführung seiner Gedanken durch Lenin ist der Imperialismus das höchste Stadium des Kapitalismus.²²⁴

Gerade in dieser Phase der roten Brigaden beziehen sie ihre Inhalte und Ausdrucksweisen oft aus marxistisch - leninistischen Quellen, sowie aus den kommunistischen Texten und Reden des Chinesen Mao Zedong.

Nach Lenin versuchen die kapitalistischen Staaten im Imperialismus durch ihre finanzielle Macht auf internationales Territorium Einfluss zu nehmen, um somit die Kontrolle über Länder, ihre Wirtschaft und die Kapitalflüsse zu übernehmen.²²⁵

„Würde eine möglichst kurze Definition des Imperialismus verlangt, so müßte man sagen, daß der Imperialismus das monopolistische Stadium des Kapitalismus ist. Eine solche Definition enthielte die Hauptsache, denn auf der einen Seite ist das Finanzkapital das Bankkapital einiger weniger monopolistischer Großbanken, das mit dem Kapital monopolistischer Industriellenverbände verschmolzen ist, und auf der anderen Seite ist die Aufteilung der Welt der Übergang von einer Kolonialpolitik, die sich ungehindert auf noch von keiner kapitalistischen Macht eroberte Gebiete ausdehnt, zu einer Kolonialpolitik der monopolistischen Beherrschung des Territoriums der restlos aufgeteilten Erde.“²²⁶

Des Weiteren würde der Imperialismus bis zu seiner Vollendung folgende fünf Schritte absolvieren:

- „1. Konzentration der Produktion und des Kapitals, die eine so hohe Entwicklungsstufe erreicht hat, daß sie Monopole schafft, die im Wirtschaftsleben die entscheidende Rolle spielen
2. Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital und Entstehung einer Finanzoligarchie auf der Basis dieses „Finanzkapitals“;
3. der Kapitalexport, zum Unterschied vom Warenexport, gewinnt besonders wichtige Bedeutung
4. es bilden sich internationale monopolistische Kapitalistenverbände, die die Welt unter sich teilen, und
5. die territoriale Aufteilung der Erde unter die kapitalistischen Großmächte ist beendet.“²²⁷

²²³ Karl Marx: 1818-1883; Philosoph und Nationalökonom, Theoretiker des Sozialismus und Kommunismus

²²⁴ Lenin, Wladimir Ilitsch, 1917: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus in: <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/imp/kapitel7.htm> 7.1.2012

²²⁵ Lenin, 1917, in: <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/imp/kapitel7.htm> 7.1.2012

²²⁶ Lenin, 1917, in: <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/imp/kapitel7.htm> 7.1.2012

²²⁷ Lenin, 1917, in: <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/imp/kapitel7.htm> 7.1.2012

Dies zeigt jedoch, dass es sich bei dieser Art des Imperialismus um ein weitestgehend ökonomisches Phänomen handelt, bei dem das Finanzkapital und die durch Geld beherrschten politischen Apparate die Verantwortung für die weitere Entwicklung des Kapitalismus tragen.

Im diesem Bekenner schreiben ist für die roten Brigaden vor allem der europäische und internationale Kontext relevant, da im Jahre 1977 die Parteien eine Resolution zur Außenpolitik beschlossen hatten, welche die „Treue zur NATO und das Ziel der europäischen Integration bekräftigte“.²²⁸ Besonders der Terminus „Kontrolle“ erregt beim Leser den Gedanken an den Faschismus bzw. andere totalitäre Systeme, in welchen nicht nur die Politik, sondern auch das Leben der Bürger unter Beobachtung steht. Da es in Italien nach dem zweiten Weltkrieg, anders als in Österreich, keine Art von „Entnazifizierung“ des Faschismus gab, bei der alle Spuren des Regimes so gut wie möglich beseitigt wurden, sind die Italiener stets in gewisser Weise mit ihrer Geschichte konfrontiert gewesen.

Auch die Annäherung an das restliche Europa wird von den linken Terroristen mit großer Missgunst gesehen. Mit besonderer Sorge wird hier die „trasformazione“, Verwandlung, der europäischen Nationalstaaten mit freier Presse in sogenannte „Stati imperialisti delle Multinazionali“, kurz SIM, betrachtet. Auch Italien kann dieses Schicksal treffen. Dadurch würde sich nicht nur Informationsfluss nach globalen und ökonomisch relevanten Interessen verändern, sondern auch das Proletariat durch die gegenrevolutionäre Haltung des SIM unterdrückt werden. Somit hätte der Kapitalismus den Kampf gegen soziale Gerechtigkeit gewonnen, da die Wirtschaft und nicht der Mensch im Vordergrund stünde.

Die Vorbereitungen für die Durchsetzung dieses Systems hatten, laut der Brigadisten, bereits mit der Rekrutierung von politischen Unterstützern angefangen. Besonders bemerkenswert erscheint der Satz „la creazione di un personale politico-economico-militare che lo realizzi“, denn meiner Meinung nach geht es hier nicht nur um die Schaffung, sondern gleichzeitig um die Überzeugung der Menschen sich für diese Art von System einzusetzen. Die Begriffe „politico-economico-militare“ tauchen in ähnlicher Reihenfolge bereits in Mao Zedongs „Roter Bibel“ auf, in welcher diese drei Faktoren als

²²⁸ Woller, 2010: S. 314

Maß für Sieg oder Niederlage im revolutionären Kampf dargestellt werden.²²⁹

Die Parteien des „arco costituzionale“, darunter vor allem die Democrazia cristiana, haben bereits den Weg zur Schaffung des SIM eingeschlagen. Der Begriff des „arco costituzionale“ ist zu dieser Zeit weit verbreitet und beinhaltet alle Parteien außer der rechten MSI.²³⁰

Die DC wird als Kern der Gegenrevolution gesehen, welche den italienischen Nationalstaat in imperialistische Form bringen möchte. Sehr oft fallen hier die Worte „controrivoluzione“ und „imperialismo“, die durch ihre Wiederholung verstärkt im Gedächtnis des Lesers hängen bleiben. Im internationalen Zusammenhang sehen die roten Brigaden die Vereinigten Staaten von Amerika, welche durch ihre wirtschaftliche und politische Situation oft als Paradebeispiel gelten, als relevanten Partner des Imperialismus und Kapitalismus an. Doch genau dieser Kapitalismus und diejenigen, welche ihn forcieren, gelten bei den Brigadisten als die wahren Kriminellen.

Im Folgenden richtet Moretti seine Worte explizit an die Widerstandsbewegung und unterstreicht die Notwendigkeit ihres Handelns. Zwar haben die „avanguardia combattenti“ bereits durch ihren Kampf gegen das Regime gezeigt wozu sie bereit waren, jedoch war es nun an der Zeit, den Widerstand auszuweiten. Besonders auffällig ist der Terminus „avanguardia combattenti“ deswegen, da er schon sehr früh im Wortschatz linker Gruppen Einzug gehalten hat. Schon Karl Marx²³¹ verstand die proletarische Bewegung als Vorhut des politischen Umschwungs und auch Lenin bezeichnete die Partei als „Avantgarde der Arbeiterklasse“, welche durch die soziale Revolution eine Diktatur des Proletariats errichten sollte.²³²

Ziel der Entführung ist nicht die Partei zu zerstören, „chiudere il partito“, sondern die Widerstandsbewegung zu stärken, denn so kann der „guerra di classi per il comunismo“ wachsen. Erneut zeigt sich in dieser Wortwahl der Zusammenhang mit der Idee Lenins, der durch Revolution der Arbeiterklasse den vollständigen Kommunismus erreichen wollte.

Auch im Post Skriptum finden sich weitere linguistisch relevante Merkmale. Bezüglich des Prozesses von Turin meinen die Brigadisten, dass es sich dabei um einen

²²⁹Tse-Tung, 1967: Kapitel 8: der Volkskrieg (<http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> 30.12.2011)

²³⁰Woller, 2010: S. 314

²³¹http://de.wikisource.org/wiki/Manifest_der_Kommunistischen_Partei_%281850/51%29 21.12.2011

²³²<http://www.mrkunz.ch/lexikon/bio/lenin.htm> 21.12.2011

Versuch handelt die kommunistische Revolution aufzulösen und somit kann er nicht mehr als eine „farsa“ sein. Ursprünglich ist „farsa“ eine Sonderform der italienischen opera buffa und kommt daher aus dem Theatergenre. Somit könnte es sein, dass Moretti den Prozess als eine Art von Theaterstück interpretiert, deren Teilnehmer als Schauspieler des Regimes agieren.

Die roten Brigaden sprechen auch die vom Staat ausgeübten „crimini di guerra“ an, da Italien durch die schlechte Behandlung der inhaftierten kommunistischen Mitstreiter Kriegsverbrechen begangen hatte. Auch, wenn dies kein Krieg im klassischen Sinne ist, zeigt sich, dass das verwendete Vokabular keinen Unterschied zwischen nationalen, internationalen, direkten oder indirekten Kriegen macht.

Im zweiten Punkt des Post Skriptums versuchen sich die roten Brigaden ins rechte Licht zu rücken, da Moretti den Staat und seine Presse, „stampa di regime“, als korrupt und falsch darstellt. Die roten Brigaden hingegen tragen laut Verfasser stets die Wahrheit über ihr Vorgehen und ihre Taten an die Öffentlichkeit, ohne dabei etwas zu verheimlichen. So schreibt er: „Tutto quanto riguarda la linea politica della nostra Organizzazione e la sua attività di combattimento è sempre stato trattato pubblicamente [...]“. Es ist natürlich wichtig sich vor Augen zu halten, dass es sich hierbei um reine Propaganda handelt, denn eine Terrororganisation sollte nie all ihre Informationen preisgeben, da sonst die Gefahr bestünde, entdeckt zu werden.

Rein lexikalisch betrachtet, findet man in diesem Kommuniké sehr oft Wortwiederholungen, die dazu dienen sollen ihren Botschaften mehr Ausdruck zu verleihen. So verwenden die roten Brigaden in Zusammenhang mit Aldo Moro und der politischen Situation negativ konnotierte Begriffe wie: „regime“ und „opprimere“, welche an eine Diktatur oder ein totalitäres System erinnern. Die Unterdrückung der Arbeiterklasse durch das Regime ist ein zentraler Bestandteil ihrer Texte, wobei die Christdemokraten ihren größten Feind darstellen. Im internationalen Kontext, der immer enger mit dem nationalen Geschehen in Italien verknüpft ist, werden vermehrt Ausdrücke wie „controrivoluzione“ und „imperialismo“ gebraucht. Sehr häufig trifft man auch auf ihre Zusammensetzung in Form von „controrivoluzione imperialista“, ein Begriff, der die beiden Angriffspunkte der roten Brigaden vereint zum Ausdruck bringt. Die Gegenrevolution, die von der DC und ihrer Regierung vorangetrieben wird, bekommt durch den imperialistischen Gedanken einen noch relevanteren Stellenwert, da die Widerstandsbewegung nun mehreren Feinden gegenübersteht.

8.5 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 2²³³

8.5.1 Analyse

Das zweite Schreiben wurde am 25. März 1978 in den revolutionären Hochburgen Turin, Rom, Mailand und Genua veröffentlicht. Der Text ist in zwei Teile gegliedert, wobei sich der erste Abschnitt auf den entführten Aldo Moro und seine politische Karriere bezieht und der Zweite rein politisch gehalten ist.

Der imperialistische Staat, welchen die DC offensichtlich unter allen Umständen errichten wollte, sollte unter anderem durch die Entziehung von parlamentarischer Macht erreicht werden. Hierbei kam ihnen die Minderheitsregierung unter Giulio Andreotti sehr gelegen, denn sie wurde von allen Parteien des „arco costituzionale“ geduldet²³⁴. Des Weiteren wurden neue Gesetze verabschiedet, welche laut den Brigadisten dazu dienen sollten, die restlichen Parteien von ihrer Strategie zu überzeugen. Allen voran stand die PCI unter Enrico Berlinguer, einem Adeligen aus Sardinien²³⁵, der einer Annäherung an die DC nicht abgeneigt zu sein schien.

Durch Aldo Moros Status in der Politik wird er von den Brigadisten bereits als zukünftiger Präsident der Republik gesehen. Somit würde er auch in einem imperialistischen Staat, dessen Macht konzentriert ist, das Amt des Präsidenten übernehmen und in sich die Leitung über Justiz und Militär vereinen. Die Schlüsselpositionen müssten in diesem Regime allein durch den Machthaber und seine Mitarbeiter kontrolliert werden, um ihr weiteres Bestehen zu sichern.

Im folgenden Abschnitt wird der Werdegang Aldo Moros in zeitlicher Reihenfolge dargestellt, um die Vermutungen der roten Brigaden bezüglich seines Einflusses zu bestärken. Durch die Gespräche mit dem Gefangenen erhoffen sich die roten Brigaden, Antworten auf ihre wichtigsten Fragen zu bekommen. Für sie ist es unabdinglich zu erfahren mit welchen Mitteln die DC versucht, den Staat in den Imperialismus zu führen und welche Strukturen sich hinter der Gegenrevolution befinden.

Im zweiten Abschnitt erklären die roten Brigaden die Gefahren hinter dem Imperialismus und seine Auswirkungen auf Italien. Militärisch betrachtet war, laut Brigadisten, die NATO die wichtigste Instanz der Gegenrevolution in Europa, denn sie

²³³ Ruggiero, 2007: S. 298

²³⁴ Woller, 2010: S. 314

²³⁵ Woller, 2010: S. 312

wollte verhindern, dass die italienische Linke eine Mehrheit erreichen würde. Auch die Amerikaner standen einer politischen Zusammenarbeit der Regierung mit den Kommunisten negativ gegenüber und drohten damit, alle Kredite sofort zu stornieren, falls dieser Fall eintreten würde.²³⁶ Ein weiteres wichtiges Merkmal des Imperialismus ist für die Brigadisten die von der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gegründete „organizzazione comune di polizia“, welche sie als Zentrale des Terrors bezeichnen. Als Beispiel führen sie hier die englische SAS (Special Air Service), das deutsche Bundeskriminalamt, sowie die israelischen Geheimdienste an.

Diese Fakten zwingen nun auch die roten Brigaden und andere Terrororganisationen dazu, international aktiv zu werden und sich zu vereinen. Auch wenn die roten Brigaden stets versuchten sich von anderen revolutionären Gruppen abzugrenzen und ihre Autonomie zu bewahren, erschien es nun an der Zeit ausländische Kontakte intensiver zu pflegen als je zuvor. Um jedoch keinen falschen Eindruck zu vermitteln, unterstreichen die roten Brigaden, dass sie immer unter dem maoistischen Prinzip der Autonomie gekämpft haben und das italienische Proletariat, ohne fremde Hilfe, über alle nötigen Mittel einer Revolution verfügt. Somit wäre eine Zusammenarbeit mit ausländischen Gruppen nicht notwendig, da sie ohne internationale Unterstützung die kommunistischen Kräfte vereint und schließlich sogar Aldo Moro gefangen genommen hatten.

Vielleicht war es ihnen auch deshalb so wichtig, ihre Autonomie zu bestärken, da die RAF bereits 1977 Hanns-Martin Schleyer entführt und ermordet hatten und diese Tat stark an jene von Aldo Moro erinnerte. Sie wollten nicht als Nachahmer gesehen werden, sondern als kommunistische Avantgarde und revolutionäre Vereinigung, welche sie ihrer Meinung auch waren.

In sprachlicher Hinsicht ist dieser Text dem vorhergehenden sehr ähnlich. Gleich zu Beginn wird die Situation Italiens durch den Ausdruck „spettacolo“ wieder mit einer Art von Theaterstück verglichen, dessen Darsteller die Regierung sind. Die darin verwickelten Parteien werden zu „strumenti dello stato“, an deren Spitze die DC steht. Allen voran wird die PCI an den Pranger gestellt, die als „apparato poliziesco antioperaio“ und „spie del regime“ agiert. Sehr bemerkenswert hier ist die Tatsache, dass eine linksgerichtete Partei eigentlich am Wohl der Arbeiterklasse interessiert sein sollte und sich vehement weigern müsste, gegen ihre eigenen Wähler und Genossen zu

²³⁶ Woller, 2010: S. 312

ermitteln. Hier fällt auch der Name Berlinguer, eine Person die allein durch ihre Herkunft wahrscheinlich nie gänzlich unumstritten war. Enrico Berlinguer stammte aus Sardinien und kam aus einer antifaschistischen, aristokratischen Familie. Bereits 1943 trat er in die kommunistische Partei ein, war Mitstreiter im Widerstand und stieg langsam die Karriereleiter hinauf. In den 1970er Jahren war er es, der Beziehungen zu den industriellen und konservativen Teilen der Gesellschaft aufnahm, eine Tatsache, die nicht allen Kommunisten zu gefallen schien.²³⁷

Der nächste, auffällige Terminus „cattura“ entstammt dem polizeilichen Vokabular und bezieht sich auf die Festnahme von Verbrechern, welcher Aldo Moro für die roten Brigaden mit Sicherheit war. Ein weiterer wichtiger Punkt scheint für die Terroristen die Machtkonzentration, „concentrazione del potere“, zu sein, wie sie auch in jeder Diktatur, oder wie in diesem Fall im Imperialismus vorkommt. Bei dieser Wortwahl ist der historische und soziolinguistische Aspekt von großer Wichtigkeit, da die Gesellschaft bereits durch Mussolini und seine Propaganda geprägt war. Die Konzentration von Macht in einer Person erregt in der Gesellschaft immer den Eindruck von Unausgewogenheit und Gesetzeslosigkeit, denn der demokratische Faktor geht in solchen Systemen vollständig verloren.

Weitere Ausdrücke, welche eindeutig die mögliche Etablierung eines totalitären Systems durch die DC unterstreichen, sind: „regime“, „leggi speciali“ und „apparati“. Erneut beziehen sich die Brigadisten auf den historischen Kontext des Faschismus, in welchem spezielle Gesetzgebungen und Staatsapparate zur Sicherung der Diktatur notwendig waren.

Im nächsten Abschnitt wird Aldo Moros Werdegang in der Politik beschrieben, jedoch lassen es sich die roten Brigaden auch hier nicht nehmen, ausführliche Anmerkungen hinzuzufügen. Neben den Ämtern, welche Moro innehatte, wird aufgezeigt, dass er ein ständiger Bestandteil der Gegenrevolution war, die sich jedoch Ende der 1960er Jahre nicht durchsetzen konnte. Als Antwort des Imperialismus auf diese Niederlage sehen die Brigadisten die „strategia della tensione“, eine offensichtliche Andeutung auf den Anschlag in Mailand im Jahr 1969. Durch seine beispiellose Karriere in der DC wird Aldo Moro von den Terroristen als Hauptverantwortlicher seiner Partei und deren Politik angesehen und soll demnach dafür auch nach den Regeln „giustizia proletaria“ bestraft werden. Die genauen Kriterien dieser „giustizia proletaria“ werden

²³⁷ http://www.spiegel.de/wikipedia/Enrico_Berlinguer.html (29.12.2011)

jedoch in den Texten nicht genannt und man kann nur die Vermutung anstellen, dass es sich dabei womöglich um gewisse Grundsätze des Kommunismus und der Gleichberechtigung aller Gesellschaftsschichten handelt. Andererseits könnte es sich erneut, wie schon bei Mario Sossis Entführung, um die Nachahmung bürgerlicher Gerichte handeln, mit welcher sie die Macht des Staates andere zu verurteilen zum Ausdruck bringen möchten.

In Punkt zwei des Kommuniqués wechseln die roten Brigaden von nationalem auf internationales Terrain und stellen den „terrorismo imperialista“ an den Pranger. Allen voran soll die NATO die bewaffneten Projekte der Konterrevolution in den europäischen Ländern, welche bereits dem System des SIM unterworfen wurden, lenken. Doch auch die europäische Wirtschaftsgemeinschaft hat angeblich durch die Gründung der „organizzazione comune di polizia“ ihre Finger mit im Spiel. Hierbei wird vor allem kritisiert, dass die reichen und einflussreichen Länder die schwächeren beherrschen und instruieren wollen und somit keine nationale Eigenständigkeit mehr vorhanden ist. Nicht anders könne man sich die Niederlassung von ausländischen Geheimdiensten und Spezialeinheiten erklären, welche Italien Schritt für Schritt zu kontrollieren versuchten. Diese Entwicklung zeigt bereits, wie weit der Imperialismus nach leninistischen Kriterien vorangeschritten war.

In diesem Abschnitt des Textes wird außerdem klar, dass der Feind jetzt nicht mehr im eigenen Land zu suchen ist, sondern in Form des „mostro imperialista“ erscheint. Dadurch ist es nun notwendig auch den „internazionalismo proletario“ zu erschaffen, um dieses Monster besiegen zu können. Obwohl es natürlich auch internationale Kontakte zu Terrorzellen gab, war die Bewegung stets ein eher nationales Phänomen. Die Attentate ereigneten sich in jener Zeit meist im Land der Terroristen selbst und kaum auf internationaler Ebene. Im Grunde entstanden die einzelnen revolutionären Gruppen aus unterschiedlichen Motiven heraus und es wäre sicherlich kein leichtes Unterfangen gewesen, ideologisch und aktionistisch auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen.

Für die roten Brigaden waren es die Unterstützer des Internationalismus, „i boia imperialisti massacratori“, welche die verschiedensten Terrororganisationen wie die IRA, RAF, die revolutionären Palästinenser und die Untergrundkämpfer Lateinamerikas, verfolgten und ihre Mitglieder töteten. Hierbei zählen die Brigadisten zum ersten Mal militante, kommunistische Gruppierungen anderer Länder auf, um zu zeigen, dass diese

Bewegungen alle das gleiche Ziel hatten: die Etablierung einer kommunistischen Gesellschaft.

Obwohl es jetzt scheint, als würden die roten Brigaden einer internationalen Gemeinschaft des Proletariats zustimmen, versucht der Verfasser jedoch nun diesbezüglich die außergewöhnliche Stellung der Brigadisten festzuhalten. Er hebt die „hervorragenden“ Leistungen der Terrororganisation hervor, die im Alleingang ihr System aufgebaut und gefestigt hat. „[...] la nostra Organizzazione ha imparato a combattere, ha saputo costruire e organizzare autonomamente i livelli politico-militari adeguati ai compiti che la guerra di classe impone.“ Hierbei ist eine gewisse Form von Stolz und Eitelkeit leicht erkennbar, denn schließlich hatten sie alleine und ohne fremde Unterstützung, „autonomamente“, das Herz des Staates getroffen.

Wenn man in diesem Text die ideologisch geprägte Lexik genauer betrachtet, bemerkt man, dass sich die roten Brigaden bereits ein eigenes Vokabular aufgebaut haben. Bezüglich der politischen Situation Italiens gebrauchen die Brigadisten vermehrt die Termini regime, partito und potere, Ausdrücke, die thematisch eng verschlungen scheinen. Die Macht, welche von den Parteien und der Regierung ausgeht, ist ausreichend, um den Staat in einen „Stato imperialista delle multinazionali“ zu verwandeln und die „controrivoluzione“ voranzutreiben. Die Ausdrücke „controrivoluzione“ und „imperialismo“, welche stets in Zusammenhang mit dem „principio maoista“ verstanden werden sollen, ziehen sich seit dem ersten Kommuniqué im Fall Aldo Moro wie ein roter Faden durch die Texte und haben offenbar das Ziel, den Feind stets präsent zu halten. Von den roten Brigaden wird die imperialistische Politik auch als antiproletarisch angesehen, wodurch man gezwungen ist, auch diesbezüglich aktiv zu werden. Obwohl sie die Parteien des „arco costituzionale“ an den Pranger stellen, sind sie der Idee einer vereinten, nationenübergreifenden, revolutionären Partei nicht abneigt, denn auch sie wollen vom „internationalismo“ profitieren.

Am Ende des Textes verwenden die roten Brigaden mit den Worten „intensificare“ und „costruire“ die Formen des Infinitives, um einen Imperativ auszudrücken. Wie bereits in den Kommuniqués der Causa Mario Sossi war dieser faschistisch geprägte Stil oft in Form von Kampfparolen zu finden. Diesbezüglich kann also festgehalten werden, dass die roten Brigaden bereits zu Beginn ihrer terroristischen Handlungen diese Art der Satzkonstruktionen angewendet und im Laufe der Zeit nicht verändert haben, auch wenn sich ihr ursprünglicher Schreibstil gewandelt hatte.

8.6 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 3²³⁸

8.6.1 Analyse

Das dritte Schreiben bezüglich der Entführung Aldo Moros wurde am 29. März 1978 in Umlauf gebracht. Wie bereits zuvor ist dieses Kommuniqué in zwei Hauptabschnitte gegliedert. Der erste Teil beschreibt den Verlauf der „Gerichtsverhandlung“ gegen den Angeklagten Aldo Moro, während der zweite Abschnitt des Textes wieder an ihre Mitstreiter gerichtet ist.

Hinsichtlich des Prozesses erklären die Brigadisten, dass der Politiker mit den Terroristen in vollem Umfang kooperiert und alle ihre Fragen ausreichend beantwortet. So bestätigen Moros Antworten ihre Idee der Kontrarevolution und die Tatsache, dass die Regierung dabei war, Italien in einen „Stato imperialista delle multinazionali“ zu verwandeln. Ein weiteres wichtiges Merkmal scheinen die undurchsichtigen Finanzierungen auf politischer, militärischer und ökonomischer Ebene zu sein. Auch wenn im Text keine direkten Zitate oder Äußerungen Aldo Moros zu finden sind, was darauf schließen lässt, dass es keine klaren Antworten gibt²³⁹, schüren die roten Brigaden die Angst und Unsicherheit der Politiker, die in etwaige Korruptionen oder Intrigen verwickelt sind.

Des Weiteren erörtern die Terroristen die Relevanz dieser Geiselnahme, da sie dazu dienen soll eine kommunistische Gesellschaft zu erschaffen. Der einzige Weg, so scheint es, war für sie den Staat durch die Entführung eines wichtigen Politikers zu attackieren und zu verwunden. Ihrer Meinung nach ist sich Aldo Moro seiner Position in diesem Regime durchaus bewusst und weiß, dass er Mitschuld an der immer schlechter werdenden Situation der Bevölkerung trägt. Um jedoch seine Parteigenossen dazu zu bewegen, sich ihrer eigenen Verantwortung klar zu werden, erbittet er von den Terroristen die Überbringung eines Briefes. Dieses Verhalten zeigt den roten Brigaden erneut, dass undurchsichtige Handlungen wie geheime Briefe, ein Teil des mafiaartigen Systems der DC sind.

Im zweiten Teil des Kommuniqués richten die Brigadisten ihre Worte an ihre Mitstreiter und wollen sie von der Relevanz ihres Handelns überzeugen. Für sie ist es

²³⁸ Ruggiero, 2007: S. 303

²³⁹ Ruggiero, 2007: S. 303 f, Fußnote Nr. 2

wichtig den Krieg gegen den Feind voranzutreiben, um eine Chance auf den Sieg zu haben und den Staat dazu zu bewegen auf die Forderungen des Proletariats einzugehen. Krieg ist gerade deshalb ein so adäquates Mittel, da es den Rivalen zwingt sich mit dem Gegner auseinander zu setzen und sich den Problemen zu stellen.

Um weitere Überzeugungsarbeit zu leisten, listen die Terroristen die bereits vollbrachten Schritte der Gegenrevolution auf, weisen jedoch gleichzeitig darauf hin, dass der Widerstand seitens des Proletariats sich stets weiter ausgebreitet hat. Keine der staatlichen Initiativen hat es geschafft den revolutionären Geist der Arbeiterschaft zu unterdrücken. Daher ist es wichtig, das Augenmerk auf die Zentren und Strukturen des Staates, sowie auf dessen Unterstützer zu richten. Nur durch Zusammenhalt ist es möglich den Krieg gegen den Imperialismus zu gewinnen, so die Brigadisten. Diesen Aspekt finden wir auch in Mao Zedongs Schriften, in welchen dieser festhält, dass der revolutionäre Krieg ein Krieg der Volksmassen sei, in dem eine Einheitsfront aller revolutionären Klassen und Gruppen gebildet werden muss.²⁴⁰

Die immer wiederkehrenden Aufrufe zeigen jedoch das offensichtliche Ausbleiben des positiven Echos aus der Gesellschaft und den unzureichenden Zulauf des Proletariats. Durch die Brutalisierung ihres Vorgehens hatten die roten Brigaden bereits an Sympathien eingebüßt und mussten dadurch neue Unterstützer gewinnen.

Linguistisch gesehen scheint der Stil, welchen die Brigadisten in diesem Text verwenden, sehr bestimmend, denn viele ihrer Sätze wirken auf den Rezipienten wie ein Befehl oder sind tatsächlich im Imperativ formuliert. Zum Beispiel verwendet der Verfasser stets am Ende der Kommunikés Parolen wie „Portare l’attacco allo Stato imperialista delle multinazioni“, um den Kampfgeist der Leser zu wecken und mögliche Mitstreiter zu rekrutieren.

Im ersten Teil des Textes richten die roten Brigaden ihre Worte, so scheint es, an den Staat und die Regierung. Durch ihre Aussagen wollen sie den Feind davon überzeugen, dass sie klar im Vorteil sind und Aldo Moro sich durch seine Antworten bereits gegen seine Parteigenossen gestellt hat. Somit ist es für sie wichtig zu betonen, dass es neben ihrer Geisel auch andere Mitschuldige gibt. Des Weiteren legen sie noch einmal klar ihre Ziele der Entführung dar: die „costruzione di una società comunista“. Für den Leser wird jedoch daraus nicht ersichtlich, wie diese Gesellschaft nach den

²⁴⁰ Tse-Tung, 1967: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)

Vorstellungen der Terroristen auszusehen hat oder ob sie nach rein marxistisch – leninistischen Merkmalen formiert werden soll.

Auch der Ausdruck „centrali imperialiste“, welchen sie des Öfteren verwenden, wird nicht näher erläutert, jedoch ist es für die Brigadisten klar, dass die Christdemokraten nach den Vorgaben dieser „centrali imperialiste“ agieren. Bezüglich des geheimen Briefes, welchen Moro an seine Partei schicken wollte, meinen sie, dass es sich hierbei um „manovre occulte“ der „mafia democristiana“ handelt. Durch diese Aussage soll verdeutlicht werden, dass die DC nicht nur viele geheime Machenschaften pflegt, sondern in sich, wie ein eigener, mafiaartiger Staat funktioniert. Aufgrund ihrer einzigartigen Stellung in Politik und Regierung sind sie in der Lage, Italien nach ihrem Wohlwollen zu formen und umzugestalten. Inwieweit man dieses Verhalten auch anderen Parteien zusprechen kann, bleibt hier jedoch unbeantwortet. Besonders die revolutionären Gruppen in ganz Italien, welche dem Beispiel der roten Brigaden gefolgt sind, sollen den Prozess gegen das Regime mit Hilfe der Informationen von Aldo Moro vorantreiben. „Il processo contro il regime“ darf der Leser nicht im klassischen Sinn verstehen, denn dieser Prozess sollte nicht vor einem Gericht, sondern in Form eines Krieges ausgetragen werden. Dies zeigt sich vor allem darin, dass die Brigadisten in diesem Kommuniké sehr oft die Termini „guerra“ und „attacco“ gebrauchen. Durch die bewaffneten Kräfte wollte man nicht nur den imperialistischen Staat angreifen, sondern gleichzeitig auch das korrupte Regime auflösen: „la liquidazione dell'immondo e corrotto regime democristiano“. Des Weiteren wird Aldo Moro in diesem Text als „il più alto gerarca di questo regime“ bezeichnet, wobei der Ausdruck „gerarca“ aus dem faschistischen Sprachgebrauch stammt.

Der zweite Teil erscheint in seiner Sprache aggressiver und kampfbetonter als der vorhergehende Abschnitt. Gleich zu Beginn wird klargestellt, dass es sich hier um einen Krieg zwischen „proletariato metropolitano“ und „borghesia imperialista“ handelt, den man nur mit Gewalt gewinnen kann. Der Ausdruck „proletariato metropolitano“ soll vor allem die Arbeiter in den Fabriken der großen Städte im Norden und die Studenten einbeziehen und grenzt gleichzeitig klar vom Proletariat auf dem Land oder aus dem Süden ab. Dies zeigt sich auch darin, dass sich die roten Brigaden klar als „avanguardie rivoluzionarie“ bezeichnen und nicht als einfache Widerstandskämpfer. Dadurch schaffen sie jedoch eine Hierarchie in ihren eigenen Reihen, ein Konzept, das im Kommunismus unangebracht ist. Die Terroristen versuchen sich also eine Vorreiterposition, die sie

möglicherweise gar nicht innehaben, einzuräumen und grenzen gleichzeitig alle anderen revolutionären Strömungen ihrer Zeit aus. Für die Brigadisten ist der Krieg die einzig wahre Form, Widerstand gegen den Staat zu leisten und sie machen auch keinerlei Hehl daraus: „Certo siamo noi a volere la guerra!“. Auch hier erschließt sich ein enger ideologischer Zusammenhang zu den Lehren Mao Zedongs, weil dieser davon ausgeht, dass der revolutionäre Krieg das Gegengift gegen das Gift des Feindes ist, da der Imperialismus bis zum bitteren Ende weiterkämpfen wird.²⁴¹ Die Politik der roten Brigaden richtet sich klar nach den Vorgaben der kommunistischen Leitfiguren wie Marx, Lenin und Mao Zedong, welche den Krieg zum Wohle des Kommunismus unterstützen. In linguistischer Hinsicht handelt es sich dabei um einen Appell, der dem ersten Anschein nach die Meinung der roten Brigaden informativ ausdrückt, aber eigentlich durch die Infinitivkonstruktionen und der Verwendung des Imperatives das Verhalten der Politik und der Bevölkerung beeinflussen soll.

Immer wieder tauchen in den Schreiben der Entführer die Worte „controrivoluzione“ und „imperialismo“ auf, ohne jedoch näher erläutert zu werden. In diesem Text kommen sie zu dem Ergebnis, dass das Eine auf dem Anderen beruht: „L'imperialismo è controrivoluzione“. Somit wird impliziert, dass es sich bei den beiden Termini um eine untrennbare Einheit handelt und der Feind nun ein klareres Gesicht erhält. Die Regierung versuchte demnach durch seine kontrarevolutionären Taten, wie zum Beispiel „leggi speciali“, „tribunali speciali“ und „lo spionaggio“, lediglich den Staat weiter in den Imperialismus zu treiben. Durch diese Ausdrücke zeigt sich klar, dass sich die roten Brigaden einem politischen Jargon bedienen, den sie zur Überbringung ihrer revolutionären Botschaft verwenden. Dadurch ist es ihnen auch möglich, den Feind mit ihren eigenen Worten zu schlagen.

Diese Form von Propaganda findet sich in vielen revolutionären Gruppierungen des Kommunismus wieder, denn die Situation der Arbeiterschaft schaffte den Nährboden für Unmut und Wut innerhalb der Gesellschaft. Nicht anders funktionierte es im Faschismus oder im Nationalsozialismus, wo Arbeitslosigkeit und Armut ausgenutzt wurden, um Hoffnungen zu wecken und ohne großes Aufsehen ein diktatorisches System zu etablieren. Den Zuspruch, welchen die revolutionären Kräfte hier von den roten Brigaden erhalten, soll ihre etwaigen Zweifel ausräumen und sie dazu bringen noch weiter zu gehen, denn alles was der Feind bekämpft, muss von den revolutionären

²⁴¹ Tse-Tung, 1967: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)

Gruppen unterstützt werden.²⁴² Somit stärken sie das Selbstbewusstsein der Arbeiterschaft und heben ihre eigene Ideologie und ihre Ziele hervor.

In diesem Kommuniqué wird den Begriffen „guerra“ und „rivoluzione“ große Bedeutung geschenkt, denn die roten Brigaden befürworten diesen Krieg, um die Situation zu ihren Gunsten zu wenden. Nach Mao Zedong ist die Revolution ein Aufstand, ein Gewaltakt, um den wahren Feind zu bekämpfen und das Proletariat vor wirtschaftlicher Ausbeutung und politischer Unterdrückung zu bewahren.²⁴³ Daher ist der Krieg das einzige Mittel, die Unterdrückung des Proletariats durch die herrschende Klasse zu beenden und eine kommunistische Gesellschaft zu erschaffen.

8.7 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 4²⁴⁴

8.7.1 Analyse

Das vierte Bekenner schreiben der roten Brigaden wurde am 4. April 1978 an die Öffentlichkeit getragen und beinhaltete auch einen Brief des Gefangenen Aldo Moros an Benigno Zaccagnini, Sekretär der Democrazia Cristiana.

Bezüglich des Prozesses gegen ihren Gefangenen, erklären die roten Brigaden, dass sich Aldo Moro seiner aktuellen Situation durchaus bewusst ist und die Hoffnung auf Hilfe seitens seiner politischen Genossen langsam schwindet. Dieses Verhalten bestätigt die Meinung der Brigadisten, dass ihr Kampf gegen das Regime wichtig ist, um die Arbeiterschaft vor einem imperialistischen Staat zu schützen. Mit der Entführung des onorevole Aldo Moro, der große Verantwortung im Kampf gegen das Proletariat trägt, soll ein Schritt in die richtige Richtung getan werden. In seinen Briefen an die Partei und die Regierung versucht Aldo Moro seine Kollegen von ihrer Verantwortung zu überzeugen, welche auch beinhaltet, dass sie sich über seine Situation als politischer Gefangener, aber auch über die der kommunistischen Gefangenen in den Staatsgefängnissen, Gedanken machen müssen. Natürlich entspricht es dem „Parteiprogramm“ der roten Brigaden die Befreiung aller wegen ihrer ideologischen Gesinnung Inhaftieren zu erwirken, jedoch unterscheidet sich deren Situation klar von

²⁴² Tse-Tung, 1967: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)

²⁴³ Tse-Tung, 1967: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)

²⁴⁴ Ruggiero, 2007: S. 307

der Aldo Moros. Anders als die Regierung versuchen die Brigadisten ihrer Meinung nach stets alle Informationen an die Öffentlichkeit zu tragen, auch, wenn in den Medien oft das Gegenteil behauptet wird.

Im zweiten Teil des Textes, versichern die Terroristen ihren Mitstreitern, dass es keine andere Möglichkeit des Handels gibt als die ihre, um den imperialistischen Gedanken zu besiegen und den Kommunismus in Italien zu etablieren. Der Imperialismus, der als unterdrückerische Bestie dargestellt wird, verhindert, dass es zu einer klassenlosen Gesellschaft kommt, in welcher der Mensch und nicht die Wirtschaft im Vordergrund steht. Nach den Gesichtspunkten der Brigadisten hat der Staat im Imperialismus keine andere Wahl als seine Macht demonstrativ zu nutzen, um allen anderen Widerständen aus dem Weg zu gehen.

Ein weiteres Mal unterstreichen die roten Brigaden, dass ein Erfolg nur durch den Zusammenhalt des Proletariats ermöglicht werden kann, der letztendlich zur Gründung einer vereinten, kampfbereiten und kommunistischen Partei führen soll. Auch hier kann man eine klare Linie zu Mao Zedong ziehen, denn er beschreibt, dass es ohne revolutionäre Partei nicht möglich ist über den Imperialismus zu siegen. Die Partei muss nach den Prinzipien und Vorstellungen des Marxismus-Leninismus aufgebaut sein und die Volksmassen anführen.²⁴⁵ Dies erfordert jedoch die aktive Präsenz der roten Brigaden bzw. der revolutionären Avantgarde, denn sie haben die Aufgabe die theoretische und organisatorische Basis zu errichten, nach welcher das Proletariat letztendlich seine absolute Macht erreicht. Es wird in diesem Abschnitt ersichtlich, dass die Brigadisten davon überzeugt sind, besser, und vielleicht auch kommunistischer, als alle anderen revolutionären Gruppierungen zu sein und dadurch dazu gezwungen sind, eine leitende Rolle innerhalb der Bewegung einzunehmen. Hierbei lässt sich im kommunistischen Sinn auf die Etablierung eines Parteikomitees bzw. Zentralkomitees verweisen, welches für die kollektive Leitung und den Informationsaustausch zuständig ist.

Durch die Gründung einer eigenen Partei wäre es dem Proletariat auch möglich auf gleichem Niveau mit jenen in der Regierung aufzutreten und dabei gleichzeitig den Staat in seinen Grundfesten zu erschüttern. Hier ist es natürlich von großer Wichtigkeit, dass sich die Widerstandsbewegung in dieser wiedererkennen kann und somit vereint der großen Revolution gegenübertritt. Nach Karl Marx muss die Partei international organisiert sein, denn nur durch das Zusammenwirken aller proletarischen Bewegungen

²⁴⁵ Tse-Tung, 1967: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)

kann ein Erfolg erzielt werden. So meinte er unter anderem: „Diese Vereinigung des Proletariats zur politischen Partei ist unentbehrlich, um den Triumph der sozialen Revolution und ihres letzten Zwecks- die Abschaffung der Klassen zu sichern.“²⁴⁶

Im Folgenden beschreiben die roten Brigaden die Notwendigkeit aus dem Untergrund zu agieren. Ihrer Meinung nach ist dies nicht, wie oft behauptet wird ein Form von Defensive, sondern ein Teil der Strategie des Klassenkampfes, der garantiert, dass sich der Widerstand weiterentwickelt und ausdehnt.

In linguistischer Hinsicht teilt sich auch der Text wieder in zweierlei Abschnitte, denn bezüglich des Prozesses gegen Aldo Moro bedienen sich die Brigadisten einem gemäßigeren Ton als in ihrer „Ansprache“ an die Mitstreiter. Dieser Aspekt ist besonders wichtig, da er zeigt, dass zwischen den Konservativen und den Kommunisten eine klare Trennlinie verläuft. Oft unterscheiden sich auch die angesprochenen Themen der beiden Abschnitte voneinander, denn meist beinhaltet der erste Teil Beschuldigungen und Fakten, die sich zeitlich gesehen in der Vergangenheit befinden, während der zweite Part von Erklärungen und Appellen, die sich auf die Zukunft beziehen, gezeichnet ist. Auch der gewählte Stil richtet sich nach dem Rezipienten des Textes. Hierbei ist ersichtlich, dass die Sätze an die Regierung viel komplexer und lexikalisch eloquenter gestaltet sind als die, welche sich an die Kumpanen richten. Diese waren stilistisch einfacher und meist im Imperativ geschrieben.

Der „processo al regime“, welcher eigentlich alle Unterstützer des imperialistischen Staates miteinbeziehen soll, wird jedoch nur von einer Person getragen: Aldo Moro. Somit steht der Politiker selbst für alle Untaten und Verbrechen, die seine Partei und die Regierung dem Proletariat und der revolutionären Bewegung angetan haben. Der „processo di Aldo Moro“, welcher als Schlüsselereignis gilt, entwickelt sich dadurch gleichzeitig zum „processo al regime“. Ein weiteres Merkmal ist die wiederholte Verwendung der Begriffe „DC“ und „movimento proletario“ die stets im Gegensatz zueinander stehen, wobei man den Eindruck vermittelt bekommt, dass die Offensive von der konservativen Partei ausgeht und das Proletariat lediglich zu seinem Schutz handelt. Die Parteikollegen der DC werden von den Brigadisten als „compari“ bezeichnet, ein negativ geprägter Ausdruck, der meist in Zusammenhang mit Unehrlichkeit verwendet

²⁴⁶ Fetscher, Iring. Marxismus. Seine Geschichte in Dokumenten. Philosophie, Ideologie, Ökonomie, Soziologie, Politik, R. Piper & Co. Verlag, 1983: München: S. 670

wird. Dies zeigt erneut auf, dass die DC in den Augen der roten Brigaden eine korrupte Partei darstellt, welche sich stets aus der Verantwortung zieht.

Durch den Druck des Staates auf die Arbeiterbewegung hat das Proletariat keine Alternativen um aus der Krise zu entkommen. So schreibt Moretti gleich im ersten Satz „il proletariato metropolitano non ha alternative“ ohne sich jedoch auf einen klaren Kontext zu beziehen. So stellt sich der Leser die Frage, welche Situation sich die Brigadisten in diesem Zusammenhang genau meinen. Um sich aus der Krise zu befreien muss der Staat kommunistisch werden, denn „Uscire dalla crisi vuol dire comunismo“. Erst dann kann sich das Proletariat von der Unterdrückung durch den Staat befreien. Wichtig ist außerdem die Zerstörung von „campi di concentramento e dei lager di regime“, welche es bereits in ähnlicher Weise im Faschismus gegeben hat. Dies zeigt dem Leser erneut auf, dass die roten Brigaden den italienischen Staat als faschistisch ansehen, da die Regierung viele der damaligen Handlungsstrategien wieder aufgenommen hatte. Im „stato imperialista delle multinazionali“ erkennen die Terroristen keinen tieferen Sinn, keine Ideologie oder stabile Basis, denn alleine die Ausübung von Macht ist seine Stärke, „La forza è la sua unica ragione“. Durch diese Kraft ist es dem Staat möglich, die Konterrevolution anzuführen, um das Proletariat zu unterdrücken und die Arbeiterbewegung zu vernichten.

8.8 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 5²⁴⁷

8.8.1 Analyse

Die fünfte Nachricht der roten Brigaden erreichte am 10. April 1978 die Öffentlichkeit. Die Entführer beschreiben hier den Fortschritt des Verhörs ihres Gefangenen, von welchem sie Informationen über das Vorgehen der Regierung und die genauen Namen der Verantwortlichen verlangen. Dabei sind vor allem die nationalen und internationalen Beziehungen der DC Politiker relevant, da sie der Wiederherstellung des imperialistischen Staates dienen. Die verifizierten Informationen wollen die roten Brigaden nicht nur ihren Mitstreitern, sondern der Bevölkerung ganz Italiens zugänglich machen.

²⁴⁷ Ruggiero, 2007: S. 311

Bezüglich des Parteigenossen Moros, Emilio Taviani, welchen er in seinen Verhören nennt, schreiben die Terroristen, dass auch er in den Prozess gegen die Gruppe XXII Ottobre im Jahre 1974 involviert war. Durch Tavianis Verhalten und seine intensiven Beziehungen zu Amerika konnte auch er ein potentielles Opfer der Terroristen werden.

Ein weiteres Mal sprechen die roten Brigaden im zweiten Teil ihres Textes die (potentiellen) Mitstreiter an. Hierbei geht es vor allem um das Verhalten der Regierung, die nicht in der Lage scheint, eine konstruktive politische Antwort auf den Kampf der Brigadisten geben zu können und sich allein durch den Einsatz von Gewalt verteidigt. Die Tatsache, dass sich sogar die kommunistische Partei unter Enrico Berlinguer der Kontrarevolution angeschlossen hat, sehen die Entführer als erneute Kriegserklärung. Daher ist ein Zusammenschluss des Proletariats sehr wichtig, denn nur gemeinsam kann man gegen die imperialistischen Zentren kämpfen.

Besonders Emilio Taviani wird in diesem Kommuniqué viel Aufmerksamkeit geschenkt, denn die Brigadisten bezeichnen ihn als „il teppista di Stato“, der mit „giochi di potere nella DC“ seinen Status gesichert hatte. Dieses Verhalten konnten und wollten die roten Brigaden jedoch nicht billigen. Daher beleidigten und bedrohten sie Taviani: „[...] questo pupazzo manovrato, finanziato, protetto dai vari padroni americani sappia che ogni cosa ha un prezzo e che prima o poi anche a lui toccherà pagarlo“.

In diesem Text spielt auch das Verhalten der Regierung und die Entwicklung des Staates in einen „Stato imperialista delle multinazionali“ eine entscheidende Rolle. Neben ihrer antiproletarischen Haltung versuchte die DC oft „trame sanguinarie e terroristiche“ zu vertuschen. Damit beziehen sich die Revolutionären nicht nur auf die „Strage di Piazza Fontana“, an welcher der Staat unter anderem beteiligt war, sondern auch auf andere Ereignisse, die sich gegen die revolutionären Kommunisten richteten. Neben einigen speziellen Gesetzen im Kampf gegen den Kommunismus kam es, wie im Fall der Gruppe XXII Ottobre, zu einem gezielten Justizirrtum, in welchem die Mitglieder unter dem Vorspiel falscher Tatsachen verurteilt wurden.

Jedoch muss man hier festhalten, dass auch die Entführer oft Ursache der Blutbäder und Terroraktivitäten waren. Somit wird klar, dass die Brigadisten mit zweierlei Maß messen, denn obwohl sie selbst in gleicher Art und Weise agiert haben, sehen sie sich nicht als schuldig, da sie dies alles zum Wohle des italienischen Volkes taten.

Durch die Befragung, „interrogatorio“, von Aldo Moro haben die Brigadisten nun Beweise für die Machenschaften der Christdemokraten. Der Begriff Verhör darf, so Mario Moretti, aber nicht allzu ernst genommen werden, da es sich dabei lediglich um Dialoge, Gespräche handelte und man den Gefangenen zu keinen Angaben zwang²⁴⁸. Zum ersten Mal verwenden die roten Brigaden den Ausdruck „polizia antiproletaria“, welcher sich auf die revisionistische kommunistische Partei und ihre Zusammenarbeit mit dem Regime bezieht. Scheinbar war es der PCI wichtig in der Regierung zu verweilen und somit versuchten sie ihre Haltung stets den gegebenen Umständen anzupassen. Die Mitglieder der Kommunisten agieren ihrer Ansicht nach als Spione der Regierung und verursachen damit vermehrten Widerstand von Seiten des Proletariats. Erneut verweisen die Brigadisten darauf, wie wichtig es ist, sich zu organisieren, um eine kommunistisch revolutionäre Partei zu erschaffen und den Kampf voranzutreiben.

8.9 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 6²⁴⁹

8.9.1 Analyse

Das 6. Kommuniqué vom 15. April 1978 bestätigt das Ende des Verhörs ihres Gefangenen Aldo Moro und beinhaltet ein vorläufiges Ergebnis seines Prozesses. Im Gegensatz zu den vorhergegangenen Bekennerschreiben hat dieser Text keinen gesonderten Part, welcher sich direkt an ihre Mitstreiter richtet und ist auch thematisch nicht speziell unterteilt.

Für das Verhalten der Democrazia Cristiana im Kampf gegen die Widerstandsbewegung der Arbeiterschaft trägt die christlich-soziale Partei auf Grund der Informationen des Gefangenen die volle Verantwortung. Das Proletariat hatte stets versucht das Regime durch ihren Widerstand zu verändern, jedoch scheiterten sie vor allem an den Christdemokraten und ihren Anhängern aus der bürgerlichen Gesellschaft und Industrie. Das Ziel der konservativen Kräfte war die Errichtung eines imperialistischen Staates, in welchem das Proletariat für das Wohlergehen der Bourgeoisie leiden musste und daher war der einzige Lichtblick der Arbeiterschaft der Widerstand gegen den Staat.

²⁴⁸ Moretti, Rossanda, Mosca, 2006: S. 145 ff und S. 148

²⁴⁹ Ruggiero, 2007: S. 314

Auch die Presse war unter Einfluss des Regimes und versuchte alles in ihrer Macht Stehende, um die Informationen zu ihrem Vorteil und gegen die Widerstandsbewegung zu verwenden. Deshalb sollten die Informationen im Fall Aldo Moro nur an linksorientierte Zeitungen weitergegeben werden, um eventuellen Missbrauch durch die staatliche Presse zu verhindern.

Für die roten Brigaden war der Prozess gegen Aldo Moro gleichzeitig ein Prozess gegen die Christdemokraten und den italienischen Staat. Somit tragen alle an der Gegenrevolution beteiligten Parteien Mitschuld am Urteil gegen ihre Geisel, der als Einzelperson für ein ganzes System stand. Die roten Brigaden verurteilten den DC Politiker zur Todesstrafe, denn es war für sie sehr wichtig, ihre Entschlossenheit im Klassenkampf zu demonstrieren.

Linguistisch betrachtet wird in diesem Text vor allem auf die „controrivoluzione imperialista“ und die „responsabilità della DC“ eingegangen. So wird den Christdemokraten vorgeworfen, sie haben stets das Proletariat unterdrückt und allein die „borghesia imperialista“ unterstützt. Dies zeigt sich vor allem darin, dass die roten Brigaden die Christdemokraten als Wachhund der Bourgeoisie beschreiben: „Non ci sono segreti che riguardano la DC, il suo ruolo di cane guardia della borghesia, [...]“

Der Ausdruck „imperialismo“ wird von den Brigadisten in allen möglichen Wortkonstellationen verwendet, um ihnen eine noch stärkere negative Konnotation zu verleihen. So kommen, neben den bereits oben genannten Begriffen, sehr oft Termini wie „giogo imperialista“, „dominio dell'imperialismo“ oder „Stato imperialista“ vor. Dies soll unter anderem zeigen, dass sich dieser bereits weit ausgebreitet hat und in allen staatlichen Institutionen zu finden ist. Es handelt sich also bei „stato imperialista“ um den Höhepunkt, die Klimax des Imperialismus, da dieser es geschafft hatte, sich im Staat zu manifestieren.

In Zusammenhang mit der Arbeiterbewegung gehen die Brigadisten davon aus, dass das Proletariat ausgebeutet wird, „sfruttamento“, und sich deshalb gegen den Feind wehren muss. „[...] lottare per una società diversa senza più sfruttati né sfruttatori, per una società comunista.“

Unter dem Anschein der Demokratie soll der Staat jedoch, nach Meinung der Brigadisten, durch die Wiederaufnahme von faschistischen Handlungsweisen, weiter versucht haben die Lage unter Kontrolle zu bringen: „rastrellamenti e arresti in massa, stato d'assedio, leggi speciali, tribunali speciali, campi di concentramento“. Diese

Faktoren sollen den Leser noch einmal davon überzeugen, dass der Staat erneut in den Händen des Faschismus gefangen ist.

Nach Mao Zedongs Ansicht, ist „die grausame wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung“²⁵⁰ seitens der herrschenden Klasse, aber auch seitens des Imperialismus, Grund dafür, dass es immer wieder zu revolutionären Aufständen durch die unterdrückte Klasse kommt.

Die Regierung der DC sicherte sich ihre Macht durch Intrigen und Korruption. Des Weiteren agierte sie stets im Sinne der Gegenrevolution beziehungsweise der ausländischen Kräfte. Dadurch war es den Christdemokraten nicht nur möglich, persönliche Interessen in den Vordergrund zu rücken sondern gleichzeitig Profit aus ihren Handlungen zu schlagen.

Um dieser Politik ein Ende zu bereiten, war es für die roten Brigaden von großer Wichtigkeit den „guerra di classe per il comunismo“ zu gewinnen, denn laut Karl Marx war lediglich das Proletariat von allen Klassen eine wirklich revolutionäre.²⁵¹

8.10 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 7²⁵²

8.10.1 Analyse

Noch bevor die Brigadisten ihr siebentes Kommuniqué veröffentlichen, erreichte die italienische Bevölkerung bereits zwei Tage früher ein falsches Bekennerschreiben in ihrem Namen. Darin wurde bestätigt, dass Aldo Moro bereits tot wäre.

Daraufhin entsandten die roten Brigaden am 20. April 1978 ein authentisches Schreiben an die Öffentlichkeit, in dem sie die Gerüchte über Moros Tod dementierten.

Bevor das Urteil über Aldo Moro vollstreckt werden soll, wollen die Brigadisten die Bevölkerung über einige ihnen wichtige Punkte aufklären. Nicht nur durch die Gewalt gegen Revolutionäre, sondern auch durch ihre Verhalten bezüglich des Schicksals ihres Parteigenossen Aldo Moro, zeigte die DC, dass sie den Imperialismus der Menschlichkeit vorgezogen hatte. So wie Aldo Moro waren die gefangenen Revolutionäre bereits durch den Staat und seine speziellen Einrichtungen, in denen sie lange Haftstrafe zu verbüßen

²⁵⁰ Tse-Tung, 1967: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)

²⁵¹ www.marxists.de/party/molyde/1-marx.htm (8.1.2012)

²⁵² Ruggiero, 2007: S. 320

hatten, im Kampf gegen den Kommunismus zum Tode verurteilt worden. Die Befreiung dieser Gefangenen und der Sieg gegen das Regime waren noch immer die wichtigsten Ziele der Brigadisten. Obwohl ihnen seit der Urteilsverkündung mehrere Appelle an ihre Menschlichkeit seitens des Staates zugetragen wurden, können die roten Brigaden diese nicht ernst nehmen. Ihrer Meinung nach sei es grotesk, dass DC Politiker wie Andreotti oder Fanfani, welche selbst nie sozial gehandelt hatten, die Humanität anderer erwarteten. Des Weiteren handle es sich im Fall Aldo Moro nicht um ein menschliches sondern um ein politisches Problem, denn die Politik der DC hatte bereits 30 Jahre lang die Arbeiterschaft unterdrückt. Auch der revolutionäre Krieg, den sie gegen das Regime führen, ist politisch geprägt, da im Kommunismus der Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln gilt.²⁵³

Um zu zeigen, dass sie keine skrupellosen Mörder waren, unterbreiteten die roten Brigaden dem Staat einen Vorschlag, der zu Befreiung der Geisel Aldo Moro führen sollte. So verlangten sie für seine Freiheit, die Entlassung aller kommunistischen Gefangenen innerhalb von 48 Stunden ab dem 20. April 15 Uhr.

Ob dieser Gefangenaustausch jedoch wirklich zum Überleben von Aldo Moro geführt hätte bleibt unklar. Diese Skrupel werden auch in Lorenzo Ruggieros Buch „Dossier Brigade Rosse – 1976-1978“ deutlich:

„Questo ultimatum che nega qualunque trattativa umanitaria e impone un possibile „scambio di prigionieri“ è una evidente provocazione: l’uccisione del prigioniero è l’inevitabile conclusione della vicenda cominciata con la strage di via Fani.“²⁵⁴

In Bezug auf das falsche Bekennerschreiben vom 18. April 1978 gehen die Brigadisten davon aus, dass die Medien in Zusammenarbeit mit der DC versucht haben falsche Informationen an die Öffentlichkeit zu tragen. So haben, ihrer Meinung nach, einige Politiker persönliches Interesse daran, dass die Causa Moro endlich abgeschlossen wird. Vor allem Giulio Andreotti, der bereits in das Attentat auf die „Banca nazionale dell’Agricoltura“ involviert war, wollte aus der Situation heil herauskommen. Die zweideutige Moralvorstellung der Christdemokraten machte es den roten Brigaden noch leichter, das Regime an den Pranger zu stellen. Sie waren daher fest davon überzeugt, dass das falsche Bekennerschreiben von Andreotti und seinen Genossen verfasst und durch seinen Einfluss auf die Medien veröffentlicht wurde.

²⁵³ Unbekannter Autor: Lenin. kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens, Sternverlag: Wien

²⁵⁴ Ruggiero, 2007: S. 322 Fußnote Nr. 2

Dieses Kommuniqué beinhaltet neben den bereits bekannten ideologischen Wortkonstellationen auch das rhetorische Mittel der Metapher. So bestätigen die roten Brigaden, dass sie in letzter Zeit das wahre Gesicht, „il suo vero volto“, der DC gesehen haben. Da eine Partei natürlich über keine physische Front verfügen kann, meinen die Brigadisten damit, dass sie durch das Verhalten der Christdemokraten das wahre, skrupellose Wesen der Partei, welche sich stets vor seiner Verantwortung gedrückt hatte, kennen. Immer wieder betonen sie, dass das Land schon seit 30 Jahren von den Christdemokraten regiert werde, ohne, dass es jemals eine wirkliche politische Veränderung im Land gegeben hätte. Denn auch, wenn die DC nach langen Diskussionen eine Koalition eingegangen war, blieb sie immer noch der Machthaber in der Regierung.

Bereits im ersten Satz des Bekennerschreibens unterstreichen sie erneut, dass es den roten Brigaden gelungen war, den großen Politiker Aldo Moro gefangen zu nehmen, wollen sie zeigen, dass die Democrazia Cristiana nicht unverwundbar ist. Für die Brigadisten war diese Entführung der Gipfel aller vorhergegangenen terroristischen Akte und man versuchte dies stets allen vor Augen zu halten.

Ein weiterer Begriff, der in dieser Mitteilung vermehrt auftaucht ist „umanità“, Menschlichkeit, welche durch Apelle der Christdemokraten von den roten Brigaden verlangt wird. Der Terminus „umanità“ wird von den Terroristen jedoch sehr skeptisch betrachtet, da ihrer Meinung nach jemand, der noch nie human gehandelt hat, auch keine Menschlichkeit von anderen erwarten darf. Diese Ansicht bestätigen sie damit, dass die Christdemokraten durch Korruption, mafiaähnliche Verbindungen und Anschläge ihre Interessen verfolgt und dabei nicht an die Bevölkerung gedacht hatten. Ihre Motive waren stets kommunistisch geprägt und so ist auch die Causa Aldo Moro politisch und nicht humanitär zu betrachten.

Besonderes Augenmerk wird auch auf den Terminus „libertà“ gelegt, da man nicht nur das Proletariat befreien wollte, sondern auch alle gefangenen, kommunistischen Revolutionäre. Schon bei Karl Marx war die Theorie der Befreiung der unterdrückten Klasse und seine Gleichstellung mit der Bourgeoisie ein relevanter Bestandteil in der Schaffung einer klassenlosen Gesellschaft.

Bezüglich des falschen Bekennerschreibens klagen die roten Brigaden vor allem die Skrupellosigkeit der Christdemokraten und der Presse an. So bezeichnen sie deren Verhalten als „macabra messa in scena“ und unterstreichen somit in ironischer Weise die „umanità“ dieser Partei.

Obwohl die Terroristen während der Entführung in ihren Kommunikés alles dafür getan haben Mitstreiter zu rekrutieren, um eine kämpfende kommunistische Partei zu formieren, scheint ihnen das bis dahin nicht gelungen zu sein. Diese Theorie erschließt sich klar aus dem Satz „Riunificare il movimento rivoluzionario costruendo il Partito comunista combattente!“²⁵⁵ Durch die Zersplitterung der revolutionären Arbeiterschaft in viele kleine Gruppen kann man in Italien nicht von einer einheitlichen Widerstandsbewegung ausgehen. Diese Tatsache erschwert die Erschaffung einer autonomen Partei, da die Ziele der einzelnen Bewegungen sehr unterschiedlich sind. Während ein Teil noch immer in den Fabriken tätig war, hatten sich die roten Brigaden bereits größeren politischen Herausforderungen gestellt. Ein weiteres Problem stellte die Tatsache dar, dass sich viele Revolutionäre nicht mehr mit der Vorgehensweise der Brigadisten identifizieren konnten und somit auch nicht daran interessiert waren, sich mit ihnen zu vereinen.

8.11 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 8²⁵⁶

8.11.1 Analyse

Das vorletzte Kommuniké der roten Brigaden im Fall Aldo Moro, welches am 24. April 1978 veröffentlicht wurde, soll die unbiegsame Haltung der Christdemokraten bezüglich des angebotenen Gefangenenaustauschs aufzeigen. So bestätigt die DC ihr Vertrauen in den, nach Meinung der Brigadisten, imperialistischen Staat, seine Institutionen und Richtlinien. Dies ist für die roten Brigaden keine Neuigkeit, denn für sie ist klar, dass die DC nicht nur an ihre eigenen Gesetze glaubt, sondern diese auch nach ihrem Belieben schafft und anwendet. Vor allem kritisieren die Brigadisten die neuen Verordnungen der Regierung Andreottis, welche der Polizei große Freiräume in Bezug auf Verhaftungen und den Umgang mit Gefangenen einräumt. Dieses Verhalten sehen die Brigadisten als respektlos an und unterstreichen noch einmal, dass Aldo Moro als politischer Gefangener nur durch einen Austausch gerettet werden kann. Sie legen somit das Schicksal des DC Politikers in die Hände seiner eigenen Partei. Zum ersten Mal nennen die roten Brigaden auch die Namen der Inhaftierten, deren Freilassung sie unter allen Umständen fordern

²⁵⁵ Ruggiero, 2007: S. 323

²⁵⁶ Ruggiero, 2007: S. 324

und weisen darauf hin, dass ein Ende wie in der Entführung von Mario Sossi, keinesfalls noch einmal stattfinden würde.

Obwohl sowohl von päpstlicher als auch von weltlicher Seite an die Menschlichkeit der Entführer appelliert wurde, antworteten die roten Brigaden darauf lediglich, dass sie diese Bitten zwar zur Kenntnis genommen haben, es sich aber bei den Bittstellern lediglich um Unterstützer der Christdemokraten handle, die des Weiteren ein Teil des imperialistischen Staates sind. Wenn sie wirklich etwas zum Wohlwollen des Gefangenen beitragen möchten, müssten sie auch die DC im Sinne des humanitären Geistes von einem Austausch überzeugen.

Ein weiteres Mal stehen in diesem Kommuniqué der Imperialismus und die christdemokratische Partei in sprachlicher Hinsicht im Vordergrund. So bemerken die roten Brigaden, dass die Antwort der DC auf ihre Forderungen weder „chiaro“ noch „definitivo“ waren denn die Christdemokraten schreiben, dass sie noch immer an den Funktionen des Staates festhalten: „indefettibile fedeltà allo Stato alle sue istituzioni, alle sue leggi,...“ haben. Laut Brigadisten ist dies nicht verwunderlich, da die DC die Gesetze sowohl beschließt als auch verabschiedet, denn „le leggi dello Stato imperialista la DC non solo le rispetta ma, scegliendosi di volta in volta i complici, le leggi le fa, le impone, e le applica sulla pelle del proletariato.“. Hierbei ist besonders hervorzuheben, dass die DC scheinbar je nachdem welche Verordnungen sie beschließen möchte, versucht Unterstützer dafür zu finden, egal aus welchem politischen Lager diese kommen. Des Weiteren scheinen die Vorschriften sich meist gegen das Proletariat zu richten, was implizieren würde, dass sie stets im Sinne des Bürgertums bzw. des Imperialismus verabschiedet werden.

Ein weiterer Kritikpunkt sind die „leggi speciali“, die unter anderem der Polizeiarbeit keine Grenzen mehr setzen: „il diritto delle varie polizie del regime di perquisire, arrestare, torturare, chiunque e dovunque, senza alcun limite alla propria ferocia.“ Hier kann der Leser erneut einen Zusammenhang zum faschistischen System herstellen, da in jedem totalitärem System die Polizei eine enorme Rolle in der Erhaltung der Diktatur spielt.

Schon zur Zeit des Nationalsozialismus in Österreich war die Gestapo von der Bevölkerung sehr gefürchtet, da man stets Angst haben musste, verhaftet zu werden, auch, wenn man sich nur vage gegen das Regime geäußert hatte. Somit sind Gesetze,

welche der Polizei alle möglichen Freiheiten gewähren, oft ein Anzeichen für den Beginn einer totalitären Staatsführung.

Die „campi di concentramento“, in welchen die militanten Kommunisten gefangen gehalten werden, können als Andeutung auf den, ihrer Meinung nach, noch immer faschistischen Staat verstanden werden. Laut Brigadisten sind ihre Mitstreiter dort auch zur Todesstrafe verurteilt worden, da vielen von ihnen jahrhundertlange Strafen abzubüßen hatten. Der einzige Unterschied zu Aldo Moros Urteil ist jedoch die Tatsache, dass es sich bei den inhaftierten Revolutionären um einen „morte lenta“, also um einen langsamen Tod im Staatsgefängnis, handelt.

Obwohl sich die DC, laut den Informationen der Entführer, immer sehr undurchsichtig äußert, scheint die einzige Entscheidung, die als „chiara e definitiva“ gilt, jene zu sein, dass sie keine eindeutige Antwort auf die Frage des Gefangenaustausches geben möchten.

Das bestätigt sich auch im päpstlichen Ansuchen, welches als „sostengo politico e propagandistico alla Demcorazia cristiana“ verstanden wird. Denn wenn der Papst wirklich reines Interesse an der Befreiung von Aldo Moro hat, müsste er dies auch dadurch beweisen, dass er die christdemokratische Partei im Sinne der „umanità“, der „dignità cristiana“ und „altri supremi ideali“ von einem Gefangenaustausch überzeugt. Andernfalls wäre es ein weiterer Beweis für die Brigadisten, dass es sich bei diesen Apellen um reine Taktik der DC handelt.

8.12 Die Entführung von Aldo Moro – Comunicato n. 9²⁵⁷

8.12.1 Analyse

Das neunte und somit letzte Kommuniqué der roten Brigaden im Fall Aldo Moro, welches am 5. Mai 1978 veröffentlicht wurde, richtet sich an alle revolutionären Gruppierungen. Wie in einem Brief beginnen die Brigadisten ihren Text mit der Anrede „Compagni“ und unterstreichen somit die Relevanz des Bekennerschreibens in Bezug auf den revolutionären Kampf.

²⁵⁷ Ruggiero, 2007: S. 332

In diesem Kommuniqué verkünden die roten Brigaden das Ende des Prozesses von Aldo Moro, wobei der Ausdruck „processo“ sich erneut auf die Nachahmung bürgerlicher Gerichte bezieht. Obwohl die Brigadisten versucht hatten, einen Gefangenaustausch herbeizuführen, sträubte sich die DC gegen diesen Vorschlag und nahm so den Tod ihres Kollegen in Kauf. In den 51 Tagen der Gefangenschaft Moros hat die Regierung durch ihre Taten und die Forcierung des Kampfes gegen das Proletariat gezeigt, wozu sie im Sinne des Imperialismus fähig ist. Des Weiteren kritisieren die roten Brigaden das skrupellose, brutale Vorgehen der Polizei in den Arbeiterbezirken, welches nur durch die Christdemokraten und die Schaffung eines dafür geeigneten Gesetzes möglich war. Die Legalisierung der Ausübung von Folter und die Verhaftung vieler Proletarier erinnern die Brigadisten stark an die Handlungen der SS im Nationalsozialismus. Der historische Vergleich mit einem totalitären System soll die Botschaft der Verfasser noch einmal verstärken, da es wichtig war, die Grausamkeit der Gegenrevolution zu beweisen.

Die roten Brigaden verbuchen diesen Kampf gegen das Regime als Erfolg, da die DC es nicht fertig gebracht hat, den Prozess und die Verurteilung ihres Kollegen Aldo Moro zu vertuschen. Allzu oft hatte sich die Regierung hinter der Maske der Demokratie versteckt, um den Eindruck zu erwecken, alles lief mit rechten Dingen ab.

Obwohl diese Schlacht für die Brigadisten zu einer ihrer größten Siege geführt hat, darf die revolutionäre Bewegung nicht vergessen, dass es sich um nur einen Kampf von vielen Folgenden handelt. Des Weiteren weisen die roten Brigaden darauf hin, dass es sich bei den Politikern der Christdemokraten um die wahren Mörder, welche stets im Sinne des bürgerlichen Imperialismus agieren, handelt, da diese mit allen Mitteln einen Gefangenaustausch verhindert haben. Somit tragen sie allein die Verantwortung für den Tod ihres Parteigenossen Aldo Moro.

Im folgenden Absatz kritisieren die Verfasser die Haltung von Bettino Craxi, Sekretär der PSI, welcher nun Verbesserung der Haftumstände für die eingesperrten Kommunisten herbeiführen wollte. Die Entführer betrachten diese Aussagen jedoch mit großer Skepsis, da Craxi stets die Existenz dieser Spezialgefängnisse und deren inhumane Haftbedingungen für die Gefangenen verleugnet hatte, obwohl seine Partei für die Realisierung dieses Projekts mitverantwortlich war. Für sie hatte Craxi den Sinn des Gefangenaustausches nicht verstanden und sprach sich durch seine Vorschläge zur Humanisierung der Justizvollzugsanstalten gleichzeitig gegen diesen aus. Somit vertritt

die PSI diesbezüglich die gleiche Position wie die Christdemokraten, ein Fakt der dem Ansehen der Partei in den Augen der Brigadisten noch weiter schadete.

Mehr haben die Terroristen zur DC und ihren Machenschaften nicht mehr hinzuzufügen, obwohl sie nun wissen, dass der Imperialismus nur die Sprache der Waffen kennt und in dieser Weise auch geschlagen werden muss.

Dieses Kommuniqué richtet sich auch in seiner Ausdrucksweise direkt an die Mitstreiter des bewaffneten Kampfes, denn es erscheint wie ein erneuter Aufruf zur Revolution gegen den Imperialismus. Die DC, welche ihre Taten im Sinne des Imperialismus plant, „al servizio dell'imperialismo“, hat in den 51 vergangenen Tagen seit der Entführung gezeigt wozu sie fähig war. Immer wieder verwenden die roten Brigaden die genaue Anzahl der Tage, in welchen Moro ihr Gefangener war, denn noch nie hatten sie jemanden so lange in ihrer Gewalt. Der „Stato imperialista“ hat zwar stets versucht die Regeln der Demokratie formal einzuhalten, „democrazia formale“, jedoch beschloss man unter anderem spezielle Gesetze, die eher an eine Diktatur als an eine Volksherrschaft erinnern. Vor allem das Vorgehen der Polizei, welches an die „SSnaziste“ erinnert, wird von den Brigadisten an den Pranger gestellt.

Der Verfasser bedient sich jedoch auch hier dem rhetorischen Stilmittel der Metapher: „Lo Stato delle multinazionali ha rivelato il suo vero volto“. Das wahre Gesicht dieses Staates bezieht sich eigentlich auf die wirklichen Intuitionen der Regierung, die zu ihrem eigenen Schutz versucht hat, demokratisch zu handeln.

Ein erneutes Mal versuchen die Terroristen durch ihren Sieg zu zeigen, dass das Proletariat Chancen hat den Kampf gegen den Imperialismus zu gewinnen und es notwendig ist, diesen Krieg weiter zu forcieren. Somit ist die Strategie der Ausdehnung, „Estendere l'attività di combattimento.“, ihrer Meinung nach die Basis für den Sieg der Arbeiterschaft.

Neben der DC und der PCI unter Berlinguer gerät diesmal auch die PSI mit Bettino Craxi in die Kritik der roten Brigaden, denn für sie versucht Craxi durch „fumosi riferimenti“ und „proposte umanitarie“ mit den Entführern zu verhandeln. Der Ausdruck „fumosi“ soll auf die Undurchsichtigkeit von Craxis Aussagen hinweisen und des Weiteren zeigen, wie vage seine Vorschläge sind. Da jedoch auch er auf der gleichen Seite wie die Christdemokraten steht, können die Entführer seine Äußerungen nicht ernst nehmen, denn „[...] sullo scambio di prigionieri la posizione del PSI è la stessa, di ottuso rifiuto, della DC e del suo governo; e questo ci basta.“

Im letzten Satz schreiben die Brigadisten, dass sie diese Schlacht mit der Ausführung der Todesstrafe nun beenden. „Concludiamo quindi la battaglia iniziata il 16 marzo, eseguendo la sentenza a cui Aldo Moro è stato condannato.“ Nun ist für jeden Leser klar, dass es keine Hoffnung mehr für den Politiker gibt und sein Schicksal endgültig besiegelt ist.

Im Post Skriptum betätigen die Brigadisten jedoch noch die Ergebnisse des Verhörs in den Händen zu haben und sie dem „Movimento rivoluzionario“ bei nächster Gelegenheit zuzutragen. Hierbei wird jedoch nicht klar, um welche Informationen es sich genau handelt und ob die roten Brigaden nun wirklich über das Wissen verfügen, welches sie zu Beginn angestrebt, und später zu haben vorgegeben hatten. Es könnte sich dabei auch um eine Täuschung zur Verunsicherung des Staates handeln, da noch niemand mit Sicherheit etwas über die Beweislage wusste.

8.13 Das Fazit der roten Brigaden nach der Entführung und Ermordung des on. Aldo Moro

Nach der Ermordung Aldo Moros beschäftigten sich die roten Brigaden in ihrem Traktat „La Campagna di Primavera“²⁵⁸ im Jahre 1979 noch einmal mit dem Ausgang dieser Entführung und zogen ihr persönliches Fazit daraus. Im Abschnitt „Processo e prigionia di Aldo Moro“²⁵⁹ sprechen die Brigadisten über die grundlegenden Unterschiede zwischen Volksgericht und staatlicher Gerichtsbarkeit, welche für den Laien oft nicht sehr eindeutig sind. So hat die „giustizia proletaria“ die Aufgabe, die Interessen des Proletariats zu vertreten, um aufzuzeigen was richtig ist und was nicht. „La giustizia proletaria è il prodotto storico della guerra al sistema di domino imperialista [...]“²⁶⁰ Dieser Satz zeigt deutlich, dass die Gerichtsbarkeit und die Gesetze des Proletariats nicht wie im Staat, formal beschlossen, sondern durch den Kampf gegen den Imperialismus historisch geformt wurden. Die Justiz der Arbeiterschaft soll prinzipiell dazu dienen, auf einfache Weise die Schuldigen der Gegenrevolution zur Verantwortung zu ziehen. Des Weiteren sollen die Prozesse gegen den Staat die Macht des Proletariats aufzeigen, da

²⁵⁸ Progetto Memoria, 1996: S. 129

²⁵⁹ Progetto Memoria, 1996: S. 143

²⁶⁰ Progetto Memoria, 1996: S. 143

auch sie in der Lage waren eine Verhandlung zu führen, die Schuldigen zu verurteilen und zu richten, wie sie es bei ihrer Geisel getan hatten.

Mit der Entführung Aldo Moros hatten sie es durch einen großen Schritt geschafft, den Guerillakrieg zu verbessern und zu zeigen, dass sie nun in die Offensive gingen. Nach Meinung der roten Brigaden hatte sich der Gefangene durch seinen Status in der DC und durch seine imperialistisch und antikommunistisch geprägte Politik schuldig gemacht und musste dafür zur Verantwortung gezogen werden. Hinter dem Anschein der „apertura a sinistra“ versuchte Moro die Macht der Christdemokraten in Italien um jeden Preis weiter zu festigen und die „Diktatur“ der DC zu verbergen. Für das Proletariat war seine Verurteilung ein großer Schritt im Kampf um den Kommunismus: „La sua condanna ha segnato per i proletari, i rivoluzionari, i comunisti, una tappa fondamentale, incancellabile, del processo che condurrà inesorabilmente i gerarchi della DC, il loro regime [...]”²⁶¹

Die Ermordung Aldo Moros, welcher die Brigadisten einen eigenen Abschnitt widmeten, soll auch auf politischer Ebene die Stellung der proletarischen Gerichtsbarkeit unterstreichen. Im Kampf gegen den Terrorismus gelang es den Parteien zum ersten Mal eine einheitliche Stellung einzunehmen, wobei dies laut roten Brigaden lediglich politisches Kalkül sein konnte. Mit der Exekution Moros mussten die Parteien einen hohen Preis bezahlen²⁶², da die kurz davor gebildete Koalition ins Schwanken geriet und sie aufgrund der Ausnahmesituation in den 55 Tagen seiner Gefangenschaft den Imperialismus im Staat nicht weiter manifestieren konnten.

8.14 Ein Vergleich der Entführungen von Mario Sossi und Aldo Moro

Obwohl die roten Brigaden sowohl den Staatsanwalt Mario Sossi als auch den DC Politiker Aldo Moro entführt hatten, gab es zwischen den beiden Geiselnahmen einige wichtige Unterschiede. Einer der Gründe für die Gefangennahme von Mario Sossi war, dass die Brigadisten die undurchsichtigen Machenschaften in der italienischen Justiz aufzeigen wollten, da noch immer viele ehemalige Faschisten wichtige Positionen im

²⁶¹ Progetto Memoria, 1996: S. 144

²⁶² Progetto Memoria, 1996: S. 145

Staat innehatten. Darunter befand sich auch der Staatsanwalt Sossi, der sich den Unmut der Brigadisten durch sein Verhalten im Prozess gegen die linke Gruppe XXII Ottobre zuzog.

Auch, wenn diese Entführung ohne Tote endete, überlegten die roten Brigaden dennoch, ob sie Sossi nicht umbringen müssten, um ihren Standpunkt zu verdeutlichen²⁶³. Im Gegensatz zu der Causa Moro war diese Tat jedoch in ihrem Umfang und in der logistischen Vorbereitung weniger kompliziert, da Sossi zwar den Status eines wichtigen Mannes innehatte, aber nicht das Amt des Präsidenten der Christdemokraten bekleidete. Ein weiteres wichtiges Merkmal basierte auf der Tatsache, dass in dieser „Operation“ rein nationale Interessen vertreten wurden, denn noch war von einem möglichen allübergreifenden Imperialismus keine Rede. Dies zeigte vor allem, dass sich die roten Brigaden als nationale Organisation sahen und nicht, wie andere terroristische Organisationen, den internationalen Kampf für den Kommunismus als ihr oberstes Ziel bezeichneten.

Im Jahre 1978 änderte sich die Situation jedoch, da Italien immer engere Beziehungen zu den USA und Europa unterhielt. Als Verursacher dieser westlich-orientierten Politik sahen die roten Brigaden die christdemokratische Partei, die ihrer Meinung nach an der Umgestaltung Italiens in einen imperialistischen Staat arbeitete. Die Entführung des on. Aldo Moro stellte demnach den größten Erfolg, den die Brigadisten in diesem Fall erreichen konnten, dar, denn sie hatten den wichtigsten Politiker ihres Erzfeindes in den Händen. Mit diesem Druckmittel waren sie in der Lage die Missstände und Korruptionen innerhalb der Regierung an den Pranger zu stellen und die Öffentlichkeit, als Form der „contro-informazione“ darüber aufzuklären.

Da der Staat jedoch nicht auf die Forderungen der Terroristen einzugehen schien, sahen sich die roten Brigaden gezwungen, Aldo Moro zu ermorden, um nicht noch einmal in den Hinterhalt staatlicher Willkür und ihrer Versprechen gelockt zu werden. Der Tod Aldo Moros schockierte jedoch nicht nur Italien sondern auch die ganze Welt, da er unter anderem als ehemaliger Außenminister viele Kontakte zu anderen Ländern unterhielt.

²⁶³ Franceschini, Buffa, Giustolisi, 2010: S. 100

9. Conclusio

Aufgrund der gesellschaftlichen Stellung der Arbeiterschaft in Italien und den schon verkrusteten Strukturen der universitären Einrichtungen, sahen sich sowohl das Proletariat als auch die Studenten vor schier unumgänglichen Hürden, die ihnen in den Weg gestellt wurden. Um diese Zustände nicht länger hinnehmen zu müssen, entstand in Italien eine revolutionäre Bewegung, die in ihrer Größe und Durchsetzungsbereitschaft wohl anfänglich unterschätzt wurde.

Besonders die Jugendlichen waren von den kommunistischen Ideologien und Wertvorstellungen, die eine Gleichstellung aller sozialen Schichten und ein faires Zusammenleben der Bevölkerung versprachen, überzeugt und versuchten dieses System auch in Italien zu forcieren. Doch das Land, welches von einer sehr konservativen, christlichen orientierten Partei regiert wurde, war zu diesen revolutionären Schritten nicht bereit. Immer wieder kam es zu Straßenschlachten, welche die Polizei mit allen Mitteln zu unterdrücken versuchte.

Dieses Vorgehen schaffte den Nährboden für noch größere Proteste, denn der Hass auf den Staat und das System wuchs. Vor allem die radikal links eingestellten Studenten konnten und wollten sich dieses Verhalten nicht mehr gefallen lassen. Viele von ihnen schlossen sich mit Arbeitern aus den Fabriken zusammen und versuchten den Staat durch Gewaltakte zu tyrannisieren. Auch die Gruppe um Renato Curcio, Student und überzeugter Widerstandskämpfer, war von der Idee des Aufbegehrens des Proletariats überzeugt.

Im Gegensatz zu den vielen im kleinen Kreis operierenden Organisationen, wollten die roten Brigaden jedoch im größeren Stil fungieren. Zu diesem Zeitpunkt waren die Feinde, denen sie gegenüberstanden, diejenigen, die ihre Arbeiter in den Fabriken unter schlechten Bedingungen anstellten und sie somit ausbeuteten. Durch Brandanschläge und kurzzeitige Entführungen von Direktoren der wichtigsten Mailänder Fabriken machten sich die roten Brigaden in den Medien und in der Bevölkerung einen Namen. Niemand wusste genau mit welchem Feind es der Staat eigentlich zu tun hatte.

Erst mit dem Prozess gegen die Gruppe XXII Ottobre, der von dem Genueser Staatsanwalt Mario Sossi geleitet wurde, sahen die roten Brigaden ihre Chance den Staat,

den sie aufgrund seines brutalen Vorgehens gegen die revoltierende Masse schwer verurteilten, zu zeigen, dass sie sich durch nichts und niemanden beeindrucken ließen. Hierbei möchte ich besonders an das sechste Kapitel erinnern, in welchem ich diese Umstände, mit besonderer Rücksicht auf die Kommuniqués, sehr genau betrachtet habe. Den Brigadisten war klar, dass es sich bei diesem Prozess um reine Machtausübung der Justiz handelte und sie waren nun bereit aggressiver als in der Vergangenheit vorzugehen.

Die Entführung von Mario Sossi lässt sich in eindeutiger Weise als einen ersten Schritt zum nationalübergreifenden Terrorismus durch die roten Brigaden deuten. Der Feind, der im Gegensatz zu jetzt recht einfach zu bekämpfen schien, hat nun die Gestalt der italienischen Justiz angenommen. Um ihn zu besiegen mussten die roten Brigaden engere Kontakte zu den Widerstandsbewegungen in Genua knüpfen. Die Bildung eines „Terror“-Netzwerkes, welches sich im Laufe der Jahre noch weiter ausbreiten sollte, hatte begonnen.

Für die Brigadisten war es klar, dass sie für die Freilassung ihrer Geisel auch von der italienischen Justiz einen Tribut fordern mussten, unter anderem, um ihrer Entschlossenheit im Klassenkampf mehr Bedeutung zu verleihen. In ihren Bekennerschreiben versuchten die Terroristen die Machenschaften des Staates aufzuzeigen und der Bevölkerung Italiens zu zeigen, in welchem System sie lebten. Der Gefangenaustausch Mario Sossis gegen die inhaftierten Mitglieder der Gruppe XXII Ottobre sollte dem Staat zeigen wie verwundbar er eigentlich war. Trotz der Freilassung von Mario Sossi, hielt die Justiz ihr Versprechen nicht und annullierte die Haftaufhebung wieder.

Dieser Rückschlag war nur einer, den die roten Brigaden in nächster Zeit verkraften mussten. Nach der Gefangennahme von Renato Curcio und Alberto Franceschini, die beide wohl die wichtigsten Akteure der Terrorgruppe waren, sahen sich die Brigadisten gezwungen sich neu zu organisieren. Mit Mario Moretti, der schon früh Befürworter des bewaffneten Klassenkampfes war, trat ein Mensch in den Vordergrund, der die roten Brigaden in einen noch brutaleren Krieg gegen den Staat stürzte.

Aufgrund der immer engeren Beziehung Italiens zu Amerika und dem europäischen Ausland, wurde den revolutionären Bewegungen immer bewusster, dass eine Annäherung an die Sowjetunion von der Regierung mehr als abgelehnt wurde.

Diese Entwicklungen sind auch in der „Strategischen Resolution von 1978“ der roten Brigaden wiederzufinden, in der sie ihren aktuellen Feind und die Gründe dafür näher beschrieben. Sie zeigten ihren Mitstreitern hier auf, warum es so wichtig war gegen den Staat und das System vorzugehen. Auch in sprachlicher Hinsicht bemerkt man, dass die Brigadisten mit Mario Moretti einen noch kampfbetonteren Weg gingen. Sowohl der Stil als auch das Vokabular veränderten sich von einfachen Sätzen, die jeder Arbeiter verstehen konnte, hin zu komplexen Satzstrukturen und Fremdworten, die lediglich der proletarischen Avantgarde geläufig zu sein schienen. Hierbei wollten die roten Brigaden auch aufzeigen, dass sie eine Vorreiterposition im bewaffneten Klassenkampf innehatten und nicht mehr auf gleicher Ebene mit der einfachen Arbeiterschaft revoltierten. Dieser „Höhenflug“ sollte jedoch für die Brigadisten nach Aldo Moros Entführung und dessen Tod ein jähes Ende haben.

Der „Stato imperialista delle multinazioni“, kurz SIM, und der Imperialismus standen für die Terroristen nun im Vordergrund, was jedoch gleichzeitig bedeutete, dass sie sich schon längst von ihren ursprünglichen nationalen Motivationen entfernt hatten. Die Grenzen ihres Handelns waren nun nicht mehr in Italien selbst zu finden, sondern man wollte auch auf internationalem Terrain agieren. Diesbezüglich wäre es jedoch notwendig gewesen sich mit anderen revolutionären Gruppen zu vereinigen, was der eigentlich autonom agierenden Organisation nicht wirklich gefiel.

Anders als die roten Brigaden hatte sich die in Deutschland tätige Rote Armee Fraktion schon zu Beginn auf internationale Konflikte konzentriert und Kontakte zu Terrorgruppen auf der ganzen Welt geknüpft. Diese Art von Netzwerk fehlte den Brigadisten jedoch, da sie sich stets auf nationaler Ebene bewegt hatten und auch hauptsächlich an Problemen im Staat selbst interessiert waren.

Da die Regierung, allen voran die Democrazia cristiana, immer mehr Beziehungen zu westlichen Ländern unterhielt und somit dem Kapitalismus eher zugeneigt war als dem Kommunismus, sahen sich auch die roten Brigaden gezwungen ihre Pläne zu überdenken.

Um der Regierung zu zeigen wie entschieden sie bereit waren für ihre Ideale und Werte zu kämpfen, entführten sie den Parteipräsidenten Aldo Moro am 16. März 1978 in Rom, wo sie zuvor eine Kolonne aufgebaut hatten. Mit Aldo Moro hatten die roten Brigaden eine Person in ihrer Gewalt, die für sie alles was sie so verachteten in einem Körper vereinigte. Der große Unterschied zur Entführung von Mario Sossi lässt sich

insoweit ausmachen, dass sie diesmal nicht nur die italienischen Justiz, sondern ein ganzes System attackierten und an den Pranger stellten.

Obwohl die Brigadisten versuchten einen Gefangenenaustausch für Aldo Moro zu erreichen, zeigte sich der Staat sehr uneinsichtig und verhandelte nicht mit den Terroristen. Doch auch die roten Brigaden standen vor dem Problem, dass sie sich nicht, wie in der Causa Mario Sossi, noch einmal von der Regierung täuschen lassen wollten. Mit der Ermordung von Aldo Moro nach 55 Tagen Gefangenschaft leiteten die Brigadisten ihr langsames Ende ein. Der Tod des Politikers erschütterte nicht nur das ganze Land, sondern auch auf internationaler Ebene war man schwer getroffen. Dies lag vor allem daran, dass Aldo Moro als ehemaliger Außenminister gute Kontakte zum Ausland unterhielt. Jedoch war den Terroristen auch klar, dass sein Ableben keinen Sieg für sie darstellte, denn damit hatten sie am wenigsten erreicht. Wenn man davon ausginge, dass Aldo Moro unversehrt aus der Gefangenschaft entlassen worden wäre, hätten die Terroristen vielleicht die Chance gehabt, dass er durch seine Erlebnisse und die Unnachgiebigkeit seiner Parteigenossen, die ihn für den Staat opfern wollten, versucht hätte etwas zu verändern.

Für einige Brigadisten war diese Tat jedoch zu viel und sie entschlossen sich dieser brutalen Organisation, die nichts mehr mit den eigentlichen revolutionären Werten zu Beginn des Kampfes gemein hatte, zu entziehen. Mario Moretti schien mit seinem übermäßigen Ehrgeiz die Gruppe in sich zu spalten, eine Tatsache, die letztendlich das Ende der roten Brigaden einläutete.

Besonders durch den zeitlichen Unterschied von vier Jahren zwischen den Entführungen von Mario Sossi und Aldo Moro wird gezeigt, in wie weit sich die Ideen und Vorstellungen der Brigadisten gewandelt hatten. Bevor Mario Moretti das Kommando übernommen hatte, handelten die roten Brigaden um einiges bedachter und waren sich ihrem Handlungsspielraum durchaus bewusst. Mit Moretti wandelte sich der Geist der roten Brigaden und sie begannen kampfbetonter und brutaler vorzugehen als zuvor.

Auch die Gründe, die zur Auswahl ihrer Opfer führten, unterschieden sich sehr. Mario Sossi hatte in seinem Prozess Kameraden der roten Brigaden zu Unrecht beschuldigt und hinter Gitter gebracht. Die Arbeiterschaft selbst war über dieses Vorgehen schwer erschüttert und hoffte darauf, dass Sossi für seine Taten bestraft wird.

Hier sieht man, dass diese Entführung durch den Geist des Proletariats und der Revolution gestützt wurde und man sich auf klare Indizien und Taten berufen konnte. Der Zusammenhang zwischen der Entführung und den Untaten gegen die aufbegehrende Arbeiterschaft war klar gegeben. Gerade deshalb stand Mario Sossi eindeutig für das Fehlverhalten und die Korruptionen der Justiz, die man gerechterweise klar verurteilte.

Bei der Gefangennahme von Aldo Moro jedoch fehlt diese eindeutige Verbindung zwischen dem Opfer und der Arbeiterschaft. Aldo Moro, der durch seine Position in der DC sicherlich für die konservativen Werte seiner Partei eintrat, war nicht direkt am Schicksal des Proletariats beteiligt, sondern stand als Person für ein ganzes System. Daher hätte es auch einen anderen wichtigen DC Politiker, wie Giulio Andreotti, treffen können, doch wäre seine Entführung mit noch größerem Aufwand und Schwierigkeiten verbunden gewesen. Somit vollzog man diese Tat nicht zum Wohle der Arbeiterschaft, sondern vielmehr wollte man den Kommunismus nach marxistisch-leninistischen Kriterien in Italien herbeiführen. Diese Tatsache zeigt sich auch ganz klar in den Kommuniqués der Terroristen, die stets versuchen neue Unterstützer und Mitkämpfer zu rekrutieren. Das positive Echo aus der Bevölkerung blieb jedoch scheinbar aus, denn viele sahen keinen tieferen Sinn in dieser Entführung.

Es ist jedoch auch unbestritten, dass die Zeit der ständigen terroristischen Bedrohung das Klima in Italien vollkommen verändert hatte, denn niemand wusste genau was als nächstes passieren würde. Doch darf man nicht vergessen, dass auch das rechte Lager an zahlreichen Anschlägen beteiligt war und vom Staat zum Teil dabei gedeckt wurde.

Bis heute sind die Geschehnisse von damals noch in den Köpfen jener Menschen verankert, die von der damaligen Situation direkt oder indirekt betroffen waren. Obwohl die Medien heute durch Dokumentationen und Berichte immer wieder versuchen der Bevölkerung die grausamen Ereignisse, auch mit zusätzlichen Kommentaren von ehemaligen Brigadisten, ins Gedächtnis zu rufen, ist es für junge Leute schwer die wahren Gefühle und Umstände der Italiener von damals nachzuvollziehen. Viele derjenigen Terroristen, die zu langen Haftstrafen verurteilt wurden, befinden sich heute auf freiem Fuß, und sprechen in Fernsehdokumentationen und Talk Shows über ihre Zeit bei den roten Brigaden. Auch Mario Moretti, Hauptfigur in der Entführung von Aldo

Moro, befindet sich nach 30 Jahren hinter Gittern im offenen Vollzug und kehrt jeden Abend ins Gefängnis zurück.²⁶⁴ Prospero Gallinari, Mittäter in der Causa Moro, wurde nach 32 Jahren Haft, einer Gehirnoperation und zwei Infarkten, in den offenen Vollzug geschickt. Andere, wie Valerio Marucci oder Raffaele Fiore, wurden offiziell aus dem Gefängnis entlassen und leben nun in geregelten Verhältnissen.²⁶⁵

Erst kürzlich, am 27. März 2012, wurden in Italien die Bekenner schreiben und „volantini“ der roten Brigaden von 1974-1978 um 17000 Euro versteigert. Darunter war auch das wohl bekannteste Kommuniké der Brigadisten, in welchem sie den on. Aldo Moro zum Tode verurteilten. Interessant an dieser Auktion waren jedoch nicht nur die Objekte selbst, sondern auch deren Käufer: Marcello dell’Utri, Politiker und enger Freund Silvio Berlusconis, der angeblich bereits über die geheimen Tagebücher Mussolinis verfügt.²⁶⁶ Mit einem telefonischen Gebot aus der Biblioteca di via Senato in Mailand, die dell’Utri gehört, erwarb er die 17 Flugblätter.²⁶⁷

Über die persönlichen Motive dell’Utris für diesen Kauf wissen wir jedoch leider nichts, auch, wenn viele Verwandte der Opfer der roten Brigaden darüber empört sind.

Zur Aufarbeitung der geschichtlichen Verhältnisse wäre es notwendig gewesen, dass die Kommunikés einer öffentlichen Einrichtung zugekommen wären, um auch den jüngeren Generationen die italienische Geschichte näher zu bringen.

Noch heute scheinen die Terrorjahre in Italien nicht ganz vergessen zu sein, auch, wenn die roten Brigaden schon lange nicht mehr existieren. Darum ist es wichtig diese Zeit nicht zu verharmlosen, sondern die Menschen immer wieder daran zu erinnern, wie viel Leid und Angst Terrorismus über die Bevölkerung bringt.

²⁶⁴ Sie waren die Terroristen der roten Brigaden” – ARTE Dokumentation vom 28. September 2011 – Ein Dokumentarfilm von Mosco Boucault

²⁶⁵ Sie waren die Terroristen der roten Brigaden” – ARTE Dokumentation vom 28. September 2011 – Ein Dokumentarfilm von Mosco Boucault

²⁶⁶<http://www.reporternuovo.it/2012/03/29/marcello-dellutri-si-aggiudica-i-comunicati-br-allasta/> (23.4.2012)

²⁶⁷http://milano.repubblica.it/cronaca/2012/03/29/news/dell_utri_compra_per_17mila_euro_i_volantini_br_sul_sequestro_moro-32393791/ (23.4.2012)

10. Riassunto

Questa tesi sul terrorismo di sinistra in Italia con un'analisi dei comunicati scritti dalle Brigate Rosse durante i sequestri di Mario Sossi e Aldo Moro non dovrebbe solamente dare al lettore un'idea sulla situazione sociale e politica negli anni sessanta e settanta ma anche fare vedere l'ideologia comunista e la lingua usata dalle Brigate Rosse.

Per capire meglio le motivazioni dei gruppi rivoluzionari e terroristici italiani è anche importante non sottovalutare il valore della storia italiana e i cambiamenti sociali dopo il fascismo, la seconda guerra mondiale ed il famoso miracolo economico.

A causa della situazione nazionale ed internazionale negli anni sessanta tanti studenti non volevano più accettare le convenzioni tradizionali della società e decisero di provare a cambiare qualcosa nel mondo. Partendo dagli Stati Uniti le proteste dei giovani si manifestarono anche in Europa, specialmente in Francia e in Italia.

In Italia la situazione era un po' diversa perché non furono solo gli studenti che decisero di protestare contro le condizioni sociali ed economiche ma anche gli operai nelle fabbriche delle città del nord. Gli operai, che molto spesso venivano dal sud del paese, richiedevano orari precisi e un salario più alto. Con l'aiuto degli studenti durante le proteste gli operai potevano imporre le proprie richieste.

Il clima in Italia però cambiò nel dicembre 1969 quando a Milano avvenne un atto di terrorismo di dimensione inaspettata: la strage di Piazza Fontana. Il 12 dicembre 1969 una bomba era stata posizionata nella "Banca Nazionale dell'Agricoltura" a Milano. La strage costò diciassette morti e ottanta feriti e fu l'inizio della "strategia della tensione" che andò a delineare la situazione in Italia nei anni successivi. Anche a Roma furono poste tre bombe in alcune banche che esplosero allo stesso tempo. Tutta la popolazione italiana era scioccata da questo massacro e voleva che i colpevoli venissero trovati. All'inizio la polizia e la giustizia pensavano che fossero i gruppi di sinistra rivoluzionaria che avevano fatto questo atto di terrorismo. Questo però era solamente l'inizio di tante accuse nella falsa direzione. Durante un interrogatorio morì anche l'operaio Giuseppe Pinelli perché fu ucciso dai poliziotti che erano nella camera insieme a lui. Dopo tante indagini, anche nell'ambito politico di destra, il risultato fu ancora più incredibile. Insieme a un gruppo di terroristi di destra che avevano posto le bombe nelle banche, lo

stato italiano era anche colpevole di questo massacro. Provava a coprire i veri colpevoli per accusare i gruppi di sinistra rivoluzionaria. Anche alcune informazioni date da personaggi che erano vicini al luogo dell'esplosione o che videro qualcosa di importante non vennero seguite. Ancora oggi le vere circostanze della strage di Piazza Fontana non sono state chiarite.

La situazione nelle università italiane non sembrava cambiare e gli studenti organizzavano rivolte. All'Istituto superiore di Scienze sociali a Trento c'erano tanti studenti che non condividevano gli avvenimenti politici e sociali che stavano succedendo in Italia e perciò provarono a trovare una soluzione a questo problema. Lo studente più conosciuto di questa facoltà era Renato Curcio, che, insieme a sua moglie Magherita Cagol e altri rivoluzionari, fondò il gruppo terroristico Brigate Rosse. All'inizio però erano solamente un gruppo di giovani che discuteva dei problemi del mondo, dell'Italia, anche a causa della strage di Piazza Fontana e del proletariato in generale. Dopo un incontro di alcuni simpatizzanti del movimento rivoluzionario a Pecorile, vicino a Reggio-Emilia, questo gruppo decise che era il momento di agire con la resistenza. Durante quei giorni i giovani provarono anche per la prima volta come sparare con un fucile, un mezzo che volevano prendere in considerazione solamente se fosse stato necessario. A Milano il primo nucleo delle Brigate Rosse, che avevano scelto la stella come proprio simbolo, cominciò ad attaccare varie fabbriche che, secondo loro, aveva direttori senza scrupoli. All'inizio le BR davano fuoco alle macchine dei direttori o incendiavano altri obiettivi connessi alla situazione grave degli operai per dimostrare che il proletariato rivoluzionario non scherzava. L'evento che per la prima volta attirò l'attenzione dei media fu l'attentato dinamitardo a Lainate dove erano state poste otto bombe sotto gli autotreni.

Quando le BR videro che non potevano solamente incendiare i loro obiettivi, decisero che era tempo di fare ancora un passo avanti. Perciò le BR cominciarono a rapire i direttori delle fabbriche più conosciute in Italia. La prima vittima fu Idalgo Machiarini, un direttore della Sit-Siemens, che le Brigate Rosse rapirono il 3 marzo 1972. Secondo i brigatisti Machiarini era una neofascista che opprimeva gli operai nella sua fabbrica. La seconda vittima rapita fu Michele Mincuzzi, il direttore dell'Alfa, che venne detenuto il 28 giugno 1973 e liberato alcune ore dopo.

Anche questi delitti non bastavano alle Brigate Rosse che cominciarono a pensare di estendere il loro raggio d'azione. Un motivo per questa decisione fu il processo contro il gruppo XXII Ottobre, dove il pubblico ministero Mario Sossi aveva nascosto le prove che potevano scagionare i membri del gruppo rivoluzionario. A Genova le Brigate Rosse aprirono una nuova base per avere la possibilità di pianificare il sequestro e il luogo del carcere del popolo dove Sossi era catturato.

Il 18 aprile 1974, la giornata del rapimento di Mario Sossi, le Brigate Rosse avevano colpito per la prima volta lo Stato in maniera diretta. Secondo i brigatisti, Mario Sossi era una fascista che aveva manipolato la fine del processo contro il gruppo XXII Ottobre perché lo stato voleva fare vedere che i rivoluzionari di sinistra erano senza scrupoli e dovevano essere puniti. Per questa ragione non era sorprendente che gli operai a Genova non avevano nemmeno un po' di simpatia per il pubblico ministero. Molto spesso si trovavano scritte sui muri con: "Sossi Facista sei il primo della lista"²⁶⁸. Durante l'interrogatorio Mario Sossi aveva confermato alle Brigate Rosse che aveva dovuto manipolare le prove e condannare i membri del gruppo anche se non erano colpevoli. Per la sua liberazione le Brigate Rosse richiedevano il rilascio di tutti i membri del gruppo XXII Ottobre dalla galera e il loro espatrio libero in un paese con un governo comunista come Cuba. Dopo che il governo confermò che i prigionieri potevano essere lasciati quando Mario Sossi fosse stato liberato e non ferito, i brigatisti decisero di rilasciarlo finalmente il 23 maggio su una panchina a Milano.

I terroristi non avevano pensato che il pubblico ministero Francesco Coco potesse revocare la decisione di liberare i membri del gruppo XXII Ottobre e alla fine le Brigate Rosse non videro quest'attacco contro lo Stato come un gran successo. Lo stato li aveva traditi e quella era ancora una volta la prova dell'esistenza dello stato fascista.

Già poco dopo un altro evento colpì il nucleo storico dei brigatisti. Con una trappola che coinvolse anche l'ex-guerrigliero e padre cattolico Silvano Girotto, alias "Frate Mitra", che lavorava per il servizio segreto come intermediario, la polizia riuscì ad arrestare Renato Curcio e il suo compagno Alberto Franceschini. Un altro colpo del destino fu la morte di Magherita Cagol, la moglie di Renato Curcio, che fu uccisa durante un tentativo di fuga. Per ricevere più soldi per pianificare altri attentati, le Brigate Rosse rapirono Vittorio Vallarino Gancia. Quando la polizia però trovò il luogo dove Gancia era

²⁶⁸ Casamassima, 2007: S. 88

nascosto, i brigatisti persero il controllo e attaccarono i poliziotti. Dopo un conflitto a fuoco, il sequestro finì con la morte della donna brigatista più famosa. Tutti furono colpiti da questa morte improvvisa e così pubblicarono un necrologio di Mara Cagol.

Questi avvenimenti diedero una grande eco alle Brigate Rosse così Mario Moretti poté riunificare i brigatisti ancora una volta per continuare con gli attacchi contro lo Stato. Sotto Mario Moretti il gruppo cambiò non solamente il suo modo di agire, che diventò più aggressivo di prima, ma anche i suoi scopi, il suo modo di scrivere e il suo raggio d'azione. Le Brigate Rosse non erano più un gruppo che si batteva per gli operai italiani ed il proletariato semplice perché loro volevano cambiare tutto il sistema dello stato e realizzare una società comunista.

Con il sequestro del presidente della Democrazia Cristiana, Aldo Moro, il 16 marzo 1978 i brigatisti fecero vedere che i loro scopi erano ancora più grandi di ciò che pensava il popolo italiano. Inoltre le Brigate Rosse avevano già formato un nucleo a Roma. Decisero che era il momento per attaccare il cuore del partito democristiano perché era il primo nemico dei brigatisti. All'inizio non erano sicuri chi della DC volessero sequestrare, ma dopo alcune osservazioni scelsero Aldo Moro come loro prossima vittima. Per avere un luogo adeguato dove potevano nascondere Moro, i brigatisti avevano costruito una stanza segreta che era separata dal resto della camera da uno scaffale lungo. Nella piccola stanza c'erano una toilette chimica e una piccola scrivania, dove il prigioniero poteva scrivere delle lettere o un diario.

Il 16 marzo 1978 fu il giorno dell'attacco e le Brigate Rosse rapirono Aldo Moro che fu protetto dalla sua scorta formata dai poliziotti. Fu però importante per i terroristi uccidere tutti gli uomini della scorta per non correre nessun rischio per loro stessi. Durante la sua prigionia, Aldo Moro venne processato dal tribunale rivoluzionario, formato dalle Brigate Rosse, e fu condannato, secondo la giustizia proletaria, alla pena capitale. Anche se c'erano tanti appelli all'umanità brigatista, le Brigate Rosse decisero che non avevano altra scelta che uccidere Moro per dare una lezione allo stato italiano di non sottovalutare le loro possibilità.

Questo colpo però fu l'ultimo delle Brigate Rosse che aveva ancora un grande effetto sulla società e politica italiana. Dopo il sequestro, i nuclei delle Brigate Rosse cominciarono ad agire separatamente perché tanti compagni non potevano più condividere gli scopi e gli ideali delle Brigate Rosse, specialmente del nucleo di Mario

Moretti. Anche lo Stato decise di trovare un modo per i testimoni di rilevare tutto quello che sapevano sulle Brigate Rosse senza avere paura di ricevere pene severe dalla parte dello stato. Tanti ex-brigatisti decidevano di collaborare con la giustizia italiana e non volevano più vivere nella clandestinità. A causa di queste deposizioni, le Brigate Rosse non poterono più recuperare da questa crisi abbandonarono la battaglia contro lo stato italiano. Nel 1987, dopo che quasi tutti i brigatisti erano già in galera, le Brigate Rosse pubblicarono una lettera aperta in cui annunciavano la fine della rivoluzione armata e del gruppo terroristico “Brigate Rosse”.

Non solamente in Italia le proteste degli studenti nel 1969 sfociarono nel terrorismo. In Germania la “Rote Armee Fraktion” terrorizzò il popolo tedesco per tanti anni. La loro battaglia costò anche tanti morti e feriti. Nel 1970, dopo la liberazione di Andreas Baader dalla prigione, lui, Ulrike Meinhof e Gudrun Ensslin fondarono la “Rote Armee Fraktion” che, come le Brigate Rosse in Italia, voleva cambiare la società e lo stato con il mezzo della rivoluzione armata. Una differenza importante tra questi due gruppi di terroristi era il fatto che i membri della RAF erano istruiti per il combattimento militare in Giordania da gruppi terroristici palestinesi. Dopo alcuni attentati dinamitardi ad edifici, per esempio a Francoforte, la seconda generazione della “Rote Armee Fraktion” cominciò a preparare la sua azione più conosciuta: il sequestro di Hanns Martin Schleyer, che assomigliava molto al sequestro di Aldo Moro. Anche Hanns Martin Schleyer fu ucciso e trovato morto in una macchina sulla strada. Durante questa rapina, un altro evento che scioccò il mondo fu il rapimento dell’aereo “Landshut” della Lufthansa che doveva andare da Mallorca a Francoforte. A bordo c'erano anche quattro membri della PFLP, un’organizzazione rivoluzionaria palestinese, che richiedevano la liberazione di tutti i compagni della RAF dalle prigioni. Alla fine di un’odissea lunga, l’aereo toccò terra a Mogadischu in Somalia. Anche se il pilota dell’aereo fu ucciso da un membro della PFLP perché voleva salvare la vita delle persone al bordo, gli altri passeggeri e tutto il personale a bordo furono salvati.

La fine ufficiale della “Rote Armee Fraktion” si verificò nel 1998 quando i terroristi dissero che la guerriglia urbana da parte loro era finita. Tre furono le generazioni della RAF che provarono a cambiare la società e la politica come provarono le Brigate Rosse, ma anche loro non riuscirono a vincere questa battaglia.

Il contatto tra le Brigate Rosse e la RAF non era molto stretto perché non combattevano per gli stessi ideali. Le Brigate Rosse erano un fenomeno nazionale italiano che aveva lo scopo di cambiare la situazione politica e sociologica in Italia, mentre la RAF voleva agire in una maniera più internazionale. Le uniche azioni rivoluzionarie che si assomigliavano molto erano il sequestro di Hanns Martin Schleyer e quello di Aldo Moro. In un'intervista un ex-brigatista aveva detto che Mario Moretti era scioccato quando aveva letto sulla causa di Hanns Martin Schleyer perché aveva anche avuto lo stesso piano per il sequestro di Aldo Moro. Non si sa effettivamente se la RAF e le Brigate Rosse avessero saputo dei piani dei loro gruppi.

La parte più importante di questa tesi è l'analisi dei comunicati brigatisti scritti durante la rapina di Mario Sossi e di Aldo Moro. Nel 1974, quando le Brigate Rosse decisero di rapire il pubblico ministero, la situazione nello stato era un po' diversa che quattro anni dopo. Con questo sequestro i brigatisti volevano dimostrare che la giustizia in Italia era un sistema corrotto con tanti intrighi che coinvolgevano tutti i membri della politica. Così si vede che i problemi che le Brigate Rosse affrontavano erano un fenomeno nazionale e non internazionale. Per la liberazione del loro prigioniero i brigatisti richiedevano la liberazione dei membri del gruppo XXII Ottobre dalla prigione.

Per quanto riguarda il linguaggio usato nei comunicati delle Brigate Rosse si vede che il loro stile era ancora molto semplice cosicché tutti gli operai potevano capire quello che volevano dire con i loro testi. Le parole utilizzate erano molto vicine all'italiano parlato come si vede nella frase "Sossi è in ferie" o nel termine "fa arrestare". Anche le frasi erano più corte e con congiunzioni semplici. Già adesso si possono trovare forme lessicali che si ripetono anche in altri comunicati e testi scritti dalle Brigate Rosse. All'inizio delle proteste del proletariato italiano il mezzo di comunicazione tra i vari gruppi rivoluzionari e la società erano scritte e immagini sulle mura stradali. Così si possono dire che questi messaggi erano i primi testi dall'origine degli operai e degli studenti rivoluzionari. Il vantaggio di questo modo di comunicare era il fatto che nessuno poteva mai trovare la persona che aveva scritto un messaggio perché potevano anche essere falsificati.

Il luogo, in cui i brigatisti nascondevano il loro prigioniero, lo chiamavano sempre "carcere del popolo". In questo carcere la vittima veniva processata da un "tribunale rivoluzionario" formato dalle Brigate Rosse stesse. Questi termini assomigliavano molto

al linguaggio della corte e della giustizia, anche se loro lo utilizzavano in un modo diverso e anche in una maniera ironica. Così si vede che qualche volta mancava un linguaggio adeguato alle Brigate Rosse con cui si potevano trasmettere la loro ideologia e le loro idee. All'inizio del loro tempo terroristico i brigatisti cercavano di usare lo stile in cui venivano scritti i testi dei comunisti più vecchi, come Lenin e Karl Marx.

Nella causa Sossi il problema dei fascisti, che ancora lavoravano come giudici, era molto importante per i brigatisti. Dopo la seconda guerra mondiale, tanti personaggi che già avevano avuto un lavoro importante durante il periodo fascista, lo mantennero anche nella Repubblica Italiana. Soprattutto i giudici non volevano lasciare il loro posto e perciò tante persone di sinistra pensavano che i giudici fossero ancora fascisti come in passato. Uno di questi giudici era, come dicono i brigatisti, Mario Sossi, che faceva tutto quello che volevano i suoi colleghi e amici, come una marionetta del regime. Anche questo era il caso nel processo contro il gruppo XXII Ottobre dove Mario Sossi doveva usare solamente prove false che confermavano che il gruppo era colpevole.

È importante ricordare che le Brigate Rosse volevano scambiare la vita del giudice per la vita dei loro compagni in galera perché Mario Sossi aveva confermato che era colpevole di aver falsificato le prove. Quando lo stato aveva ritirato la domanda di liberazione dei membri del gruppo XXII Ottobre, le Brigate Rosse sapevano che l'Italia e il suo governo erano ancora dei fascisti senza scrupoli. Dopo questa lezione i brigatisti provarono a cambiare la loro strategia per non lasciarsi ancora una volta farsi imbrogliare dallo Stato.

Si possono vedere delle novità durante il tempo del sequestro di Aldo Moro su come il modo di agire, il lessico e i nemici delle Brigate Rosse sono cambiati. Nel 1978, come è scritto nella risoluzione strategica, il vero nemico dei brigatisti non si possono solamente trovare più nel proprio paese ma anche in tutti gli stati capitalisti, siano gli Stati Uniti siano i paesi europei. La costruzione di Italia in uno "Stato imperialista delle multinazionali" era quello che le Brigate Rosse volevano evitare.

Il nemico principale però era ancora la Democrazia Cristiana che era già da circa trent'anni parte del governo e, secondo i brigatisti, aveva trasformato lo stato così come lo volevano i suoi membri. Per la DC gli interessi della borghesia e degli imprenditori erano sempre più interessanti e non sapevano risolvere i problemi degli operai o del proletariato in generale. Già questo fatto aveva un grande influsso sulla rabbia del popolo proletario

contro lo Stato e il suo regime. Altri fattori importanti erano il buon rapporto con la chiesa cattolica e il Vaticano, ma anche con gli Stati Uniti che volevano cambiare l'Italia in uno stato capitalista cosicché i comunisti non avrebbero mai avuto la possibilità di aumentare il loro potere. Gli Stati Uniti e la NATO avevano anche intenzione di forzare l'imperialismo in Italia. All'inizio le Brigate Rosse non erano sicure di come poter colpire il cuore dello Stato ma alla fine decisero che volevano sequestrare un personaggio che aveva interiorizzato l'ideologia democristiana: l'onorevole Aldo Moro.

Per salvare l'Italia dall'imperialismo era necessario, secondo i brigatisti, stabilire una società comunista e un partito comunista combattente nel paese. Come anche nel primo comunicato nella causa Mario Sossi i brigatisti scrissero un comunicato in cui declamavano che furono proprio le Brigate Rosse che avevano rapito Aldo Moro e che avevano anche ucciso gli uomini della sua scorta. Secondo i brigatisti Moro era "l'esecutore più fedele delle direttive impartite delle centrali imperialiste"²⁶⁹ e perciò doveva pagare per la sua strategia imperialista e controrivoluzionaria. Un'altra cosa che si poteva trovare anche durante il sequestro di Mario Sossi è che anche nella causa Aldo Moro fecero un processo di fronte ad un tribunale rivoluzionario. Dopo il processo volevano trovare la pena giusta per i delitti che il prigioniero aveva commesso durante la sua era politica.

I comunicati pubblicati dalle Brigate Rosse durante il tempo della rapina erano normalmente divisi in due parti. La prima parte era dedicata allo Stato, al suo governo e al popolo italiano e trattava dello sviluppo del processo contro il loro prigioniero ma anche delle informazioni politiche che Aldo Moro aveva dato ai brigatisti. Molto spesso le Brigate Rosse sottolineavano che davano tutte le novità al popolo perché non volevano agire come gli altri politici che sono corrotti e che censurano i media. Secondo loro i media, specialmente i giornali, erano controllati dallo Stato e pubblicavano solamente quello che il governo, la borghesia imperialista e gli imprenditori potenti volevano che si leggesse .,

Per questo fatto i brigatisti scrivevano le informazioni confermate da parte di Aldo Moro nei loro comunicati. Con questo mezzo della "contro-informazione" volevano convincere il popolo italiano che il regime era corrotto, controrivoluzionario e faceva politica per il proprio favore. Adesso si sa però che anche le Brigate Rosse usavano il mezzo della censura nei loro testi e non pubblicavano tutto come avevano promesso.

²⁶⁹ Ruggiero, 2007: S. 294

Certamente questo modo di agire aveva il vantaggio che i brigatisti potevano scrivere i loro messaggi in un modo che sottolineava il fatto che quello che facevano era giusto e i veri colpevoli erano gli uomini politici, soprattutto della DC.

Nella seconda parte le Brigate Rosse indirizzavano i loro comunicati ai loro compagni e a quelli che supportavano l'ideologia comunista. Qui il linguaggio e lo stile sono caratterizzati da un forte influsso del lessico comunista e bellico. I brigatisti usavano anche tante forme dell'imperativo, scritto nell'infinito come era in uso nel tempo fascista. La base di questo linguaggio comunista veniva dai testi di Lenin e Karl Marx, due dei personaggi più importanti della storia del comunismo. Non è sorprendente che le Brigate Rosse si dichiaravano un movimento leninista-marxista che combatteva per i diritti del proletariato italiano e una società comunista in cui il benessere degli uomini era l'obiettivo più importante dello stato e del suo governo e non i soldi e l'economia.

A parte il lessico ideologico, i termini che sembravano avere un significato importante erano "controrivoluzione" e "imperialismo" che secondo loro erano anche connessi. Il climax del loro modo di usare la parola "imperialismo" era "l'imperialismo della controrivoluzione" ma anche "lo Stato imperialista delle multinazionali". La DC e la sua politica facevano tutto per forzare la controrivoluzione mentre volevano stabilire, con l'aiuto degli Stati Uniti e della NATO, poco a poco l'imperialismo in Italia. Con il sistema imperialista l'Italia si poteva inserire allo stesso livello di altri paesi, come gli Stati Uniti o la Gran Bretagna.

A causa dell'internazionalismo forzato dalla politica italiana, i brigatisti avevano il problema che anche loro dovevano trovare un modo di collaborare con altri gruppi terroristi internazionali. Per loro però era anche molto importante dimostrare che loro erano un gruppo nazionale e autonomo che non aveva bisogno dell'aiuto di altri gruppi, ma quando e se ne avessero avuto bisogno, volevano combattere insieme per una società comunista. I brigatisti sottolineavano molto spesso che le Brigate Rosse stesse avevano rapito Aldo Moro senza l'aiuto di altri rivoluzionari e questo atto terroristico era il più grande che potevano fare. Questo fatto accentua uno dei motivi sul perché le Brigate Rosse non avevano avuto un rapporto stretto con la "Rote Armee Fraktion". Formare un partito rivoluzionario combattente avrebbe potuto dare la possibilità ai brigatisti di trovare un modo per agire allo stesso livello degli altri partiti nell'ambito politico.

Dopo il processo contro il prigioniero Aldo Moro, le Brigate Rosse lo condannavano alla pena di morte. Anche se le Brigate Rosse provavano a ricevere un consenso tra il governo e il loro modo di fare politica, le cose non andavano molto bene. Per la vita di Aldo Moro, i brigatisti richiedevano la liberazione di tutti i prigionieri comunisti che in quel momento erano nelle galere dello stato. Secondo i brigatisti i prigionieri del regime erano anche stati condannati alla pena di morte perché dovevano stare in galera fino alla loro morte, una morte lenta. Il prezzo per la vita del politico Moro era così la vita degli altri detenuti nelle mani dello stato. Il governo però rifiutò di trattare con i terroristi e provò a trovare un'altra soluzione.

La cosa più evidente, negli occhi dei brigatisti, era il comunicato numero sette che era stato falsificato dai media e dal governo controrivoluzionario. Questo comunicato diceva che Aldo Moro era già stato ucciso dalle Brigate Rosse. Certamente i brigatisti non erano molto contenti con questo sviluppo della vicenda e scrissero immediatamente una ritrattazione che verificava che il prigioniero stava ancora bene e vivo.

Con appelli all'umanità delle Brigate Rosse da parte del governo, ma anche da parte del vaticano e dallo stesso papa, lo stato provava a salvare la vita di Aldo Moro. Secondo i brigatisti però questi appelli non potevano cambiare il fatto che lo stato e il governo provavano di tutto per opprimere l'ideologia comunista, gli operai rivoluzionari e i movimenti di sinistra. Per rafforzare questa "contro-rivoluzione" il governo aveva deciso di fare leggi e tribunali speciali per mantenere la sua forza e lo spirito dell'imperialismo. Secondo le Brigate Rosse l'idea dell'imperialismo non aveva una base profonda o un'ideologia storica e l'unica arma che conosceva, fu la sua forza brutale. Così i brigatisti non vedevano il senso degli appelli e rifiutavano di accettarli. Se la DC non poteva risolvere i loro problemi, non era colpa dei brigatisti. Alla fine le Brigate Rosse decisero che era tempo di eseguire la pena di morte a Aldo Moro e lo uccisero dopo 55 giorni di cattura il 9 maggio 1978.

In "La campagna di primavera" le Brigate Rosse fecero ancora una volta una conclusione sulla cattura e sull'omicidio di Aldo Moro. Per quanto riguarda il processo e la prigionia di Aldo Moro le Brigate Rosse parlarono dalla grande differenza tra un tribunale dello stato e un tribunale rivoluzionario. Secondo loro la giustizia proletaria aveva la responsabilità di rappresentare i diritti del proletariato per dimostrare i mali sociali e politici nello stato italiano e perché era necessario cambiare qualcosa. I diritti si

sono formati durante la guerra contro l'imperialismo e non da un governo imperialista che faceva le leggi come volevano loro. Aldo Moro, che aveva sempre supportato la "contro-rivoluzione", era colpevole di opprimere gli operai e il movimento rivoluzionario (combattente). In questo testo i brigatisti scrivevano anche un paragrafo che si occupava solamente dell'omicidio dell'uomo politico democristiano. Qui volevano sottolineare che la giustizia proletaria aveva lo stesso status della giustizia statale perché erano capaci di condannare la loro vittima e di ucciderla. Dopo la morte di Aldo Moro la coalizione politica attraversò una grande crisi che poteva far finire il governo.

Se si vuole provare a fare dei paragoni tra il sequestro Mario Sossi e quello di Aldo Moro è importante pensare alle cause che portarono ai rapimenti. Nella causa Sossi il processo falsificato contro il gruppo XXII Ottobre e la giustizia corrotta furono i motivi fondamentali per il suo sequestro. Questo però era ancora un fenomeno nazionale che i brigatisti volevano risolvere. Anche se questa volta non avevano ucciso il loro prigioniero, gli avevano presi in considerazione.

La causa Aldo Moro era però molto diversa perché le Brigate Rosse vedevano l'imperialismo internazionale e l'influsso degli Stati Uniti e della NATO sulla politica italiana come nemico. La DC, che sempre supportava l'idea del capitalismo e dell'imperialismo, era colpevole della situazione sociale ed economica in Italia perché da già trent'anni era il partito più forte nel Paese.

Gli anni '60 e '70 erano un tempo in cui la tensione, la paura e lo spirito rivoluzionario raggiunse l'apice. Perciò cambiò anche tutto il clima sociale e politico in Italia. Così non è sorprendente che un'organizzazione come le Brigate Rosse si riuscirono ad allargare al nord ma anche al centro del Paese. L'aspetto più interessante però è il fatto che i giovani e gli studenti volevano cambiare la società per avere un popolo italiano che lavorava insieme senza avere paura di perdere il posto del lavoro o di non avere i soldi per mantenere la famiglia. Certamente il modo in cui le Brigate Rosse si comportavano non era giusto però all'inizio i loro motivi non erano così criticabili. Per Renato Curcio la motivazione di fare qualcosa contro l'ingiustizia era un aspetto che si trova ancora oggi molto spesso ma lo sviluppo dei brigatisti era sempre andato peggiorando. Con i sequestri di Mario Sossi e di Aldo Moro i brigatisti dimostrarono che la rivoluzione

proletaria non era solamente un'idea astratta, ma un vero modo di agire. Questo punto si potrebbe sottolineare con un detto di Karl Marx:

“Uno spettro s’aggira per l’Europa: - è lo spettro del comunismo”.²⁷⁰

²⁷⁰http://it.wikiquote.org/wiki/Karl_Marx (10.3.2012)

Anhang

Falls nicht anders angegeben, stammen alle Texte aus:

<http://www.brigaterosse.org/brigaterosse/documenti/DocumentiBR.htm>
(12.3.2012)

Ruggiero, 2007: Dossier Brigade Rosse (1969-1975) und Dossier Brigate Rosse (1976-1878)

Sequestro Sossi – Comunicato n.1

Un nucleo armato delle Brigate Rosse ha arrestato e rinchiuso in un carcere del popolo il famigerato Mario Sossi, sostituto procuratore della repubblica.

Mario Sossi era la pedina fondamentale dello scacchiere della controrivoluzione, un persecutore fanatico della classe operaia, del movimento degli studenti, dei commercianti, delle organizzazioni della sinistra in generale e della sinistra rivoluzionaria in particolare.

Mario Sossi verrà processato da un tribunale rivoluzionario. Sin da giovane, Sossi si è messo "a disposizione" dei fascisti presentandosi per ben due volte nella lista del FUAN.

Divenuto magistrato, si schiera immediatamente con la corrente di estrema destra della magistratura.

Dicembre 1969: bombe di piazza Fontana. All'interno di un piano di rottura istituzionale ordito dall'imperialismo, l'anticomunista Sossi fa la sua parte e ordina una serie di perquisizioni negli ambienti della sinistra genovese. Applicando le norme fasciste del codice Rocco, fa arrestare l'intero comitato direttivo del PCd'I (m-1), una ventina di compagni, sotto l'accusa di "cospirazione contro lo stato." Non sazio, fa sequestrare nelle case dei compagni libri di Marx, Lenin, Stalin, Mao e persino dischi di musica popolare.

Febbraio 1970: si scatena la polemica sul diritto di sciopero dei dipendenti dei pubblici servizi. La destra vuole che tale diritto venga negato. Sossi non perde tempo e denuncia l'intera commissione interna degli ospedali psichiatrici di Quarto e Cogoleto per "abbandono collettivo del posto di lavoro."

Sono i mesi seguenti all'autunno caldo. L'attacco al diritto di sciopero è ciò che chiede a gran voce la borghesia impaurita. E Sossi, da servo ossequioso, esegue! Sarebbe troppo lungo fare il conto delle istruttorie contro operai, sindacalisti e avanguardie politiche.

Ottobre 1970: il movimento di lotta degli studenti non si arresta. Attaccare gli studenti è la parola d'ordine della reazione. Sossi fa arrestare con l'imputazione di rapina tre studenti, rei di aver fatto consumare il pasto gratis ai loro compagni nella mensa della Casa dello studente.

Novembre 1971: è la volta dei giornalisti. Ne fa arrestare 9 e li fa processare per direttissima con l'accusa di "avere esposto pubblicazioni oscene." Il nostro

moralizzatore al processo dichiara: "Non abbiamo paura della folla e dei sindacati. I movimenti di piazza non ci spaventano."

Agosto 1972: il 6 agosto i giornali fanno filtrare la notizia dell'imminente concessione della libertà provvisoria per il comandante partigiano Giovambattista Lazagna, provocatoriamente incarcerato in seguito al caso Feltrinelli. Sossi è in ferie, ma viene immediatamente richiamato in sede da "qualcuno" del SID che, in base all'infame "memoriale" del provocatore Pisetta, lo invita ad emettere un nuovo mandato di cattura.

Novembre 1972-marzo 1973: processo di primo grado contro il gruppo rivoluzionario 22 Ottobre. Di questo processo, sui retroscena, sugli intrighi politici, sulle varie complicità, daremo la nostra versione alla fine dell'interrogatorio. Per ora, ci basta sottolineare che Sossi, in armonia con tutte le forze della controrivoluzione, mette immediatamente a fuoco la questione centrale che deve essere oggetto del processo: non si tratta di crimini determinati, ma di giudicare e condannare il "crimine" per eccellenza: quello di essersi rivoltati con le armi in pugno all'ordine e alle leggi della borghesia. Siamo al processo di regime!

Marzo 1974: i compagni del processo di appello del gruppo rivoluzionario 22 Ottobre gridano: "Sossi fascista sei il primo della lista."

Lui li denuncia tutti. Ma non serve a nulla: tutti i muri di Genova sono pieni di scritte rosse che ripetono lo stesso concetto. E la sinistra rivoluzionaria, oggi, ha detto basta!

Compagni, la contraddizione fondamentale è oggi quella che oppone la classe operaia e il movimento rivoluzionario al fascio delle forze oscure della controrivoluzione. Queste forze tramano per realizzare, dopo la prova del referendum, una rottura istituzionale e cioè una "riforma costituzionale" di stampo neogollista. E il neogollismo è un progetto armato contro le lotte operaie. Nessun compromesso è possibile con i carnefici della libertà.

E chi cerca e propone il compromesso non può parlare a nome di tutto il movimento operaio.

Compagni, entriamo in una fase nuova della guerra di classe, fase in cui il compito principale delle forze rivoluzionarie è quello di rompere l'accerchiamento delle lotte operaie estendendo la resistenza e l'iniziativa armata ai centri vitali dello stato.

La classe operaia conquisterà il potere solo con la lotta armata!

Contro il neogollismo portare l'attacco al cuore dello stato!

Trasformare la crisi di regime in lotta armata per il comunismo!

Organizzare il potere proletario!

Aprile

1974

Avvertiamo poliziotti, carabinieri e sbirri vari che il loro comportamento può aggravare la posizione del prigioniero.

Sequestro Sossi - Comunicato n. 2

In seguito agli innumerevoli falsi che i giornali del mattino e del pomeriggio hanno raccattato senza scrupolo, non certo con l'intento di fornire ai loro lettori un'informazione corretta e completa, facciamo presente che solo i

comunicati battuti con la macchina che ha firmato il primo sono autentici. Non si tratta di un gioco e le false informazioni possono soltanto aggravare la posizione del prigioniero.

Sequestro Sossi - Comunicato n. 3

Nel corso degli interrogatori sono stati finora approfonditi con il prigioniero Sossi tre punti:

- 1) la complicità e gli accordi tra la polizia (Catalano e Nicolielo) e la famiglia Gadolla;
- 2) le complicità e gli accordi tra una parte della magistratura (Francesco Coco con il suo fedele servo Paolo Francesco Castellano), la polizia e la famiglia Gadolla;
- 3) i rapporti che sono intercorsi tra Sossi e due alti ufficiali del SID di Genova.

Gli interrogatori continuano.

Chi ha confuso il messaggio di Mario Sossi, da lui spontaneamente scritto, con la posizione della nostra organizzazione, ha dimostrato scarsa capacità di comprendere il nodo centrale del problema politico: la questione dei prigionieri politici.

Sossi è prigioniero politico del proletariato. Come tale è assolutamente ingiustificato qualunque ottimismo su una sua gratuita liberazione. Molti sono ormai i compagni che in questi ultimi anni, rompendo con la paralizzante strategia pacifista del revisionismo, hanno ripreso le armi per combattere l'ordine e le leggi della borghesia. Combattere per il comunismo. Alcuni di essi sono caduti o sono attualmente rinchiusi nelle galere pubbliche e disumane dello stato. Sono stati fatti passare come criminali. Esempio, a questo proposito, è il processo di regime contro i compagni comunisti del gruppo 22 Ottobre.

Tutti questi compagni sono prigionieri politici. Punto irrinunciabile del programma politico delle BR è la liberazione di tutti i compagni prigionieri politici.

Sequestro Sossi - Comunicato n. 4

- 1) Gli interrogatori del prigioniero Mario Sossi sono terminati. Abbiamo sentito la sua versione dei fatti, la sua autodifesa, la sua autocritica. Ora è il momento delle decisioni.

2) In breve, tre sono i punti fondamentali:

- egli ha ammesso che il processo al gruppo 22 Ottobre è stato il frutto, velenoso, di una serie di macchinazioni controrivoluzionarie tendenti a liquidare sul nascere la lotta armata del nostro paese. Queste macchinazioni sono state progettate e messe in atto dalla polizia (Catalano-Nicoliello), dal nucleo investigativo dei carabinieri (Pensa), dai responsabili del SID (Dallaglio, Saracino) e coperte da una parte della magistratura (Coco-Castellano).

- Egli ha convenuto di essere ricorso ad un metodo vigliacco per incastrare senza prove molti compagni del 22 Ottobre. La costruzione del suo castello di accuse, infatti, poggiava non su prove ma su voci raccolte da piccoli artigiani della provocazione (Mezzani, La Valle, Astarà, Vandelli, Rinaldi) e su deboli di carattere cinicamente ricattati (Sanguineti).

- Dopo aver ricostruito macchinazioni, modi di agire, tecniche e scopi della infiltrazione e riconosciuto le sue specifiche responsabilità nel processo di regime contro il 22 Ottobre, Mario Sossi ha puntato il dito contro chi, protetto dalla grande ombra del potere, lo ha pilotato in questa miserabile avventura: Francesco Coco, procuratore generale della repubblica.

3) La borghesia, dopo aver lanciato un'offensiva repressiva senza precedenti e senza risultati contro la nostra organizzazione e contro il popolo, è costretta oggi ad ammettere di aver perso la partita tanto sul terreno politico che su quello militare. Il ricorso alle taglie è un anacronismo quasi ridicolo che denuncia la totale sconfitta degli uomini più abili di cui dispongono le forze di polizia. E sinceramente ci risulta difficile capire come qualcuno possa ragionevolmente credere di potersi godere, dopo un'eventuale delazione, quegli sporchi denari.

4) Mario Sossi è un prigioniero politico. Come tale è stato trattato senza violenze né sadismi. Sono stati rispettati i principi della convenzione di Ginevra, come egli ha chiesto. Gli interrogatori sono stati da lui liberamente accettati e per questo sono stati effettuati.

5) Rispetto al popolo, alla sinistra parlamentare ed extraparlamentare, rispetto alla sinistra rivoluzionaria egli si è macchiato di gravi crimini, peraltro ammessi, per scontare i quali non basterebbero 4 ergastoli e qualche centinaio di anni di galera, tanti quanti lui ne ha chiesti per i compagni comunisti del 22 Ottobre.

6) Tuttavia a chi ha potere e tiene per la sua libertà lasciamo una via di uscita: lo scambio di prigionieri politici. Contro Mario Sossi vogliamo libertà per: Mario Rossi, Giuseppe Battaglia, Augusto Viel, Rinaldo Fiorani, Silvio Malagoli, Cesare Maino, Gino Piccardo, Aldo De Scisciolo. Nulla deve essere nascosto al popolo. Dunque non ci saranno trattative segrete.

7) Ecco le modalità dello scambio. Gli 8 compagni dovranno essere liberati insieme in uno dei seguenti paesi: Cuba, Corea del Nord, Algeria. Essi dovranno essere accompagnati da persone di loro fiducia. Mario Rossi dovrà confermare la avvenuta liberazione. Entro le 24 ore successive alla conferma dell'avvenuta liberazione degli 8 compagni - 24 ore che dovranno essere di tregua generale e reale - avverrà la liberazione anche di Mario Sossi. Questa è la nostra parola.

8) Garantiamo la incolumità del prigioniero solo fino alla risposta. In una guerra bisogna saper perdere qualche battaglia. E voi, questa battaglia l'avete persa. Accettare questo dato di fatto può evitare ciò che nessuno vuole ma che nessuno può escludere.

Sequestro Sossi - Comunicato n. 5

Non trattiamo con i delinquenti!

1. Perché Taviani vuole fare di Mario Sossi un "eroe morto"? Taviani non è un "uomo forte." È un uomo che trema, un uomo che ha paura. Dietro la sua difesa dello stato democratico non ci sono tanto motivi morali e politici, ma bassi motivi di delinquenza comune. È vergognoso per le "istituzioni democratiche" che sia così; ma è più vergognoso ancora che forze presunte di sinistra tacciano come gangs mafiose e si raccolgano intorno a lui. E ora diciamo perché.

2. Tutto il traffico clandestino di armi di Genova (e non solo di Genova, perché vi sono solidi contatti anche con Milano) è controllato, diretto e rifornito dal dottor Umberto Catalano. Attraverso questa "rete" che passa per una serie di armerie genovesi, di cui una è la armeria Diana di Traverso Renzo e del fascista Lantieri entrambi confidenti e strumenti dell'ufficio politico, viene rifornita la delinquenza comune e viene tentata l'infiltrazione nei gruppi rivoluzionari. È anche con questo strumento che si è cercato di incastrare i compagni del 22 Ottobre.

Questo traffico consente al dottor Catalano e ad una serie di sottoufficiali dell'ufficio politico di Genova di incamerare lauti guadagni. E' direttamente dalla questura di Genova che escono i mitra "Mab" perfettamente efficienti che riforniscono il mercato. Esiste a tale riguardo un procedimento penale, che finora è stato tenuto coperto dagli alti vertici della magistratura (Coco e Castellano).

Questo fatto è a conoscenza del ministro Taviani il quale fornisce la sua autorevole copertura a questa attività criminale dell'ufficio politico di Genova. Adesso si capisce perché nelle così sbandierate "operazioni di ordine pubblico" vengono trovati tanti depositi di armi. E si capisce anche perché Taviani preferirebbe oggi fare di Sossi un "eroe morto"; se necessario su questa squallida vicenda potremo fornire anche una documentazione dettagliata. Per questo rispondiamo al ministro di polizia: non trattiamo con i delinquenti!

3. È il momento in cui ciascuno si deve assumere le sue responsabilità. Spetta alla magistratura concedere la libertà provvisoria agli 8 compagni del 22 Ottobre. Nella fase attuale è la corte di appello di Genova che deve decidere. In uno "stato di diritto" fondato sulla separazione dei poteri, il governo non può minimamente intervenire. Spetta alla magistratura decidere se rendersi complice o meno della volontà criminale del ministro degli Interni.

Ripetiamo: vogliamo libertà per Mario Rossi, Giuseppe Battaglia, Augusto Viel, Rinaldo Fiorani, Silvio Malagoli, Cesare Maino, Gino Piccardo, Aldo De Scisciolo.

4. Anche sotto il fascismo i compagni comunisti venivano tacciati come delinquenti, criminali e banditi. La classe operaia di Genova deve scioperare non al fianco di Taviani ma per la liberazione degli 8 compagni del 22 Ottobre! Per il comunismo.

Sequestro Sossi - Comunicato n. 6

1) E un mese che Mario Sossi è nostro prigioniero. È un mese che vi guardiamo in faccia. Nessuna maschera può più nascondere il vostro volto disumano e fascista. Abbiamo preso uno di voi e voi lo avete abbandonato. Egli ha ammesso macchinazioni e intrighi a danno dei compagni comunisti del 22 Ottobre e voi avete risposto che è un soggetto psicoflebile. Egli ha denunciato personaggi e responsabilità e voi avete chiesto la censura della stampa e della Rai TV come i peggiori regimi fascisti. È una ributtante ottusità la vostra, e tanta, tanta viltà che non ci consente di rispettarvi neanche come nemici. Ma avete dimostrato soprattutto un'altra cosa: che siete sensibili ad una sola legge, quella della forza. Ed è con quella moneta che intendiamo pagarvi.

2) Abbiamo prove puntuali e fotocopie di atti istruttori che riguardano il già citato traffico di armi. Mario Sossi ha reso ampia testimonianza su tutto ciò. Inoltre egli ha scritto e sottoscritto un atto di accusa preciso e circostanziato contro chi, oggi, lo ha abbandonato al suo destino. Noi non crediamo alle vostre leggi e lasciamo ai "democratici" le illusioni sulla vostra giustizia. Ma per noi, ciò che egli ha detto e scritto è come un grande specchio in cui compaiono facce note e meno note che non intendiamo dimenticare. Questa battaglia sta ormai per concludersi, ma non la guerra. Presto verrà anche il loro turno.

3) Alcuni tra gli avvocati dei compagni del 22 Ottobre stanno frapponendo ogni genere di ostacoli alla loro liberazione. E' un comportamento che non tollereremo oltre perché questa gente ha venduto i compagni alle varie polizie. Un invito ad essere più precisi ed espliciti verrà accolto!

4) Alla legge della forza rispondiamo con la ragione e con la forza. Ha sbagliato i suoi calcoli chi ha ritenuto che non avremmo combattuto fino in

fondo. Ci assumiamo tutte le responsabilità di fronte al movimento rivoluzionario affermando che, se entro 48 ore - a partire dalle ore 24 di sabato 18 maggio - non saranno liberati gli 8 compagni del 22 Ottobre secondo le modalità del nostro comunicato n. 4., Mario Sossi verrà giustiziato. Verrà giustiziato per i reati di cui si è reso personalmente responsabile.

5) Riaffermiamo che, comunque si concluda questa battaglia, punto irrinunciabile del programma politico della nostra organizzazione è la liberazione di tutti i compagni detenuti politici.

Sequestro Sossi - Comunicato n. 7

Ci vengono chieste garanzie sulla incolumità e sulla liberazione del prigioniero MARIO SOSSI. Rispondiamo che la sua incolumità e la sua liberazione sono garantite innanzitutto dall'esecuzione dell'ordinanza di libertà provvisoria, nonché dal fatto che gli 8 compagni del 22 Ottobre trovino asilo nell'ambasciata cubana presso lo stato della città del Vaticano. Questo affinché sia garantita la loro incolumità, data la posizione assunta dal governo italiano. Riconfermiamo che nelle 24 ore successive alla liberazione dei compagni secondo le modalità indicate, il prigioniero Mario Sossi verrà senz'altro posto in libertà. Questa è la nostra parola.

Sequestro Sossi - Comunicato n. 8

Perché rilasciamo Mario Sossi

Primo: la Corte d'Assise d'Appello di Genova ha concesso la libertà provvisoria agli 8 compagni comunisti del 22 Ottobre subordinandola a garanzie sulla incolumità e la liberazione del prigioniero; queste garanzie sono state volutamente ignorate da Coco, servo fedele di Taviani e del governo. Coco vorrebbe così costringerci ad un braccio di ferro che si protragga nel tempo, in modo da poter invalidare il preciso significato politico della ordinanza della Corte d'Assise d'Appello. Non intendiamo fornire nessun pretesto a questo gioco. Liberando Sossi mettiamo Coco e chi lo copre di fronte a precise responsabilità: o liberare immediatamente i compagni, o non rispettare le loro stesse leggi.

Secondo: in ogni battaglia bisogna "combattere fino in fondo." Combattere fino in fondo in questo momento significa sviluppare al massimo le contraddizioni che in questi 35 giorni si sono manifestate all'interno e fra i vari organi dello stato, e non fornire pretesti per una loro sicura ricomposizione. Questa battaglia ci ha fatto conoscere più a fondo il nostro nemico: la sua forza tattica e la sua debolezza strategica: la sua maschera democratica e il volto sanguinario e fascista. Questa battaglia ha riconfermato

che tutte le contraddizioni in questa società si risolvono solo sulla base di precisi rapporti di forza. Mai come ora dunque diventa chiaro il senso strategico della nostra scelta: la classe operaia prenderà il potere solo con la lotta armata. Riconfermiamo che punto irrinunciabile del nostro programma politico è la liberazione di tutti i compagni detenuti politici.

Sequestro Aldo Moro - Comunicato n. 1

Giovedì 16 marzo un nucleo armato delle Brigate Rosse ha catturato e rinchiuso in un carcere del popolo ALDO MORO, presidente della Democrazia Cristiana. La sua scorta armata, composta di cinque agenti dei famigerati Corpi Speciali, è stata completamente annientata. Chi è ALDO MORO è presto detto: dopo il suo degno compare De Gasperi, è stato fino ad oggi il gerarca più autorevole, il "teorico" e lo "stratega" indiscusso di quel regime democristiano che da trent'anni opprime il popolo italiano. Ogni tappa che ha scandito la controrivoluzione imperialista di cui la DC è stata artefice nel nostro paese, dalle politiche sanguinarie degli anni '50, alla svolta del "centro-sinistra" fino ai giorni nostri con "l'accordo a sei", ha avuto in ALDO MORO il padrino politico e l'esecutore più fedele delle direttive impartite dalle centrali imperialiste. E' inutile elencare qui il numero infinito di volte che Moro è stato presidente del Consiglio o membro del Governo in ministeri chiave, e le innumerevoli cariche che ha ricoperto nella direzione della DC, (tutto è ampiamente documentato, e sapremo valutarlo opportunamente), ci basta sottolineare come questo dimostri il ruolo di massima e diretta responsabilità da lui svolto, scopertamente o "tramando nell'ombra", nelle scelte politiche di fondo e nell'attuazione dei programmi controrivoluzionari voluti dalla borghesia imperialista. Compagni, la crisi irreversibile che l'imperialismo sta attraversando mentre accelera la disgregazione del suo potere e del suo dominio, innesca nello stesso tempo i meccanismi di una profonda ristrutturazione che dovrebbe ricondurre il nostro paese sotto il controllo totale delle centrali del capitale multinazionale e soggiogare definitivamente il proletariato. La trasformazione nell'area europea dei superati Stati-nazione di stampo liberale in Stati Imperialisti delle Multinazionali (SIM) è un processo in pieno svolgimento anche nel nostro paese. Il SIM, ristrutturandosi, si predispone a svolgere il ruolo di cinghia di trasmissione degli interessi economici-strategici globali dell'imperialismo, e nello stesso tempo ad essere organizzazione della controrivoluzione preventiva rivolta ad annichilire ogni "velleità" rivoluzionaria del proletariato. Questo ambizioso progetto per potersi affermare necessita di una condizione pregiudiziale: la creazione di un personale politico - economico - militare che lo realizzi. Negli ultimi anni questo personale politico strettamente legato ai circoli imperialisti è emerso in modo egemone in tutti i partiti del cosiddetto "arco costituzionale", ma ha la sua massima concentrazione e il suo punto di riferimento principale nella Democrazia Cristiana. La DC è così la forza centrale e strategica della gestione imperialista dello Stato. Nel quadro dell'unità strategica degli Stati Imperialisti, le maggiori potenze che stanno

alla testa della catena gerarchica, richiedono alla DC di funzionare da polo politico nazionale della controrivoluzione. E' sulla macchina del potere democristiano, trasformata e "rinnovata", è sul nuovo regime che essa ha imposto che dovrà marciare la riconversione dello Stato-nazione in anello efficiente della catena imperialista e potranno essere imposte le feroci politiche economiche e le profonde trasformazioni istituzionali in funzione apertamente repressiva richieste dai partner forti della catena: USA, RFT. Questo regime, questo partito sono oggi la filiale nazionale, lugubramente efficiente, della più grande multinazionale del crimine che l'umanità abbia mai conosciuto. Da tempo le avanguardie comuniste hanno individuato nella DC il nemico più feroce del proletariato, la congrega più bieca di ogni manovra reazionaria. Questo oggi non basta. Bisogna stanare dai covi democristiani, variamente mascherati, gli agenti controrivoluzionari che nella "nuova " DC rappresentano il fulcro della ristrutturazione dello SIM, braccarli ovunque, non concedere loro tregua. Bisogna estendere e approfondire il processo al regime che in ogni parte le avanguardie combattenti hanno già saputo indicare con la loro pratica di combattimento. E' questa una delle direttrici su cui è possibile far marciare il Movimento di Resistenza Proletario Offensivo, su cui sferrare l'attacco e disarticolare il progetto imperialista. Sia chiaro quindi che con la cattura di ALDO MORO, ed il processo al quale verrà sottoposto dal Tribunale del Popolo, non intendiamo "chiudere la partita" né tantomeno sbandierare un "simbolo", ma sviluppare una parola d'ordine su cui tutto il Movimento di Resistenza Proletario Offensivo si sta già misurando, renderlo più forte, più maturo, più incisivo e organizzato.

Intendiamo mobilitare la più vasta e unitaria iniziativa armata per l'ulteriore crescita DELLA GUERRA DI CLASSE PER IL COMUNISMO.

Portare l'attacco allo stato imperialista delle multinazionali. Disarticolare le strutture, i progetti della borghesia imperialista attaccando il personale politico-economico-militare che ne è l'espressione.

Unificare il movimento rivoluzionario costruendo il partito comunista combattente.

Sequestro Aldo Moro - Comunicato n. 2

1. - IL PROCESSO AD ALDO MORO

Lo spettacolo fornitoci dal regime in questi giorni ci porta ad una prima considerazione. Vogliamo mettere in evidenza il ruolo che nello SIM vanno ad assumere i partiti costituzionali. A nessuno è sfuggito come il quarto governo Andreotti abbia segnato il definitivo esautoramento del parlamento da ogni potere, e come le leggi speciali appena varate siano il compimento della più completa acquiescenza dei partiti del cosiddetto "arco costituzionale" alla strategia imperialista, diretta esclusivamente dalla DC e dal suo governo. Si è passati cioè dallo Stato come espressione dei partiti, ai partiti come puri strumenti dello Stato. Ad essi viene affidato il ruolo di

attivizzare i loro apparati per luride manifestazioni di sostegno alle manovre controrivoluzionarie, contrabbandandole come manifestazioni "popolari"; più in particolare al partito di Berlinguer e ai sindacati collaborazionisti spetta il compito (al quale sembra siano ormai completamente votati) di funzionare da apparato poliziesco antioperaio, da delatori e da spie del regime. La cattura di Aldo Moro, al quale tutto lo schieramento borghese riconosce il maggior merito del raggiungimento di questo obiettivo, non ha fatto altro che mettere in macroscopica evidenza questa realtà. Non solo, ma Aldo Moro viene citato (anche dopo la sua cattura!) come il naturale designato alla presidenza della Repubblica. Il perché è evidente. Nel progetto di "concentrazione" del potere, il ruolo del Capo dello Stato Imperialista diventa determinante. Istituzionalmente il Presidente accentra già in sé, tra le altre, le funzioni di capo della Magistratura e delle Forze Armate; funzioni che sino ad ora sono state espletate in maniera più che altro simbolica e a volte persino da corrotti buffoni (vedasi Leone). Ma nello SIM il Capo dello Stato ed il suo apparato di uomini e strutture dovrà essere il vero gestore degli organi chiave e delle funzioni che gli competono. Chi meglio di Aldo Moro potrebbe rappresentare come capo dello SIM gli interessi della borghesia imperialista? Chi meglio di lui potrebbe realizzare le modifiche istituzionali necessarie alla completa ristrutturazione dello SIM? La sua carriera però non comincia oggi: la sua presenza, a volte palese a volte strisciante, negli organi di direzione del regime è di lunga data. Vediamone le tappe principali, perché di questo dovrà rendere conto al Tribunale del Popolo.

1955 - Moro è ministro di Grazia e Giustizia nel governo Segni.

1957 - Moro è ministro della Pubblica Istruzione nel governo Zoli, retto dal Movimento Sociale Italiano.

1959-60 - Viene eletto segretario della DC. Sono gli anni del governo Tambroni, dello scontro frontale sferrato dalla borghesia contro il Movimento Operaio. La ferma resistenza operaia viene affrontata con la più dura repressione armata: nel luglio '60 si conteranno i proletari morti, massacrati dalla polizia di Scelba.

1963 - In quest'anno parte la strategia americana di recupero della frangia di "sinistra" della borghesia italiana con l'inglobamento del PSI nel governo, nel tentativo di spaccare il Movimento Operaio. E' la "svolta" del centro-sinistra e Moro se ne assumerà la gestione per tutti gli anni successivi come Presidente del Consiglio.

1964 - E' Presidente del Consiglio. Emergono le manovre del SIFAR, di De Lorenzo e di Segni, che a conti fatti risulterà un'abile macchinazione ricattatoria perfettamente funzionale alla politica del suo governo. Quando la sporca trama verrà completamente allo scoperto, come un vero "padrino" che si rispetti, Moro affosserà il tutto e ricompenserà con una valanga di "omissis" i suoi autori.

1965-68 - E' ininterrottamente Presidente del Consiglio.

1968-72 - In tutto questo periodo è ministro degli Esteri. La pillola del centro-sinistra perde sempre più la sua efficacia narcotizzante e riprende l'offensiva del Movimento Operaio con un crescendo straordinario. La risposta dell'Imperialismo è stata quella che va sotto il nome di "strategia della tensione".

1973-74 - È sempre ministro degli Esteri.

1974-78 - Assume di nuovo la Presidenza del Consiglio e nel '76 diventa Presidente della DC. E' in questi anni che la borghesia imperialista supera le sue maggiori contraddizioni e marcia speditamente alla realizzazione del suo progetto. E' in questi anni che Moro diventa l'uomo di punta della borghesia, quale più alto fautore di tutta la ristrutturazione dello SIM. Su tutto questo, ed altro ancora, è in corso l'interrogatorio ad Aldo Moro.

Esso verte: a chiarire le politiche imperialiste e antiproletarie di cui la DC è portatrice; a individuare con precisione le strutture internazionali e le filiazioni nazionali della controrivoluzione imperialista; a svelare il personale politico-economico-militare sulle cui gambe cammina il progetto delle multinazionali; ad accertare le dirette responsabilità di Aldo Moro per le quali, con i criteri della GIUSTIZIA PROLETARIA, verrà giudicato.

2. - IL TERRORISMO IMPERIALISTA E L'INTERNAZIONALISMO PROLETARIO

A livello militare è la NATO che pilota e dirige i progetti continentali di controrivoluzione armata nei vari SIM europei. I nove paesi della CEE hanno creato L'ORGANIZZAZIONE COMUNE DI POLIZIA che è una vera e propria centrale internazionale del terrore. Sono i paesi più forti della catena e che hanno già collaudato le tecniche più avanzate della controrivoluzione ad assumersi il compito di trainare, istruire, dirigere le appendici militari nei paesi più "deboli" che non hanno ancora raggiunto i loro livelli di macabra efficienza. Si spiega così l'invasione inglese e tedesca dei super-specialisti del S.A.S. (Special Air Service), delle BKA (Bundeskriminalamt) e dei servizi segreti israeliani. Gli specialisti americani invece non hanno avuto bisogno di scomodarsi: sono installati in pianta stabile in Italia dal 1945. ECCOLA QUI L'INTERNAZIONALE DEL TERRORISMO. Eccoli qui i boia imperialisti massacratori dei militanti dell'IRA, della RAF, del popolo Palestinese, dei guerriglieri comunisti dell'America Latina che sono corsi a dirigere i loro degni compari comandati da Cossiga. E' una ulteriore dimostrazione della completa subordinazione dello SIM-Italia alle centrali imperialiste, ma è anche una visione chiara di come per le forze rivoluzionarie sia improrogabile far fronte alla necessità di calibrare la propria strategia in un'ottica europea, che tenga conto cioè che il mostro imperialista va combattuto nella sua dimensione continentale. Per questo riteniamo che una pratica effettiva dell'INTERNAZIONALISMO PROLETARIO debba cominciare oggi anche stabilendo tra le Organizzazioni Comuniste Combattenti che il proletariato europeo ha espresso un rapporto di profondo confronto politico, di fattiva solidarietà, e di concreta collaborazione. Certo, faremo ogni sforzo, opereremo con ogni mezzo perché si raggiunga fra le forze che in Europa combattono per il comunismo la più vasta integrazione politica possibile. Non dubitino gli strateghi della controrivoluzione e i loro ottusi servitorelli revisionisti vecchi e nuovi, che contro l'internazionale del terrore imperialista sapremo costruire l'unità strategica delle forze comuniste.

Ciò detto va fatta una chiarificazione. Sin dalla sua nascita la nostra Organizzazione ha fatto proprio il principio maoista "contare sulle proprie forze e lottare con tenacia". Applicare questo principio, nonostante le enormi

difficoltà, è stato per la nostra Organizzazione più che una scelta giusta una scelta naturale; il proletariato italiano possiede in sé un immenso potenziale di intelligenza rivoluzionaria, un patrimonio infinito di conoscenze tecniche e di capacità materiali che con il proprio lavoro ha saputo collettivamente accumulare una volontà e una disponibilità alla lotta che decenni di battaglie per la propria liberazione ha forgiato e reso indistruttibili. Su questo poggia tutta la costruzione della nostra Organizzazione; la crescita della sua forza ha le solide fondamenta del proletariato italiano, si avvale dell'inestimabile contributo che i suoi figli migliori e le sue avanguardie danno alla costruzione del PARTITO COMUNISTA COMBATTENTE.

Mentre riaffermiamo con forza le nostre posizioni sull'Internazionalismo Proletario, diciamo che la nostra Organizzazione ha imparato a combattere, ha saputo costruire ed organizzare autonomamente i livelli politico-militari adeguati ai compiti che la guerra di classe impone. Organizzare la lotta armata per il Comunismo, costruire il Partito Comunista Combattente, prepararsi anche militarmente ad essere dei soldati della rivoluzione è la strada che abbiamo scelto, ed è questo che ha reso possibile alla nostra Organizzazione di condurre nella più completa autonomia la battaglia per la cattura ed il processo ad Aldo Moro.

Intensificare con l'attacco armato il processo al regime, disarticolare i centri della controrivoluzione imperialista. Costruire l'unità del movimento rivoluzionario nel Partito Combattente.

Onore ai compagni Lorenzo Jannucci e Fausto Tinelli assassinati dai sicari del regime.

Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 3

L'interrogatorio, sui cui contenuti abbiamo già detto, prosegue con la completa collaborazione del prigioniero. Le risposte che fornisce chiariscono sempre più le linee controrivoluzionarie che le centrali imperialiste stanno attuando; delineano con chiarezza i contorni e il corpo del "nuovo" regime che, nella ristrutturazione dello Stato Imperialista delle Multinazionali, si sta instaurando nel nostro paese e che ha come perno la Democrazia Cristiana. Proprio sul ruolo che le centrali imperialiste hanno assegnato alla DC, sulle strutture e gli uomini che gestiscono il progetto controrivoluzionario, sulla loro interdipendenza e subordinazione agli organismi imperialisti internazionali, sui finanziamenti occulti, sui piani economici politici militari da attuare in Italia, il prigioniero Aldo Moro ha cominciato a fornire le sue "illuminanti" risposte. Le informazioni che abbiamo così modo di recepire, una volta verificate, verranno rese note al movimento rivoluzionario che saprà farne buon uso nel prosieguo del processo al regime che con l'iniziativa delle forze combattenti si è aperto in tutto il paese. Perché proprio di questo si tratta. La cattura ed il processo ad Aldo Moro non è che un momento,

importante e chiarificatore, della Guerra di Classe Rivoluzionaria che le forze comuniste armate hanno assunto come linea per la costruzione di una società comunista, e che indica come obiettivo primario l'attacco allo stato imperialista e la liquidazione dell'immondo e corrotto regime democristiano. Aldo Moro, che oggi deve rispondere davanti ad un Tribunale del Popolo, è perfettamente consapevole di essere il più alto gerarca di questo regime, di essere il responsabile al più alto livello delle politiche antiproletarie che l'egemonia imperialista ha imposto nel nostro paese, della repressione delle forze produttive, delle condizioni di sfruttamento dei lavoratori, dell'emarginazione e miseria di intere fasce di proletariato, della disoccupazione, della controrivoluzione armata scatenata dalla DC, e sa che su tutto questo il proletariato non ha dubbi, che si è chiarito le idee guardando lui e il suo partito nei trent'anni in cui è al potere, e che il Tribunale del Popolo saprà tenerlo in debito conto. Ma Moro è anche consapevole di non essere il solo, di essere, appunto, il più alto esponente del regime, chiama quindi gli altri gerarchi a dividere con lui le responsabilità, e rivolge agli stessi un appello che suona come una esplicita chiamata di "correttezza". Ha chiesto di scrivere una lettera segreta (le manovre occulte sono la normalità per la mafia democristiana) al governo ed in particolare al capo degli sbirri Cossiga. Gli è stato concesso, ma siccome niente deve essere nascosto al popolo ed è questo il nostro costume, la rendiamo pubblica. Compagni, in questa fase storica, a questo punto della crisi la pratica della violenza rivoluzionaria è l'unica politica che abbia la possibilità reale di affrontare e risolvere la contraddizione antagonista che oppone proletariato metropolitano e borghesia imperialista. In questa fase la lotta di classe assume per iniziativa delle Avanguardie rivoluzionarie la forma della Guerra. Proprio questo impedisce al nemico di "normalizzare la situazione" e cioè di riportare una vittoria tattica sul movimento di lotta degli ultimi dieci anni, e sui bisogni, le aspettative, le speranze che essa ha generato. Certo siamo noi a volere la guerra!

Siamo anche consapevoli del fatto che la pratica della violenza rivoluzionaria spinge il nemico ad affrontarla, lo costringe a muoversi, a vivere sul terreno della guerra; anzi ci proponiamo di fare emergere, di stanare la controrivoluzione imperialista dalle pieghe della società "democratica" dove in tempi migliori se ne stava comodamente nascosta. Ma, detto questo, è necessario fare chiarezza su un punto: non siamo noi a creare la "controrivoluzione". Essa è la forma stessa che assume l'Imperialismo nel suo divenire: non è un "aspetto ma la sostanza", l'imperialismo è controrivoluzione. Fare emergere attraverso la pratica della Guerriglia questa fondamentale verità è il presupposto necessario della Guerra di Classe nelle metropoli. In questi ultimi anni abbiamo visto snodarsi i piani della controrivoluzione; abbiamo visto le maggiori città italiane poste in stato d'assedio, lo scatenarsi dei "corpi speciali" e degli apparati militari del regime contro il proletariato e la sua avanguardia; abbiamo visto le leggi speciali, i Tribunali Speciali, i campi di concentramento; abbiamo visto l'attacco feroce alla classe operaia e alle sue condizioni di vita, l'opera di sabotaggio e repressione delle lotte dei berlingueriani e l'infame compito che si sono assunti per la delazione, lo spionaggio, la schedatura poliziesca nelle fabbriche. Ma abbiamo anche visto dispiegarsi il Movimento di Resistenza Proletario Offensivo.

L'iniziativa proletaria non si è fermata, anzi si è estesa e ha assunto i contenuti e le forme della Guerra di Classe Rivoluzionaria. L'interesse del proletariato, l'antagonismo degli sfruttati verso il loro oppressore, i bisogni e la volontà di lottare per il Comunismo, vivono oggi nella capacità dimostrata dal MPRO di sferrare l'attacco armato contro il nemico imperialista. Questo bisogna fare oggi. Estendere l'iniziativa armata contro i centri economici-politici-militari della controrivoluzione, concentrare l'attacco sulle strutture e gli uomini che ne sono i fondamentali portatori, disarticolare a tutti i livelli i piani delle multinazionali imperialiste.

E' fondamentale pure realizzare quei salti politici e organizzativi che la guerra di classe impone, costruire la direzione del MPRO, assumersi la responsabilità di guidarlo, costruire in sostanza il Partito Comunista Combattente. Solo così è possibile avviarsi verso la vittoria strategica del proletariato. La violenza e il terrorismo dello Stato Imperialista delle Multinazionali, che si abbattono quotidianamente sul proletariato dimostrano che la belva imperialista possiede sì artigli d'acciaio, ma dicono anche che è possibile, colpirla a morte, che è possibile annientarla strategicamente. Come pure non incantano nessuno gli isterismi piagnucolosi di chi, intrappolato nella visione legalista e piccolo borghese della lotta di classe, si è già arreso ed ha accettato la sconfitta finendo inesorabilmente ad essere grottesco reggicoda di ogni manovra reazionaria.

Il MPRO è ben altra cosa, e il dispiegarsi della Guerra di Classe Rivoluzionaria lo sta dimostrando. Portare l'attacco allo Stato Imperialista delle Multinazionali. Estendere e intensificare l'iniziativa armata contro i centri e gli uomini della controrivoluzione imperialista.

Unificare il Movimento Rivoluzionario costruendo il Partito Comunista Combattente.

Sequestro Aldo Moro - Comunicato n. 4

IL PROCESSO AD ALDO MORO

Moro afferma nelle sue lettere che si trova in una situazione "eccezionale" privo della "consolazione" dei suoi comparì, e perfettamente consapevole di cosa lo aspetti. In questo una volta tanto siamo d'accordo con lui.

Che uno dei più alti dirigenti della DC si trovi sottoposto ad un processo popolare, che debba rispondere ad un Tribunale del Popolo di trent'anni di regime democristiano, che il giudizio popolare nella sua prevedibile durezza avrà certamente il suo corso, è una situazione che fino ad ora è stata "eccezionale". Ma le cose stanno cambiando. L'attacco sferrato negli ultimi tempi dal Movimento Proletario di Resistenza Offensivo contro le articolazioni del potere democristiano, contro le strutture e gli uomini della controrivoluzione imperialista, stanno modificando radicalmente questa situazione. Si sta attuando in tutto il paese, con l'iniziativa delle avanguardie combattenti, il PROCESSO AL REGIME che pone sotto accusa i servi degli

interessi delle Multinazionali, che smaschera i loro piani antiproletari, che è rivolto a distruggere la macchina dell'oppressione imperialista, lo Stato Imperialista delle Multinazionali. Il processo al quale è sottoposto Moro è un momento di tutto questo. Deve essere quindi chiaro che il Tribunale del Popolo non avrà né dubbi né incertezze, quanto meno secondi o "segreti" fini ma saprà giudicare Moro per quanto lui e la DC hanno fatto e stanno facendo contro il movimento proletariato.

La manovra messa in atto dalla stampa di regime, attribuendo alla nostra organizzazione quanto Moro ha scritto di suo pugno nella lettera a Cossiga, è stata subdola quanto maldestra. Lo scritto rivela invece, con una chiarezza che sembra non gradita alla cosca democristiana, il suo punto di vista e il nostro. Egli si rivolge agli altri democristiani (nella seconda lettera che ha chiesto di scrivere a Zaccagnini e che noi recapitiamo e rendiamo pubblica, li chiama tutti per nome), li invita a prendersi le loro responsabilità presenti e passate (le responsabilità che essi dovranno assumersi di fronte al Movimento Rivoluzionario, e che nel corso dell'interrogatorio il prigioniero sta chiarendo, sono ben altre da quelle accennate da Moro nella sua lettera), li invita a considerare la sua posizione di prigioniero politico in relazione a quella dei combattenti comunisti prigionieri delle carceri del regime. Questa è la sua posizione che, se non manca di realismo politico nel vedere le contraddizioni di classe oggi in Italia, è utile chiarire che non è la nostra.

Abbiamo più volte affermato che uno dei punti fondamentali del programma della nostra Organizzazione è la liberazione di tutti i prigionieri comunisti e la distruzione dei campi di concentramento e dei lager di regime. Che su questa linea di combattimento il movimento rivoluzionario abbia già saputo misurarsi vittoriosamente è dimostrato dalla riconquistata libertà dei compagni sequestrati nei carceri di Casale, Treviso, Forli, Pozzuoli, Lecce etc.

Certo perseguiremo ogni strada che porti alla liberazione dei comunisti tenuti in ostaggio dalla Stato Imperialista, ma denunciemo come manovre propagandistiche e strumentali i tentativi del regime di far credere nostro ciò che invece cerca di imporre: trattative segrete, misteriosi intermediari, mascheramento dei fatti.

Per quel che ci riguarda il processo ad Aldo Moro andrà regolarmente avanti e non saranno le mistificazioni degli specialisti della controguerriglia psicologica che potranno modificare il giudizio che verrà emesso.

Compagni, il proletariato metropolitano non ha alternative.

Per uscire dalla crisi deve porsi a risolvere la questione centrale del potere.

USCIRE DALLA CRISI VUOL DIRE COMUNISMO!

Vuol dire: ricomposizione del lavoro manuale e intellettuale; organizzazione della produzione in funzione dei bisogni del popolo, del "valore d'uso" e non più del "valore di scambio", vale a dire dei profitti di un pugno di capitalisti e di multinazionali.

Tutto questo è oggi storicamente possibile.

Necessario e possibile!

E' possibile utilizzare l'enorme sviluppo raggiunto dalle forze produttive per liberare finalmente l'uomo dallo sfruttamento bestiale, dal lavoro salariato, dalla miseria, dalla degradazione sociale, in cui lo inchioda l'imperialismo.

E' possibile stravolgere la crisi imperialista in rottura rivoluzionaria e questa ultima in punto di partenza di una società che costruisce ed è costruita da UOMINI SOCIALI, mettendo al suo centro l'espansione e la soddisfazione crescente dei molteplici bisogni di ciascuno e di tutti.

L'Imperialismo delle multinazionali è l'Imperialismo che sta percorrendo fino in fondo, ormai senza illusioni, la fase storica del suo declino, della sua putrefazione.

Non ha più nulla da proporre, da offrire, neppure in termini di ideologia.

La mobilitazione reazionaria delle masse, in difesa di se stesso, che sta alla base della sua affannosa ricerca di consenso, non può appoggiarsi in questa fase su nessuna base economica.

La controrivoluzione preventiva come soluzione per ristabilire "la governabilità delle democrazie occidentali" si smaschera ora come fine a sé.

LA FORZA E' LA SUA UNICA RAGIONE!

La congiuntura attuale è caratterizzata dal passaggio dalla fase della "pace armata" a quella della "guerra".

Questo passaggio viene manifestandosi come un processo estremamente contraddittorio, che contemporaneamente si identifica con la ristrutturazione dello Stato Imperialista delle Multinazionali.

Si tratta quindi di una congiuntura esternamente importante la cui durata e specificità dipendono dal rapporto che si stabilisce tra rivoluzione e controrivoluzione: non è comunque un processo pacifico, ma, nel suo divenire, assume progressivamente la forma della GUERRA.

Per trasformare il processo di guerra civile strisciante, ancora disperso e disorganizzato, in una offensiva generale, diretta da un disegno unitario, è necessario sviluppare e unificare il Movimento di Resistenza Proletario Offensivo costruendo il Partito Comunista Combattente. Movimento e Partito non vanno però confusi. Tra essi opera una relazione dialettica, ma non un rapporto di identità. Ciò vuol dire che è dalla classe che provengono le spinte, gli impulsi, le indicazioni, gli stimoli, i bisogni che l'avanguardia comunista deve raccogliere, centralizzare, sintetizzare, rendere teoria e Organizzazione stabile e infine, riportare nella classe sotto forma di linea strategica di combattimento, programma, strutture di massa del potere proletario. Agire da Partito vuol dire collocare la propria iniziativa politico militare all'interno e al punto più alto dell'offensiva proletaria, cioè sulla contraddizione principale e sul suo aspetto dominante in ogni congiuntura, ed essere così, di fatto, il punto di unificazione del MPRO, la sua prospettiva di potere. Agire da Partito vuol dire anche dare all'iniziativa armata un duplice carattere: essa deve essere rivolta a disarticolare e a rendere disfunzionale la macchina dello stato, e nello stesso tempo deve anche proiettarsi nel movimento di massa, essere di

indicazione politico militare per orientare, mobilitare, dirigere e organizzare il MPRO verso la Guerra Civile Antimperialista.

Questo ruolo di disarticolazione, di propaganda e di organizzazione, va svolto a tutti i livelli dell'oppressione Statale capitalista e a tutti i livelli della composizione di classe. Non esistono quindi livelli di scontro "più alti" o "più bassi". Esistono, invece, livelli di scontro che incidono e intaccano il progetto imperialista, ed organizzano strategicamente il proletariato oppure no.

Organizzare il potere proletario oggi significa individuare le linee strategiche su cui fare marciare lo scontro rivoluzionario, ed articolare ovunque a partire da questo, l'attacco armato contro i centri fondamentali politici, economici, militari dello Stato Imperialista. Organizzare il potere proletario oggi significa organizzare strategicamente la nuova situazione.

Non bisogna spaventarsi di fronte alla ferocia del nemico e sopravvalutare la forza e l'efficacia dei suoi strumenti di annientamento.

SI PUO' E SI DEVE VIVERE CLANDESTINAMENTE IN MEZZO AL POPOLO, perché questa è la condizione di esistenza e di sviluppo della guerra di classe rivoluzionaria nello Stato Imperialista.

In questo senso parliamo di "contenuto strategico della clandestinità", di "strumento indispensabile della lotta rivoluzionaria in questa fase" e nello stesso tempo mettiamo in guardia contro ogni altra interpretazione "difensiva" o "mitica" che sia. Nelle fabbriche, nei quartieri, nelle scuole, nelle carceri e ovunque si manifesti la oppressione imperialista, ORGANIZZARE IL POTERE PROLETARIO significa: portare l'attacco alle determinazioni specifiche dello Stato Imperialista e nel contempo costruire la unità del proletariato metropolitano nel MPRO

Sequestro Aldo Moro - Comunicato n. 5

L'interrogatorio del prigioniero prosegue e, come abbiamo già detto, ci aiuta validamente a chiarire le linee antiproletarie, le trame sanguinarie e terroristiche che si sono dipanate nel nostro Paese (che Moro ha sempre coperto), ad individuare con esattezza le responsabilità dei vari boss democristiani, le loro complicità, i loro protettori internazionali, gli equilibri di potere che sono stati alla base di trent'anni di regime DC, e quelli che dovranno stare a sostegno della ristrutturazione dello SIM. L'informazione e la memoria di Aldo Moro non fanno certo difetto ora che deve rispondere davanti a un Tribunale del Popolo.

Mentre confermiamo che tutto verrà reso noto al popolo e al movimento rivoluzionario che saprà utilizzarlo opportunamente, anticipiamo tra le dichiarazioni che il prigioniero Moro sta facendo, quella imparziale ed incompleta che riguarda il teppista di Stato Emilio Taviani.

Non vogliamo fare nessun commento a ciò che Moro scrive perché, pur nel contorto linguaggio moroteo che quando afferma delle certezze assume la forza di "velate allusioni", esprime con chiarezza il suo punto di vista su ciò che riguarda Taviani, i suoi giochi di potere nella DC, e le trame in cui è implicato. Ma anche la nostra memoria non ha difetto, ricordiamo il teppista Taviani e la sua cricca genovese con in testa il "fu" Coco, Sossi, Castellano, Catalano montare pezzo per pezzo il processo di regime contro il gruppo rivoluzionario XXII Ottobre, distribuire ai comunisti combattenti secoli di galera che nella sua ottusità controrivoluzionaria avrebbe dovuto essere una tremenda lezione per il proletariato genovese, togliergli ogni speranza e possibilità di lottare per il Comunismo.

Le cose non sono andate così e questo pupazzo manovrato, finanziato, protetto dai vari padroni americani sappia che ogni cosa ha un prezzo e che prima o poi anche a lui toccherà pagarlo. Nonostante quanto già abbiamo detto nei precedenti comunicati, gli organi di stampa continuano la loro campagna di mistificazione, volendo far credere l'esistenza di "trattative segrete" o di misteriosi "patteggiamenti"; riteniamo necessario ribadire che questo è ciò che vorrebbe il regime, mentre la posizione della nostra Organizzazione è sempre stata e rimane: NESSUNA TRATTATIVA SEGRETA. NIENTE DEVE ESSERE NASCOSTO AL POPOLO!

Compagni, lo SIM, incapace di dare una risposta politica al processo contro il regime in atto nel Paese da parte delle forze rivoluzionarie, ha risposto con l'unica arma che gli rimaneva: la forza brutta del suo apparato militare. Con la collaborazione attiva dei berlingueriani, ha dichiarato la guerra controrivoluzionaria a tutto il proletariato metropolitano. L'attacco che lo Stato ha sferrato nelle ultime settimane con perquisizioni, fermi e arresti indiscriminati, tende infatti a colpire non solo le avanguardie che praticano la lotta armata, ma l'intero movimento di classe.

Nonostante questo attacco repressivo, al quale dobbiamo aggiungere l'opera sempre più scoperta di polizia antiproletaria, delatori e spie da parte dei revisionisti del PCI, è cresciuta nelle fabbriche l'opposizione operaia allo SIM e alla politica collaborazionista dei berlingueriani e, nel contempo, è continuata l'iniziativa del MPRO e delle organizzazioni rivoluzionarie contro i covi e gli uomini della DC, della Confindustria, dell'apparato militare, approfondendo e dando risalto al processo contro il regime.

Per questo oggi più che mai, non bisogna spaventarsi della ferocia repressiva dello Stato e tanto meno fermarsi a contemplare i successi dell'iniziativa rivoluzionaria, ma bisogna mobilitarsi a estendere e approfondire l'iniziativa armata contro i centri politici, economici, militari dello SIM, concentrare l'attacco sulle strutture e gli uomini che ne sono i fondamentali portatori, disarticolare a tutti i livelli i progetti delle multinazionali imperialiste. Ma se è necessario sviluppare l'iniziativa armata, è altresì fondamentale organizzarsi! E' fondamentale realizzare quei salti politici e organizzativi che la guerra di classe impone, costruire la direzione del MPRO, assumersi la responsabilità di guidarlo, costruire in sostanza il Partito Comunista Combattente.

Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 6

L'interrogatorio al prigioniero Aldo Moro è terminato.

Rivedere trent'anni di regime democristiano, ripercorrere passo passo le vicende che hanno scandito lo svolgersi della controrivoluzione imperialista nel nostro paese, riesaminare i vari momenti delle trame di potere, da quelle "pacifiche" a quelle più sanguinarie, con cui la borghesia ha intessuto la sua offensiva contro il movimento proletario, individuare attraverso le risposte di Moro le specifiche responsabilità della DC, di ciascuno dei suoi boss, nell'attuazione dei piani voluti dalla borghesia imperialista e dei cui interessi la DC è sempre stata massima interprete, non ha fatto altro che confermare delle verità e delle certezze che non da oggi sono nella coscienza di tutti i proletari. Non ci sono segreti che riguardano la DC, il suo ruolo di cane da guardia della borghesia, il suo compito di pilastro dello Stato delle Multinazionali, che siano sconosciuti al proletariato. Il perché è molto semplice. I proletari, gli operai, tutti gli sfruttati conoscono bene che cosa significa il regime democristiano, perché l'hanno vissuto e lo vivono sulla pelle; contro il potere della borghesia hanno sempre opposto la più strenua resistenza, hanno lottato e combattuto contro la schiavitù del lavoro salariato, per la liberazione delle infinite energie che un pugno di padroni e di multinazionali ha continuamente saccheggiato e rapinato, contro uno Stato che è sempre servito a perpetuare il dominio della classe più feroce che la storia abbia mai prodotto: la borghesia imperialista. Quali misteri ci possono essere del regime DC da De Gasperi a Moro che i proletari non abbiano già conosciuto e pagato con il loro sangue? "Centrismo", "centro sinistra", "strategia della tensione", "governo delle astensioni", ecc. sono i termini con cui la DC e i suoi complici si sono incaricati di mantenere sotto il giogo imperialista il nostro paese, di costringere il proletariato alle ferree condizioni di sfruttamento che la borghesia vorrebbe perpetuare in eterno, di condannare all'emarginazione e alla miseria quelle parti di proletariato che l'interesse del capitale multinazionale non ritiene "conveniente utilizzare", di scatenare il terrore e i massacri dei sicari fascisti e di Stato ogni qual volta la lotta proletaria ha messo in discussione il loro potere.

Ed oggi, che tutto il sistema di dominio dell'imperialismo sta attraversando l'ultimo atto di una crisi mortale, che cosa hanno da offrire la DC, la borghesia e il suo Stato?

Ancora sfruttamento, ancora disoccupazione, ancora emarginazione, ancora il genocidio politico delle avanguardie comuniste con cui vorrebbe annientare l'esigenza del proletariato di lottare per una società diversa senza più sfruttati né sfruttatori, per una società comunista.

L'essenza dello Stato Imperialista, di cui la DC come sempre si è fatta massima rappresentante, è oggi sotto i nostri occhi in tutta la sua evidenza, senza il mistificante velo di "democrazia" formale di cui si era ammantata: rastrellamenti e arresti in massa, stato d'assedio, leggi speciali, tribunali speciali, campi di concentramento.

Stendere una cappa di terrore controrivoluzionario sull'intera società è l'unico sistema con cui questo stato, questo regime DC sorretto dall'infame complicità dei partiti cosiddetti di "sinistra", vorrebbe soffocare ed allontanare lo spettro di un giudizio storico che il proletariato ha già decretato. Non ci sono quindi "clamorose rivelazioni" da fare, ma nostro compito e quello di tutti i rivoluzionari è di organizzare il proletariato, di costruire la forza che eseguirà in modo definitivo la condanna della borghesia e dei suoi servi. Certo l'interrogatorio di Aldo Moro ha rivelato le turpi complicità del regime, ha additato con fatti e nomi i veri e nascosti responsabili delle pagine più sanguinose della storia degli ultimi anni, ha messo a nudo gli intrighi di potere, le omertà che hanno coperto gli intrighi di stato, ha indicato l'intreccio degli interessi personali, delle corruzioni, delle clientele che lega in modo indissolubile i vari personaggi della putrida cosca democristiana e questi, (nessuno si stupirà), agli altri dei partiti loro complici.

Gli scandali, le corrottele, le complicità dei boss democristiani, se li rendono ancora più odiosi, non sono però l'aspetto principale; fanno parte certamente della logica con cui questo putrido partito ha sempre governato, ma quello che conta è la funzione controrivoluzionaria della DC, il suo "servizio" agli ordini delle multinazionali, la sua trentennale opera antiproletaria." Comunque, come abbiamo già detto, tutto sarà reso noto al popolo, e a questo punto facciamo una scelta. La stampa di regime è sempre al servizio del nemico di classe, la menzogna, la mistificazione sono per essa la regola, ed in questi giorni ne ha dato una prova superlativa, il suo compito è quello di utilizzare l'informazione come arma contro il proletariato, e le organizzazioni rivoluzionarie. Le informazioni in nostro possesso quindi, verranno diffuse attraverso la stampa e i mezzi di divulgazione clandestini delle Organizzazioni Combattenti, e soprattutto verranno utilizzate per proseguire con altre battaglie il processo al regime e allo Stato. Per quel che ci riguarda il processo ad Aldo Moro finisce qui.

Processare Aldo Moro non è stato che una tappa, un momento del più vasto processo allo Stato ed al regime che è in atto nel paese e che si chiama: GUERRA DI CLASSE PER IL COMUNISMO.

Le responsabilità di Aldo Moro sono le stesse per cui questo stato è sotto processo. La sua colpevolezza è la stessa per cui la DC ed il suo regime saranno definitivamente battuti, liquidati e dispersi dalle iniziative delle forze comuniste combattenti. Non ci sono dubbi.

ALDO MORO E' COLPEVOLE E VIENE PERTANTO CONDANNATO A MORTE.

Sequestro Aldo Moro - Comunicato n. 7

E' passato più di un mese dalla cattura di Aldo Moro: un mese nel quale Aldo Moro è stato processato così come è sotto processo tutta la DC e i suoi complici; Aldo Moro è stato condannato così come è stata condannata la classe politica che ha governato per trent'anni il nostro paese, con le infamie,

con il servilismo alle centrali imperialiste, con la ferocia antiproletaria. La condanna di Aldo Moro verrà eseguita così come il Movimento Rivoluzionario si incaricherà di eseguire quella storica e definitiva contro questo immondo partito e la borghesia che rappresenta. Detto questo occorre fare chiarezza su alcuni punti.

1- In questo mese abbiamo avuto modo di vedere una volta di più la DC e il suo vero volto.

E' quello cinico e orrendo dell'ottusa violenza controrivoluzionaria.

Ma abbiamo anche visto fino a che punto arriva la sua viltà.

Ancora una volta la DC, come ha fatto per trent'anni, ha cercato di scaricare le proprie responsabilità, di confondere con l'aiuto dei suoi complici la realtà di uno Stato Imperialista che si appresta ad annientare il movimento rivoluzionario, che si appresta al genocidio politico e fisico delle avanguardie comuniste. In Italia, come d'altronde nel resto d'Europa "democratica" esistono dei condannati a morte: sono i militanti combattenti comunisti. Le leggi speciali, i tribunali speciali, i campi di concentramento sono la mostruosa macchina che dovrebbe stritolare nei suoi meccanismi chi combatte per il comunismo. Gli specialisti della tortura, dell'annientamento politico, psicologico e fisico, ci hanno spiegato sulle pagine dei giornali nei minimi dettagli (l'hanno detto, mentendo con la consueta spudoratezza, a proposito del "trattamento" subito da Aldo Moro,

che invece è stato trattato scrupolosamente come un prigioniero politico e con i diritti che tale qualifica gli conferisce; niente di più ma anche niente di meno), quali effetti devastanti e inumani producano lo snaturare l'identità politica dell'individuo, l'isolamento prolungato, le raffinate ed incruente sevizie psicologiche, i sadici pestaggi ai quali sono sottoposti i prigionieri comunisti. E dovrebbe esserlo per secoli, tanti quanti ne distribuiscono con abbondanza i tribunali speciali. E quando questo non basta c'è sempre un medico compiacente, un sadico carceriere che si possano incaricare di saldare la partita. Questo è il genocidio politico che da tempo e per i prossimi anni la DC e i suoi complici si apprestano a perpetrare. Noi sapremo lottare e combattere perché tutto ciò finisca, e non rivolgiamo nessun appello che non sia quello al Movimento Rivoluzionario di combattere per la distruzione di questo Stato, per la distruzione dei campi di concentramento, per la libertà di tutti i comunisti imprigionati.

L'appello "umanitario" lo lancia invece la DC. E qui siamo nella più grottesca spudoratezza. A quale "umanità" si possono mai appellare i vari Andreotti, Fanfani, Leone, Piccoli, Rumor e compari? Ma ora è arrivato il tempo in cui la DC non può più scaricare le proprie responsabilità politiche, può scegliersi i complici che vuole, ma sotto processo prima di

tutto c'è questo immondo partito, questa lurida organizzazione del potere dello stato. Per quanto riguarda Aldo Moro ripetiamo – la DC può far finta di non capire ma non riuscirà a cambiare le cose – che è un prigioniero politico condannato a morte perché responsabile in massimo grado di trent'anni di potere democristiano di gestione dello stato e di tutto quello che ha significato per i proletari. Il problema al quale la DC deve rispondere è politico e non di umanità; umanità che non possiede e che non può costituire la facciata dietro la quale nascondersi, e che, reclamata dai suoi boss, suona come un insulto.

Nei campi di concentramento dello stato imperialista ci sono centinaia di prigionieri comunisti, condannati alla "morte lenta" di secoli di prigionia. Noi lottiamo per la libertà del proletariato, e parte essenziale del nostro programma politico è la libertà per tutti i prigionieri comunisti. Il rilascio del prigioniero Aldo Moro può essere preso in considerazione solo in relazione alla LIBERAZIONE DI PRIGIONIERI COMUNISTI. La DC dia una risposta chiara e definitiva se intende percorrere questa strada; deve essere chiaro che non ce ne sono altre possibili. La DC e il suo governo hanno ~8 ore di tempo per farlo a partire dalle ore 15 del 20 aprile; trascorso questo tempo ed in caso di ennesima viltà della DC noi risponderemo solo al proletariato ed al Movimento Rivoluzionario, assumendoci la responsabilità dell'esecuzione della sentenza emessa dal Tribunale del Popolo.

2 – Il comunicato falso del 18 aprile.

E' incominciata con questa lugubre mossa degli specialisti della guerra psicologica, la preparazione del "grande spettacolo" che il regime si appresta a dare, per stravolgere le coscienze, mistificare i fatti, organizzare intorno a sé il consenso. I mass-media possono certo sbandierare, ne hanno i mezzi, ciò che in realtà non esiste; possono cioè montare a loro piacimento un sostegno ed una solidarietà alla DC, che nella coscienza popolare è invece solo avversione, ripugnanza per un partito putrido ed uno Stato che il proletariato ha conosciuto in questi trent'anni e nei confronti dei quali, nonostante la mastodontica opera di propaganda del regime, ha già emesso un verdetto che non è possibile modificare.

C'è un altro aspetto di questa macabra messa in scena che tutti si guardano bene dal mettere in luce, ed è il calcolo politico e l'interesse personale dei vari boss della DC. Come sempre è accaduto per la DC, i giochi di potere sono un elemento ineliminabile della sua corruzione, del suo modo di gestire lo Stato. Sono un elemento secondario ma molto concreto, e ci illuminano ancora di più di quale "umanità" è pervasa la cosca democristiana. Aldo Moro, che rinchiuso nel carcere del popolo ormai ne è fuori, ce li indica senza reticenze, e nel caso che lo riguarda vede come in particolare il suo compare Andreotti cercherà con ogni mezzo di trasformarlo in un "buon affare" (così lo definisce Moro), come ha sempre fatto in tutta la sua carriera e che ha avuto il suo massimo fulgore con le trame iniziate con la strage di piazza Fontana, con l'uso oculato e molto personale dei servizi segreti che vi erano implicati. Andreotti ha già le mani abbondantemente sporche di sangue, e non ci sono dubbi che la sceneggiata recitata dai vari burattini di stato ha la sua sapiente regia.

La statura morale dei democristiani è nota a tutti, rilevarla può solo renderceli più odiosi, e rafforzare il proposito dei rivoluzionari di distruggere il loro putrido potere. Di tutto dovranno rendere conto e mentre denunciando, come falso e provocatorio il comunicato del 18 aprile attribuito alla nostra organizzazione, ne indichiamo gli autori: Andreotti e i suoi complici.

Sequestro Aldo Moro - Comunicato n. 8

La risposta della Democrazia Cristiana.-

Alle nostre richieste del comunicato n.7 la DC ha risposto con un comunicato di due frasi. Di questo comunicato si può dire tutto tranne che è "chiaro" e "definitivo". Nella prima frase la DC afferma la sua "indefettibile fedeltà allo stato, alle sue istituzioni, alle sue leggi". Che di questo stato della borghesia imperialista la DC è il pilastro fondamentale non è una novità; le leggi dello Stato Imperialista la DC non solo le rispetta ma, scegliendosi di volta in volta i complici, le leggi le fa, le impone e le applica sulla pelle del proletariato. Basta ricordare l'ultimo pacchetto di leggi speciali varate con un decreto del governo Andreotti con cui si sancisce il diritto delle varie polizie del regime di perquisire, arrestare, torturare, chiunque e dovunque, senza alcun limite della propria ferocia. Per far queste leggi la DC e il suo Governo hanno impiegato poco più di un quarto d'ora e i loro complici le hanno felicemente approvate. Quindi, la prima frase del comunicato della DC non dice con chiarezza assolutamente nulla rispetto alla nostra richiesta dello scambio di prigionieri politici. Da parte nostra riaffermiamo che Aldo Moro è un prigioniero politico e che il suo rilascio è possibile solo se si concede la libertà ai prigionieri comunisti tenuti in ostaggio nelle carceri del regime. La DC e il suo Governo hanno la possibilità di ottenere la sospensione della sentenza del Tribunale del Popolo, e di ottenere il rilascio di Aldo Moro: diano la libertà ai comunisti che la barbarie dello Stato imperialista ha condannato a morte, la "morte lenta" dei campi di concentramento. Nessun equivoco è più possibile, ed ogni tentativo della DC e del suo Governo di eludere il problema con ambigui comunicati e sporche dilatorie manovre, sarà interpretato come il segno della loro viltà e della loro scelta (questa volta chiara e definitiva) di non voler dare alla questione dei prigionieri politici l'unica soluzione possibile. Da più parti ci viene richiesto di precisare in concreto quali siano i prigionieri comunisti a cui la DC e il suo Governo devono dare la libertà. Innanzi tutto nelle carceri, nei lager di regime sono rinchiusi a centinaia dei proletari comunisti, l'avanguardia del movimento proletario che lotta e combatte per una società comunista. Tra questi ci sono dei condannati alla "morte lenta": sono quei compagni che nel seno della lotta proletaria hanno imbracciato il fucile, hanno scelto di porsi alla testa del movimento rivoluzionario e di costruire l'organizzazione strategica per la vittoria della rivoluzione comunista e l'instaurazione del potere proletario. Mentre ribadiamo che sapremo lottare per la liberazione di tutti i comunisti imprigionati, dovendo, realisticamente, fare delle scelte prioritarie è di una parte di questi che chiediamo la libertà. Chiediamo quindi che vengano liberati: SANTE NOTARNICOLA, MARIO ROSSI, GIUSEPPE BATTAGLIA, AUGUSTO VIEL, DOMENICO DELLI VENERI, PASQUALE ABATANGELO, GIORGIO PANIZZARI, MAURIZIO FERRARI, ALBERTO FRANCESCHINI, RENATO CURCIO, ROBERTO OGNIBENE, PAOLA BESUSCHIO e, oltre che per la sua militanza di combattente comunista, in considerazione del suo stato fisico dopo le ferite riportate in battaglia, CRISTOFORO PIANCONE.

Chi cerca di vedere per il prigioniero Aldo Moro una soluzione analoga a quella a suo tempo adottata dalla nostra organizzazione a conclusione del processo a Mario Sossi, ha sbagliato radicalmente i suoi conti. A questo punto le nostre posizioni sono completamente definite, e solo una risposta immediata e positiva della DC e del suo Governo, data senza equivoci, e concretamente attuata potrà consentire il rilascio di Aldo Moro.

SE COSI' NON SARA' TRARREMMO IMMEDIATAMENTE LE DEBITE CONSEGUENZE ED ESEGUIREMO LA SENTENZA A CUI ALDO MORO E' STATO CONDANNATO.

La DC e il suo Governo nel tentativo di scaricare le proprie responsabilità incaricano (ma anche in questo caso non vogliono essere chiari) la Caritas Internationalis a prendere "contatti". Noi, allo stato attuale delle cose, non abbiamo bisogno di alcun "mediatore", di nessun intermediario.

Se la DC e il suo governo designano la Caritas Internationalis come loro rappresentante e la autorizzano a trattare la questione dei prigionieri politici, lo facciano esplicitamente e pubblicamente. Noi non abbiamo niente da nascondere, né problemi politici da discutere in segreto o "privatamente".

Gli appelli umanitari –

Alcune personalità del mondo borghese, e alcune autorità religiose, ci hanno inviato con molto clamore appelli cosiddetti umanitari per il rilascio di Aldo Moro. Ne prendiamo atto, ma non possiamo fare a meno di nutrire qualche sospetto; che cioè dietro il presunto spirito umanitario ci sia invece un concreto sostegno politico e propagandistico alla Democrazia Cristiana, e sia in realtà un "far quadrato" intorno alla cosca democristiana come sta avvenendo per tutte le componenti nazionali e internazionali della borghesia imperialista e delle sue organizzazioni, da quelle americane a quelle europee. Ora queste insigni personalità hanno tredici nomi di altrettanti uomini condannati a morte, e per la liberazione dei quali hanno la possibilità di appellarsi alla DC e al suo Governo in nome della stessa "umanità", "dignità cristiana" o altri "supremi ideali" ai quali dicono di riferirsi dimostrando così la loro proclamata imparzialità ed estraneità ad ogni calcolo politico. Sta ad essi dimostrare che il loro appello si pone veramente al di sopra delle parti e non è invece una subdola e turpe mistificazione, e che i nostri sospetti nei loro confronti sono soltanto dei pregiudizi.

Sequestro Aldo Moro – Comunicato n. 9

ALLE ORGANIZZAZIONI COMUNISTE COMBATTENTI, AL MOVIMENTO RIVOLUZIONARIO, A TUTTI I PROLETARI.

Compagni, la battaglia iniziata il 16 marzo con la cattura di Aldo Moro è giunta alla sua conclusione. Dopo l'interrogatorio ed il Processo Popolare al quale è stato sottoposto, il Presidente della Democrazia Cristiana è stato condannato a morte. A quanti tra i suoi comparì della DC, del governo e dei

suoi complici che lo sostengono, chiedevano il rilascio, abbiamo fornito una possibilità, l'unica praticabile, ma nello stesso tempo concreta e reale: per la libertà di Aldo Moro, uno dei massimi responsabili di questi trent'anni di lurido regime democristiano, la libertà per tredici Combattenti Comunisti imprigionati nei lager dello Stato imperialista.

LA LIBERTÀ' QUINDI IN CAMBIO DELLA LIBERTÀ'.

In questi 51 giorni la risposta della DC, del suo governo e dei complici che lo sostengono, è arrivata con tutta chiarezza, e più che con le parole e con le dichiarazioni ufficiali, l'hanno data con i fatti, con la violenza controrivoluzionaria che la cricca al servizio dell'imperialismo ha scagliato contro il movimento proletario. La risposta della DC, del suo governo e dei complici che lo sostengono, sta nei rastrellamenti operati nei quartieri proletari ricalcando senza troppa fantasia lo stile delle non ancora dimenticate SS naziste, nelle leggi speciali che rendono istituzionale e "legale" la tortura e gli assassinii dei sicari del regime, negli arresti di centinaia di militanti comunisti (con la lurida collaborazione dei berlingueriani) con i quali si vorrebbe annientare la resistenza proletaria.

Lo Stato delle multinazionali ha rivelato il suo vero volto, senza la maschera grottesca della democrazia formale è quello della controrivoluzione imperialista armata, del terrorismo dei mercenari in divisa, del genocidio politico delle forze comuniste.

Ma tutto questo non ci inganna. La ferocia, la violenza sanguinaria che il regime scaglia contro il proletariato e le sue avanguardie, sono soltanto le convulsioni di una belva ferita a morte, e quello che sembra la sua forza dimostra invece la sua sostanziale debolezza. In questi 51 giorni la DC e il suo governo non sono riusciti a mascherare, nemmeno con tutto l'armamentario della controguerriglia psicologica, quello che la cattura, il processo e la condanna del Presidente della DC Aldo Moro, è stato nella realtà: una vittoria del Movimento Rivoluzionario, ed una cocente sconfitta delle forze imperialiste. Ma abbiamo detto che questa è stata solo una battaglia, una fra le tante che il Movimento di Resistenza Proletario Offensivo sta combattendo in tutto il paese, una fra le centinaia di azioni di combattimento che le avanguardie comuniste stanno conducendo contro i centri e gli uomini della controrivoluzione imperialista, imprimendo allo sviluppo della Guerra di Classe per il Comunismo un formidabile impulso. Nessun battaglione di "teste di cuoio", nessun super specialista tedesco, inglese o americano, nessuna spia o delatore dell'apparato di Lama e Berlinguer, sono riusciti minimamente ad arrestare la crescente offensiva delle forze comuniste combattenti.

E' questa in realtà la maggiore sconfitta delle forze imperialiste. Estendere l'attività di combattimento, concentrare l'attacco armato contro i centri vitali dello Stato imperialista, organizzare nel proletariato il Partito Comunista Combattente è la strada giusta per preparare la vittoria finale del proletariato, per annientare definitivamente il mostro imperialista e costruire una società comunista. Questo oggi bisogna fare per inceppare e vanificare i piani delle multinazionali imperialiste, questo bisogna fare per non permettere la

sconfitta del Movimento proletario e per fermare gli assassini capeggiati da Andreotti. Per quanto riguarda la nostra proposta di uno scambio di prigionieri politici perché venisse sospesa la condanna e Aldo Moro venisse rilasciato, dobbiamo soltanto registrare il chiaro rifiuto della DC, del governo e dei complici che lo sostengono e la loro dichiarata indisponibilità ad essere in questa vicenda qualche cosa di diverso da quello che fino ad ora hanno dimostrato di essere: degli ottusi, feroci assassini al servizio della borghesia imperialista. Dobbiamo soltanto aggiungere una risposta alla "apparente" disponibilità del PSI.

Va detto chiaro che il gran parlare del suo segretario Craxi è solo apparenza perché non affronta il problema reale: lo scambio dei prigionieri. I suoi fumosi riferimenti alle carceri speciali, alle condizioni disumane dei prigionieri politici sequestrati nei campi di concentramento, denunciano ciò che prima ha sempre spudoratamente negato; e cioè che questi infami luoghi di annientamento esistono, e che sono stati istituiti anche con il contributo e la collaborazione del suo partito.

Anzi i "miglioramenti" che il segretario del PSI come un illusionista cerca di far intravedere, provengono dal cappello di quel manipolo di squallidi "esperti" che ha riunito intorno a sé, e che sono (e la cosa se per i proletari detenuti non fosse tragica sarebbe a dir poco ridicola) gli stessi che i carceri speciali li hanno pensati, progettati e realizzati. Combattere per la distruzione delle carceri e per la liberazione dei prigionieri comunisti, è la nostra parola d'ordine e ci affianchiamo alla lotta che i compagni e il proletariato detenuto stanno conducendo all'interno dei lager dove sono sequestrati, e lo faremo non solo idealmente ma con tutta la nostra volontà militante e la nostra capacità combattente.

Le cosiddette "proposte umanitarie" di Craxi, qualunque esse siano dal momento che escludono la liberazione dei tredici compagni sequestrati, si qualificano come manovre per gettare fumo negli occhi, e che rientrano nei giochi di potere, negli interessi di partito od elettorali, che non ci riguardano. L'unica cosa chiara è che sullo scambio di prigionieri la posizione del PSI è la stessa, di ottuso rifiuto, della DC e del suo governo, e questo ci basta. A parole non abbiamo più niente da dire alla DC, al suo governo e ai complici che lo sostengono. L'unico linguaggio che i servi dell'imperialismo hanno dimostrato di saper intendere è quello delle armi, ed è con questo che il proletariato sta imparando a parlare.

Concludiamo quindi la battaglia iniziata il 16 marzo, eseguendo la sentenza a cui Aldo Moro è stato condannato.

"P.S. – Le risultanze dell'interrogatorio di Aldo Moro e le informazioni in nostro possesso, ed un bilancio complessivo politico militare della battaglia che qui si conclude, verrà fornito al Movimento Rivoluzionario e alle O.C.C. attraverso gli strumenti di propaganda clandestini".

Bibliografie

Bücher

- Brinker, Klaus: Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Erich Schmidt Verlag, 2005: Berlin
- Bruni, Francesco. L'Italiano: elementi di storia della lingua e della cultura. Testi e documenti. UTET 1984: Torino
- Calogero, Fumian, Sartori. Terrore Rosso. Dall'autonomia al partito armato, LaTerza 2010: Bari
- Casamassima, Pino. Brigate Rosse. La Vera Storia. Newton Compton editori 2007: Roma
- Curcio, Renato, Mit offenem Blick. Ein Gespräch zur Geschichte der Roten Brigaden in Italien von Mario Scialoja. ID Verlag 1997: Berlin
- Dossier Brigate Rosse. 1969-1975. La lotta armata nei documenti e nei comunicati delle prime Br, a cura di Lorenzo Ruggiero, Kaos edizioni 2007: Milano
- Dossier Brigate rosse 1976-1978. Le Br sanguinarie di Moretti: documenti, comunicati e censure, a cura di Lorenzo Ruggiero, Kaos Edizioni, 2007: Milano
- Fetscher, Iring. Marxismus. Seine Geschichte in Dokumenten. Philosophie, Ideologie, Ökonomie, Soziologie, Politik, R. Piper & Co. Verlag, 1983: München
- Franceschini, Buffa, Giustolisi. Mara, Renato e io. Storia dei fondatori delle BR. Mondadori 1988: Milano
- Ginsborg, Paul. A History of Contemporary Italy. Society and Politics 1943-1988. Palgrave MACMillan 2003: New York
- Jansen, Christian. Italien seit 1945, UTB 2007: Göttingen

- Moretti, Rossanda, Mosca, Brigate Rosse. Eine Italienische Geschichte, Assoziation A 2006: Berlin
- Tessandori, Vincenzo. „Qui Brigate Rosse“. Il racconto, le voci, Baldini Castoldi Dalai editore 2009: Milano
- Nord, Christiane : Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse. Groos 1991: Heidelberg
- Peters, Butz. Tödlicher Irrtum. Die Geschichte der RAF, Fischer Taschenbuch Verlag 2007: Frankfurt/Main
- Progetto Memoria. Le parole scritte. Sensibili alle Foglie, 1996: Roma
- Unbekannter Autor: Lenin. kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens, Sternverlag: Wien
- Wodak, Menz (hrsg). Sprache in der Politik – Politik in der Sprache. Analysen zum öffentlichen Sprachgebrauch. DRAVA 1990: Klagenfurt
- Woller, Hans. Geschichte Italiens im 20. Jahrhundert. C.H. Beck, 2010: München

Internet Seiten

- <http://www.brigaterosse.org/brigaterosse/documenti/DocumentiBR.htm> (12.3.2012)
- http://www.danieleganser.ch/assets/files/Inhalte/Publikationen/Fachzeitschriften/DanieleGanser_Terrorism_in_Western_Europe.pdf (5.3.2012)
- <http://de.thefreedictionary.com/Terrorismus> (20.4.2012)
- http://de.wikisource.org/wiki/Manifest_der_Kommunistischen_Partei_%281850/51%29 (21.12.2011)

- Die RAF und wir - feindliche Konkurrenten:
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13519772.html> (20.10.2011)
- <http://www.e-politik.de/lesen/artikel/2002/terrorismus-eine-definition/> (20.4.2012)
- <http://www.faz.net/aktuell/politik/dokumentation-eu-definiert-terrorimus-139690.html> (20.4.2012)
- http://www.iljournal.it/wp-content/uploads/2011/12/Strage-di-piazza-fontana-1968_1260470712.jpg (6.3.2012)
- Lenin, Wladimir Iilitisch, 1917: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus in:
<http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/imp/kapitel7.htm> (7.1.2012)
- Lenin, 1917, in:
<http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/imp/kapitel7.htm> (7.1.2012)
- http://milano.repubblica.it/cronaca/2012/03/29/news/dell_utri_compra_per_17mil_a_euro_i_volantini_br_sul_sequestro_moro-32393791/ (23.4.2012)
- <http://www.mrkunz.ch/lexikon/bio/lenin.htm> (21.12.2011)
- Piazza Fontana – Puntata Integrale in: La storia siamo noi
<http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/puntata.aspx?id=703> (23.10.2011)
- <http://www.reporternuovo.it/2012/03/29/marcello-dellutri-si-aggiudica-i-comunicati-br-allasta/> (23.4.2012)
- <http://www.robortobartali.it/cap03.htm> (21.09.2011)
- http://www.spiegel.de/wikipedia/Enrico_Berlinguer.html (29.12.2011)
- Straßner, Alexander (hrsg.). Sozialrevultionärer Terrorismus. Theorie, Ideologie, Fallbeispiele, Zukunftsszenarien. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008 Wiesbaden in:
http://books.google.at/books?id=htDaenCQQbcC&pg=PA285&lpg=PA285&dq=ideologie+der+roten+brigaden&source=bl&ots=vkrxea7nvy&sig=PI2J8vyl5-s0XmjTM0JvXIViAZ8&hl=de&sa=X&ei=jqgFT_XrKoqeOuHX3bMB&ved=0CEoQ6AEwBg#v=onepage&q=%20roten%20brigaden&f=false (05.01.2012)
- <http://www.swr.de/contra/nachrichten/bw/stuttgart/-/id=1790016/nid=1790016/did=2280462/1ptpq2f/rasterDetailCustomerServicesFoter.jsp> (20.10.2011)

- Tse-Tung, Mao. “Die Mao Bibel”. Worte des Vorsitzenden Mao Tse-Tung. Verlag für fremdsprachliche Literatur Peking 1967: Peking in: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html> (30.12.2011)
- http://it.wikiquote.org/wiki/Karl_Marx (10.3.2012)
- <http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/geschichte/index,page=1106250.html> (28.2.2012)

Bildangaben

- http://de.wikipedia.org/wiki/Aldo_Moro (6.3.2012)
- http://it.wikipedia.org/wiki/File:Brigate_Rosse.jpg (6.3.2012)
- http://it.wikipedia.org/wiki/Mario_Sossi (6.3.2012)

Dokumentationen

- Die Ermordung Aldo Moros (WDR Dokumentation); ARD 28.1.2011 in: (<http://www.youtube.com/watch?v=LD9NjMFTSO4&feature=related>) (6.10.2011)
- Sie waren die Terroristen der roten Brigaden” – ARTE Dokumentation vom 28. September 2011 – Ein Dokumentarfilm von Mosco Boucault

Lebenslauf

Name: Alexandra Hufnagel

Geburtsdatum: 19.05.1988

Geburtsort: Wien

Staatsbürgerschaft: Österreich

Schulbildung: 1994-1998 Volksschule Steinlechnergasse, 1130 Wien

1998-2006 Gymnasium GRG 13 Wenzgasse 7, 1130 Wien

Ab der 3. Klasse: Sprachlicher Zweig mit dem Schwerpunkt
Latein

Ab der 5. Klasse: Italienisch

Universität: Studium der Romanistik Italienisch an der Universität Wien
seit Oktober 2007

ERASMUS SoSe 2010 an der Universität von Bologna

Schwerpunktsetzung im Bereich Landeswissenschaften

Kontakt: alexandra.hufnagel@gmail.com